FREIES GYMNASIUM ZÜRICH
gegründet 1888

Jahresbericht 2019/2020

Das Freie Gymnasium Zürich wurde 1888 als Privatgymnasium gegründet und ist eines der ältesten und traditionsreichsten Gymnasien in Zürich. In unserer weltoffenen Schule, die sowohl der humanistischen Tradition als auch der christlichen Grundhaltung verpflichtet ist, begleiten wir unsere Schülerinnen und Schüler zur Maturität und in die Selbständigkeit.

Das Freie Gymnasium Zürich umfasst die folgenden Ausbildungsgänge:

- Vorbereitungsklasse 5 im Anschluss an die 4. Primarklasse
- Vorbereitungsklasse 6 im Anschluss an die 5. Primarklasse
- Progymnasiale Unterstufe: einsprachig und zweisprachig
- Gymnasiale Unterstufe: einsprachig und zweisprachig
- Kurzgymnasium: einsprachig und zweisprachig

Auf www.fgz.ch finden Sie detaillierte Informationen zu unserer Schule und unseren Ausbildungswegen.

Impressum
Redaktion: Dr. Thomas Bernet, G. Valle.
Mitarbeit: Christine Aerne Corcoran, Dr. Hans Berger, Dr. Thomas Bernet, Andrea Boschung, Dr. Verena Brassel, Anita Cavara, Antonio Cherubini, Jean-Charles Demierre, Marcel Engel, Géraldine Fabris, Andrea Felice-Gresser, Dr. Andreas Fischer, Edy Fischer, Andrea Howald, Dorian Hranov, Barbara Isler, Klaudija Kordic, Géraldine Krek-Schreiner, Tara Kubik, Daniela Kunz, Dr. Markus Lauber, Nicolas Lienert, Dr. Hans-Peter Müller, Samson Park, Markus Pfiffner, Alexander Raskin, Andreas Rübel, David Rühli, Justyna Schär, Elena Schindler, Georgette Schmid, Katharina Simon, Dr. Rudolf K. Sprüngli, Maya Stehli, Hansjürg Stocker, Doron Toggenburger, Mischa N. Vajda, Conradin Wahl, Claudius Wand, Dr. Heinz Waser.

Fotos Umschlagseiten und ganzseitige Bilder: Stephan Knecht

Ausgabe: 92. Bericht, 132. Schuljahr.
Copyright: Freies Gymnasium Zürich, November 2020.

Jahresbericht 2019/20

Inhalt

Vorwort

4 Begrüssung durch den Rektor

Rückblick

7 Maturitätsfeiern
9 Festansprachen
11 Maturitätsklassen
12 Vorbereitungsklassen
15 «FGZ im Gespräch»
17 Maturitätsarbeiten
20 Studieninformation und Bewerbungsworkshop
21 ETH-Woche
22 Sozialwoche
24 Ergänzungsfach Geschichte

Personelles

27 Rücktritte
- Dr. Hans Sigg
- Andrea Felice-Gresser
- Melanie Higi
- Moritz Schenk
- Ruth Beckmann
- Miriam Crivelli

35 Abschied, Jubiläen, Willkommen
36 Todesfälle
- Dr. Jürg Kuhn
- Dr. Hans Rupp
- Dr. Peter O. Meyer

Schulkultur

41 Wechsel in der Schulleitung
42 Neuer Prorektor: Doron Toggenburger
44 Schulentwicklung
47 Steuergruppe
50 «Corona-Krise»
53 Fachschaften
57 Mittagstisch
58 Betreuung und Förderung
59 Theaterwerkstatt

Alumni

61 Rückblick des Präsidenten
63 Todesfälle
- Milena Fritz Liotard-Vogt
- Kilian Schindler

66 Porträt: Elisabeth Mann Borgese
72 Schlagzeilen von unseren Ehemaligen

Schulverein

77 Vorstand
78 Finanzen

Stipendienfonds

85 Bericht

Anhang

87 Statistiken
90 Personalverzeichnis
92 Elternliste Mittagstisch
93 Chronik

Begrüssung des Rektors

Alles ausser gewöhnlich

Rektor Dr. Thomas Bernet

Die weissen Container, die am ersten Schultag, im fernen August 2019, den ankommenden Schülern und deren Eltern auf dem Parkplatz und vor dem Haupteingang ins Auge stachen, schienen es anzukündigen: Es wird ein besonderes Jahr.
Dabei handelte es sich bloss um mobile WC-Anlagen, die aufgestellt werden mussten, weil im Innern des Schulhauses die gesamten sanitären Anlagen von Grund auf saniert wurden. Wenn es nur das gewesen wäre! Aber der Zahn der Zeit nagte auch anderswo an diesem Gebäude, das seit bald fünf Jahrzehnten täglich von rund 600 Personen belebt und intensiv genutzt wird. So blieb es nicht bei der Renovation des sogenannten Sanitärstranges, der sich vom obersten bis zum untersten Stockwerk zieht, sondern auch das gesamte Flachdach war an mehreren Stellen leck und wurde einer grundlegenden Sanierung unterzogen, während ganz unten im Erdgeschoss der ehemalige Velokeller einer zeitgemässen Mensa-Infrastruktur mit Kühl- und Lagerräumen weichen musste. Dies alles, und noch einiges mehr, geschah bei schulischem Vollbetrieb. Kein Wunder, sorgten Bohrer, Hammer, Säge und Maschinen jeglicher Art für die unüberhörbare akustische Untermalung des Unterrichts im ersten Schulhalbjahr.

Alle zogen am selben Strick und in die gleiche Richtung

Auch im administrativen Bereich wartete das neue Schuljahr mit einer Neuerung auf, die es in sich hatte. Im Sommer 2019 wurde nach langer und intensiver Vorarbeit eine neue, zukunftsfähige Schulverwaltungssoftware eingeführt, die die Flexibilität der Mitarbeitenden und Lehrpersonen gehörig auf die Probe stellte. Und dennoch: Wir können dank der Kooperation und dem Verständnis aller Schulmitglieder auf ein Herbstsemester zurückblicken, das erfreulich war. Wer hätte damals gedacht, was uns im zweiten Schulhalbjahr erwarten würde!
Wir begannen erst während der Sportferien wirklich zu erahnen, was für Folgen das von China sich ausbreitende Corona-Virus für uns haben würde. Glücklicherweise waren wir technisch gut gerüstet und hatten die Umstellung auf einen Unterricht mit digitalen Mitteln schon vor eini-

gen Jahren angepackt. Die Bekanntgabe des allgemeinen Lockdown am 13. März überraschte uns dann nicht mehr allzu sehr. Bereits im Vorfeld waren die Lehrpersonen darauf vorbereitet worden, sodass wir am Dienstag, den 17. März mit allen Klassen auf einen Fernunterricht umschalten konnten, der alle Fächer einbezog und genau dem Stundenplan des Frühlingssemesters folgte. Und gab es auch Schwierigkeiten, es funktionierte!
Es folgten zwölf eindrückliche Wochen. Schüler, Eltern, Lehrerinnen, Lehrer und Mitarbeiter – alle zogen sie am selben Strick und in die gleiche Richtung. Gemeinsam gelang es, eine neue Art des Unterrichts aufzuziehen, der von allen einen ausserordentlichen Einsatz erforderte. Niemand hätte darauf gewettet, dass dies in dieser Art möglich sein würde. Während das neu renovierte Schulhaus nun leer stand, kommunizierten die Lehrer/innen von Haus zu Haus via Videoschaltung mit ihren Schülerinnen und Schülern.

Neue Erkenntnisse für den Unterricht der Zukunft
Für die Eltern, die oft selbst im Homeoffice arbeitet mussten, bedeutete dies eine Mehrbelastung, bot ihnen aber auch die einmalige Gelegenheit, das Unterrichtsgeschehen aus der Nähe mitverfolgen zu können. Es entstand so etwas wie eine bisher unbekannte Vertrautheit zwischen Lernenden, Lehrenden und Elternschaft. Und das gegenseitige Verständnis wuchs. Andererseits realisierten vor allem die Schüler mehr und mehr, dass ihnen der soziale Austausch mit ihren Klassenkameraden fehlte, trotz der Annehmlichkeiten, die der Fernunterricht mit sich brachte, etwa das spätere Aufstehen und der wegfallende Schulweg.
Als erste durften ab dem 11. Mai die Vorbereitungsklassen das Schulhaus wieder beziehen, während alle anderen Klassen weitere vier Wochen aus der Distanz zu Hause unterrichtet wurden. Die Freude war gross, als am 8. Juni alle Klassen wieder zur Schule kommen konnten, wobei allerdings die Kurzgymnasiasten, in Halbklassen aufgeteilt, nur jeden zweiten Tag im Schulhaus unterrichtet wurden. Die behördlichen Vorgaben erforderten diese Einschränkung, weil für Jugendliche ab 16 Jahren die gleichen Abstandsregeln wie für die Erwachsenen galten.
Im Rückblick auf dieses besondere Schuljahr stellt sich die Frage, inwieweit aus den Erfahrungen, die während des Fernunterrichts gemacht wurden, neue Erkenntnisse für den Unterricht der Zukunft gewonnen werden können. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass es durchaus denkbar ist, gewisse Lerninhalte über digitale Kanäle ausserhalb des Präsenzunterrichts zu vermitteln. Andererseits wurde Schülern und Lehrern im Fernunterricht bewusst, was fehlt, wenn der soziale Austausch im Klassenzimmer nicht stattfinden kann.

Erinnerung an ein schwieriges, aber wertvolles Halbjahr
Was immer wir für Schlüsse für die kommenden Jahre ziehen werden, es bleibt uns die Erinnerung an ein schwieriges, aber wertvolles zweites Halbjahr. Es bleibt uns die Gewissheit, dass wir dank einer flexiblen und engagierten Lehrerschaft in der Lage sind, neue Herausforderungen zu meistern. Es bleibt uns die Freude darüber, dass unsere Schülerschaft bereit ist, sich auf Unerwartetes einzulassen und Verantwortung für ihren Lernerfolg zu übernehmen. Es bleibt uns die Dankbarkeit gegenüber den Eltern und Freunden der Schule für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung.
Das Schuljahr 2020/21 konnte mit dem Unterricht in Gesamtklassen aufgenommen werden. Der Preis dafür sind umfangreiche Schutzmassnahmen gegen die Ansteckungsgefahr durch Corona. Wer hätte vor einem Jahr gedacht, dass im Schulhaus eine Maskenpflicht besteht. Umso mehr freuen wir uns über die freudigen Blicke der Jugendlichen, denen wir täglich begegnen. Wir nehmen sie als Zeichen dafür, dass wir wieder unbeschwerteren Zeiten entgegensehen können.

Dr. Thomas Bernet, Rektor

Maturitätsfeiern

Erfahrungen, «die frühere Jahrgänge so nicht kennen»

Mit jeder Maturitätsfeier in der Kirche Neumünster schliesst sich jeweils ein Kreis. Dieser öffnet sich, wenn ein Schüler resp. eine Schülerin per Handschlag mit dem Rektor in die Vorklasse des FGZ (oder manchmal auch etwas später) aufgenommen wird, und schliesst sich anlässlich des Handschlags bei der Überreichung des Maturitätszeugnisses. Unter diesen symbolträchtigen Vorzeichen war es eine besonders glückliche Idee, den Handschlag auch in «Corona-Zeiten» mittels weisser Handschuhe zu ermöglichen – so, wie es überhaupt ein wunderbares Erlebnis darstellte, diesen drei ganz besonderen, jeder einzelnen Klasse, ihren Familien und Angehörigen gewidmeten Maturitätsfeiern beizuwohnen, deren Durchführung lange Zeit alles andere als selbstverständlich erschienen war.

Eine «dreigeteilte» Verabschiedung

«*Da sein*, alle zusammen zur gleichen Zeit im gleichen Raum, wenn auch mit Abstand, das hat eine Qualität gewonnen, der wir uns in dieser Zeit wohl ganz speziell bewusst geworden sind.» Diese einleitenden Bemerkungen von Seiten *Rektor Dr. Thomas Bernets* brachten die aussergewöhnlichen Umstände auf den Punkt, die bei der «dreigeteilten» Verabschiedung der 65 Schülerinnen und Schüler des 127. Promotionsjahrgangs herrschten. Diese hatten im Vorfeld Erfahrungen gemacht, «die frühere Jahrgänge so nicht kennen und die eine wertvolle Grundlage für künftige Herausforderungen, z.B. im Studium, sein können», attestierte Rektor Bernet den Maturand/innen und dachte dabei in erster Linie an die ständige Ungewissheit, die hohe Eigenverantwortlichkeit und den Zwang, aus ihrer Zeit eigeninitiativ etwas Sinnvolles zu machen – schwierige Umstände, welche die Maturand/innen im Vorfeld ihres Abschlusses umgetrieben hatten.

Besinnung auf wahre Werte und das wirklich Wesentliche

Im Zentrum der Ausführungen von *Dr. Rudolf K. Sprüngli*, Präsident des Schulvereins, stand die Anerkennung dafür, dass die Absolvent/innen mit den sehr speziellen Herausforderungen erfolgreich fertig geworden waren; sie hätten dereinst «ihren Kindern und Grosskindern wahrlich etwas zu erzählen: [...] Vom Zusammenwachsen als Gemeinschaft, von der Besinnung auf wahre Werte und das wirklich Wesentliche. Vom Erlebnis, auch in dieser unvorhergesehenen Situation, mit Online-Unterricht und unter engeren Verhältnissen, Ausserordentliches leisten zu können.» Für ihren weiteren Lebensweg wünschte der Redner den Maturand/innen, sie möchten «all die positiven Eigenschaften, Talente und Fähigkeiten, die Sie bei uns am FGZ entdecken durften, weiterentwickeln und zum Blühen bringen». (Für die drei Festreden siehe den nachfolgenden Artikel in diesem Jahresbericht.)

Ein fulminantes Klavierrezital

Musikalisch wurden die Feiern einmal mehr vornehmlich von den Maturand/innen selbst untermalt – wie immer unter der umsichtigen Leitung von *Markus Stifter* (Gitarre und Bass), der zusammen mit seinen Musikerinnen und Musikern – Philip Dengler (Piano), Sébastien Bagdasarianz und Donovan Müller (Schlagzeug) sowie den beiden jüngeren Schülern Alexia Dengler (Bass, Gitarre) und Leonard Eberle (Gitarre) – eine grossartige Vorstellung bot. Gesanglich überzeugten – solo und im Duett – *Zelia Bjordal* mit ihrer bezaubernden Ausstrahlung und einer subtilen, differenzierten und anrührenden Stimme resp. *Koray Orhan* mit seiner überraschend reinen Kopfstimme und einem eigenwillig-sensiblen Auftritt. Einen weiteren Höhepunkt steuerte *Philip*

Letzte Worte des Klassenlehrers

Weisse Handschuhe für den Handschlag

Übergabe der Maturitätszeugnisse

Dengler mit dem fulminanten Klavierrezital «Rondo-Toccata» des georgischen Komponisten Rewas Laghidse (1921–1981) bei, dessen anspruchsvolle, teilweise wildstürmische Läufe mit beeindruckender Rhythmik und Präzision gemeistert wurden.

Die über Jahre aufgebauten Beziehungen aufrechterhalten

Höhepunkt und Abschluss der Feierlichkeiten bildete, verbunden mit dem Dank an die drei Klassenlehrer Hans Ruedi Guggisberg, Klaus Nürnberg und Dr. Robert Gauss, die Überreichung der Maturitätszeugnisse aus der Hand des Rektors. Gerade die Distanz, welche den Maturand/innen in den davorliegenden Monaten aufgenötigt worden war, mochte den Rektor zu seiner Schlussbemerkung veranlasst haben, wonach es «von unschätzbarem Wert [ist], wenn ihr eure Beziehungen aufrechterhaltet, die ihr über Jahre als Schicksalsgemeinschaft in unserem FGZ aufgebaut habt». Damit konnten die *maturae* und *maturi* der tatsächlich etwas speziellen 127. Promotion «aus der überschaubaren Welt des FGZ in eine neue, offene, spannende Welt mit neuen Horizonten» entlassen werden.

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Philip Dengler: «Rondo-Toccata»

Festansprachen

«You are a driver, not a passenger in life»

Nicole Selenko-Gebauer mit Sohn Felix

Für einmal alles im Plural: drei Maturitätsfeiern, für jede Klasse eine spezielle, separate, und drei Festreden, gehalten wie immer von Eltern unserer Maturandinnen und Maturanden. So verbietet sich dieses Mal der einfache Abdruck der Festrede, und es sollen die drei kurzen Ansprachen synoptisch zur Darstellung gelangen.
Drei Festreden also, und alle drei gehalten von Damen: *Nicole Selenko-Gebauer*, Mutter von Felix Gebauer (Klasse G6e), *Susanne Lerch*, Mutter von Olivia Lerch (Klasse G6f), *Doris Graf*, Mutter von Olivia Schott (Klasse G6g). Es verwundert nicht, dass in allen drei Reden die «Corona-Krise» eine, wenn auch nicht tragende, Rolle spielte. Herausforderung, Isolation, «Social Distancing»: «Wir erleben gerade einen für uns noch nie dagewesenen Ausnahmezustand. Wer hätte im Januar gedacht, dass die Maturprüfungen, der Trübelitag, die Maturandenwoche ausfallen?» (Doris Graf)
Und natürlich der Fernunterricht, dem durchaus auch humoristische Aspekte abgewonnen wurden: «Unvorstellbar, aber wahr: Corona eröffnete den Lehrern einen Einblick in die Privatsphäre der Kids. Die Schüler erschienen im digitalen Unterricht müder denn je zuvor, weil der Schulweg nicht mehr stattfand. Die Frisuren waren weniger *stylish*, und auf den Pulten türmten sich neben iPhones und Tablets auch Corn Flakes-Schalen. Ab und zu hörte ich aus dem Zimmer von Olivia die Lehrer fragen: ‚Hallo, seid Ihr noch da?'» (Susanne Lerch)

Die Richtung selbst bestimmen und dafür Verantwortung übernehmen

Im unmittelbaren Vorfeld des krönenden Abschlusses, also der Überreichung der Maturitätszeugnisse, war es statthaft, auf die Anfänge zurückzublicken: «Wieder sind wir hier in dieser ehrwürdigen Kirche versammelt, wo ihr vor Jahren per Handschlag in die FGZ-Gemeinschaft aufgenommen wurdet. Einige von euch kenne ich seit der VK6 und ich bin beeindruckt zu sehen, dass aus schüchternen Schülern selbstbewusste, junge Erwachsene geworden sind.» (Doris Graf) Und auch die weit in der Vergangenheit liegende Überwindung der Eingangshürden ans FGZ wurde wieder lebendig: «Ich erinnere mich, als wäre es gestern gewesen, wie ich mit der Mutter von Haresh während den mündlichen Aufnahmeprüfungen im Gang gewartet habe, oder an den bangen Moment nach der schriftlichen Aufnahmeprüfung, als Olivia als Letzte aus dem Schulzimmer kam. Sie nahm mich in den Arm und sagte: ‚Ganz ruhig Mami, ich werde im August im FGZ starten.'» (Susanne Lerch)
Daneben boten die drei Reden naturgemäss auch die Gelegenheit, den Maturandinnen und Maturanden «Handlungsgrundsätze» (Doris Graf) mit auf den Weg zu geben, in erster Linie die Selbstbestimmung: «‚You are a driver, not a passenger in life', ist ein Songtext der *Brand New Heavies* – er hat mich, als ich in Ihrem Alter war, begleitet. Am Steuer des Lebens sitzen, nicht Passagier sein, nicht gefahren werden, die Richtung selbst bestimmen und dafür Verantwortung übernehmen. Sie alle werden jetzt mehr und mehr Entscheidungen für ihr Leben selbst treffen. Bleiben sie am Fahrersitz. In jeder Lebensphase, in jeder Situation, in jedem Alter.» (Nicole Selenko-Gebauer) Und auch ein anderes, nicht weniger eingehendes Bild wurde diesbezüglich formuliert: «Schwimmt auch einmal gegen den Strom. Lasst euch nicht entmutigen, wenn euer Umfeld von euren Ideen und Visionen nichts hält. Glaubt an euch und eure Stärke, etwas bewegen und erreichen zu können. Bleibt euch treu: Schreibt die Seiten eures Le-

Susanne Lerch mit Tochter Olivia

bensbuches selber und lasst nicht zu, dass irgendjemand anders für euch das übernimmt.» (Doris Graf)

Rückschläge und Umwege als «glückliche Fügung»
Handlungsgrundsätze können zu Beherzigendes, aber auch zu Vermeidendes umfassen. In diesem Sinne erfolgte der Appell gegen ein von Unsicherheit und Angst dominiertes zukünftiges Handeln: «Selbstzweifel, das Sich-nicht-Zutrauen, die Angst vor Unbekanntem – zu enttäuschen, nicht zu genügen. Diese Angst bringt nichts. Sie lähmt uns und engt uns ein. Lassen Sie Selbstzweifel in ihrem Leben nicht zu. Lernen Sie sich kennen und glauben Sie an sich. Dann wird jeder Schritt ein sicherer sein, nicht zu viel Risiko, aber auch nicht zu wenig Mut. Angst und Unsicherheit lähmen den Geist.» (Nicole Selenko-Gebauer) In diesem Zusammenhang wurden auch die Bedeutung der Bildung betont, die «Kraft der Individualität» oder die Wichtigkeit menschlicher Beziehungen, aber auch die Rolle von «Rückschlägen» und «Umwegen», die sich durchaus als «glückliche Fügung» (Doris Graf) erweisen können.
Nicht zuletzt boten die drei Festreden auch die Möglichkeit zu loben – Lob des FGZ, Lob der Lehrerschaft, aber auch Selbstlob, also Lob der Eltern. Letztere haben «mit vereinten Kräften alles gegeben, um entstandene Engpässe während intensiven Prüfungszeiten zu meistern. Wir haben Geburtstagskarten und Geschenke für Parties organisiert, stundenlang verlorene Handies und Airpods gesucht oder mindestens umgehend für Ersatz gesorgt. Längst vergessene Bücher haben wir inmitten von Bergen von Blättern instinktiv gefunden und zeitgerecht in die Schule gebracht. Mit grossem Interesse haben wir auch das erste SOL-Projekt unterstützt und zugesehen, wie unser Esszimmer in eine Mung-Bohnenzucht umgewandelt wurde.» (Susanne Lerch)

Die weltoffene und liberale Kultur des FGZ
Und auch das FGZ erhielt im glücklich gestimmten Rückblick beste Zensuren: «Die weltoffene und liberale Kultur des FGZ beeindruckt mich bis heute. Sie war auch damals der Grund, weshalb wir das FGZ für unsere Tochter ausgewählt haben. Ich bewundere immer wieder, wie sich die Schüler gegenseitig Respekt entgegenbringen und einen guten Zusammenhalt haben. *Diversity* wird im FGZ gefördert und von den Schülern gelebt.» (Susanne Lerch)
Und stellvertretend für die drei reichhaltigen und tiefsinnigen Festreden seien die Abschiedsworte an die Maturandinnen und Maturanden zitiert, wie sie Nicole Selenko-Gebauer formulierte: «Sie können stolz auf sich sein. Sie haben einen herausfordernden Bildungsweg hinter sich und Ihnen stehen jetzt alle Wege offen, erstklassige Bildung oder auch berufliche Möglichkeiten für sich zu nutzen. Nun gehen Sie selbstbewusst hinaus, und verändern Sie diese Welt. Es gibt viel zu tun.» Oder wie es bei Doris Graf hiess: «Die Welt steht euch offen, und sie erwartet euch! Macht etwas mit euren Talenten und hinterlasst eure individuellen Spuren.»

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Doris Graf mit Tochter Olivia

Maturitätsklassen

Die 127. Promotion – eine ganz spezielle Generation

Klasse G6e: Schwerpunktfach Latein
Carreira Christopher, Dengler Philip, Heim Alessia, Müller Donovan, Riess Armin, Schwander Marvin, Steinbach Maud, Wallimann David, Wanner Chiara, Wittig Maximilian, Wittig Niklas.

Klasse G6e: Schwerpunktfach Italienisch
Bjordal Zelia, Bodmer Chiara, Boksberger Lilly, Dindo Michelle, Falkiner Noelani, Florio Tessa, Gebauer Felix, Hermann Lisa, Schramm Maximilian, Weber Anne-Sophie, Zeltner Nicole.

Notendurchschnitt G6e: 5.07
Beste Resultate: Maud Steinbach, 5.73; Philip Dengler, 5.58; Christopher Carreira, 5.5

Klasse G6e mit Klassenlehrer Hans Ruedi Guggisberg

Klasse G6f: Schwerpunktfach Anwendungen der Mathematik & Physik
Attinger Björn, Bagdasarianz Sébastien, Charton Nicolas, Keller Nerea, Schlieper Alexander, Valsecchi Fabio, von Wangenheim Luis, Wagner Héloïse, Wieland Lara, Zeeman Haresh.

Klasse G6f: Schwerpunktfach Wirtschaft & Recht
Amhof Isabelle, Baltensperger Gioia, Böhm Karoline, Dyens Samuel, Fischer Anna, Hollinger Louis, Kluser Lena, Lerch Olivia, Ojo Aaliyah, Romero Aurel, Yang Nicole.

Notendurchschnitt G6f: 5.08
Beste Resultate: Haresh Zeeman, 5.65; Lara Wieland, 5.62; Nicole Yang und Alexander Schlieper, je 5.5

Klasse G6f mit Klassenlehrer Klaus Nürnberg

Klasse G6g: Schwerpunktfach Wirtschaft & Recht
Dold Nicolas, Horrer Joshua, Pühringer Alyssa, Raskin Alexander, Salvisberg Philip, Schreckenberg Gabriela, Spiesshofer Louis, Valsecchi Leo.

Klasse G6g: Schwerpunktfach Biologie & Chemie
Baltensperger Jonas, Bock Tanguy, Braun Alexander, Felix Laurin, Haupt Lotta, Karsupke Karla, Morgenroth Zoe, Orhan Koray, Rübel Michelle, Saxer Jo-Ana, Schaldach Max, Schöb Claudio, Schott Olivia, Surber Nicola.

Notendurchschnitt G6g: 5.08
Beste Resultate: Zoe Morgenroth, 5.77; Louis Spiesshofer, 5.73; Max Schaldach, 5.69; Nicola Surber, 5.54

Klasse G6g mit Klassenlehrer Dr. Robert Gauss

Vorbereitungsklassen

Ein ereignisreiches Jahr – trotz «Corona»-Unterbruch

Ein Klassenzimmer ist dieses Jahr leer geblieben: Es gibt keine VK7 mehr. Die total 51 Schüler und Schülerinnen der V6 und V5 (so die neue Bezeichnung) belebten den obersten Stock aber ganz leidlich. Mit grossen Augen nahmen alle das veränderte Erscheinungsbild des Schulhauses wahr: keine Toiletten im Haus zu haben bedeutete für uns einen langen Weg. «Ich bin dann mal auf Wanderschaft», war da der Satz, mit dem wir uns meist für ca. zehn Minuten entschuldigten. Die kurzen Pausen zwischen den Langlektionen reichten dafür natürlich nicht aus. Wie prägend der erwähnte Zustand für manche Schüler/innen war, zeigte sich an der folgenden Frage während der Vorbereitungen aufs Klassenlager in Magliaso: «Gibt es da Toiletten … ich meine im Haus?» Na ja, für die paar Wochen, die angekündigt waren, liesse sich dieser Zustand locker ertragen, fanden wir. Noch ahnte ja niemand, dass er das ganze Semester dauern würde … Bauen ist mit Überraschungen verknüpft.

Die Tradition: Klassenlager nach Magliaso

Am deutlichsten schlug sich die kleinere Klassenzahl im Lagerprogramm nieder. Die ersten Tage waren weniger eng getaktet. So konnten wir uns vertieft und vielseitiger den wichtigen Themen zum Kennenlernen, zu Nähe und Distanz, Teamgeist, Individualität und guter Kameradschaft widmen und haben davon über das ganze Jahr hinweg profitiert. Mit einer überschaubaren Schülerschar liessen sich auch die zahlreichen, einzigartigen Möglichkeiten des *Centro* noch besser nutzen. Ein Stadtlauf durch Lugano und eine Wanderung vom Monte San Salvatore über die Alpe Vicania nach Morcote mit abschliessender Schifffahrt machten die Woche komplett. Zufrieden und glücklich verabschiedeten wir uns in die Herbstferien.

Dieses Klassenlager ist und bleibt eine unschätzbare, wertvolle Gelegenheit, in unseren Klassen eine tragfähige Basis des Zusammenhalts und gegenseitigen Respekts zu legen. Erstmals müssen unsere jungen Schülerinnen und Schüler ohne die stets präsente Führung der Klassenlehrerin einen wichtigen und äusserst anspruchsvollen Abschnitt ihrer Schulkarriere meistern. Wie bedeutsam diese Erlebnisse sind, zeigt sich immer in den Willkommensbriefen, welche die scheidenden Vorklässler den «neuen» schreiben.

Harte Arbeit mit jähem Unterbruch

Nach den Herbstferien beginnt jeweils mit der Einstufungszeit die grosse Herausforderung dieses Schuljahres. Mit voller Kraft, viel Elan und erfreulich leistungsstark zeigten unsere Schülerinnen und Schüler, was in ihnen steckt. Selten läuft das ganz ohne Stress, Enttäuschungen oder sogar Tränen ab. Dank grosser Lernbereitschaft, viel Neugier, Durchhaltewillen und auch Tapferkeit meisterten die Kinder das beachtliche Arbeitspensum und hielten dem Druck stand. Nicht verwunderlich also, dass auch die Lehrer gern und mit Freude mit unseren Klassen arbeiteten.

Wanderung nach Morcote

Zusammenhalt

Vorbereitungsklassen

Teamgeist

Und dann kam Corona. Was wir erst als eine von vielen ansteckenden Krankheiten bezeichneten, schaffte es, unseren Alltag auf den Kopf zu stellen. In weiser Voraussicht hatte die Schulleitung sich bereits mit dem Worst-Case-Szenario befasst und den Stundenplan zum festbleibenden, strukturgebenden Gerippe unseres Alltags erklärt. In Windeseile wurden Lehrer wie Schüler technisch auf ein Niveau gebracht, das den Einstieg in einen webbasierten Fernunterricht ermöglichte.
Am Freitag, den 13. März, erfolgte die Ankündigung der Schulschliessung auf den folgenden Montag. Alle lernten wir viel und laufend mehr im Umgang mit den Hürden der digitalen Welt. Getrennt versuchten wir, uns nahe zu bleiben, und verloren doch zugegebenermassen den einen oder die andere Schüler/in. Die Verlockungen im Netz oder andere Ablenkungen waren gross, auch im Kampf mit technischen Widrigkeiten. Eine erdrückende Mehrheit wünschte sich sehnlich in die Schule zurück.

Rückkehr in ein verwaistes Schulhaus

Am 11. Mai 2020 war es soweit: Früher als alle anderen Klassen durften wir mit den Vorklassen ins Schulhaus zurückkehren, wenigstens vormittags. Der Unterricht fand in fremden Zimmern, auf drei verschiedenen Stockwerken statt. Welch riesige Arbeit seitens der Schulleitung, des Sekretariats und des Hausdienstes hinter diesem Wagnis von Normalität steckt, ist kaum abzuschätzen. Jeder unnötige Kontakt sollte vermieden werden. Die unbändige Wiedersehensfreude unter seltsam distanzierten Verhältnissen wirkte fast grotesk. Wir brauchten Zeit, um uns an einen Zustand und gegenseitigen Umgang zu gewöhnen, der leider ja noch immer anhält. Mit der Rückkehr aller Klassen der Unter- und Mittelstufe bezogen alle Vorklassen wieder den obersten Stock. Das Leben breitete sich wieder aus in unserem Schulhaus.

Ein Ende ohne Höhepunkte

Zur Einhaltung der Schutzmassnahmen wurden alle besonderen Ereignisse gestrichen. Der Alltag plätscherte dahin, das Schuljahr endete ohne festlichen Schlusspunkt. Dies klingt fast etwas zu nüchtern. Emotionen und ein liebevolles Abschiednehmen fehlten nicht. Selbständig verabredeten die scheidenden Schülerinnen und Schüler ein Treffen am ersten Ferientag – es blieben ja alle zu Hause. Die Emotionen brachten dabei Herzen in Wallung und Augen zum Überlaufen, wie es halt zu Menschen gehört, die Abschied nehmen.
Das ist auch das Stichwort für mein Ende dieses Schuljahrs. Danke für alles, was ich am FGZ erleben, für alle, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, ganz besonders auch für unzählige bereichernde Stunden mit meinen Schülerinnen und Schülern.

Andrea Felice-Gresser

Blick auf den Luganersee

Vorbereitungsklassen 5

Präsentation der Projekte der Klasse V5

Der Projektmorgen am Donnerstagvormittag stellt für viele Schülerinnen und Schüler der Vorbereitungsklasse 5 ein Highlight der Schulwoche dar: an ihm können sie während eines ganzen Semesters zu einem frei gewählten Thema forschen, daraus ein individuelles Projekt entwickeln, um dieses schliesslich im Rahmen eines Präsentationsabends einem grösseren Publikum darzustellen. Eine ganz besondere Erfahrung, wie Dorian Hranov berichtet:

Ganz unterschiedliche Schülerprojekte an 16 Marktständen

Am Nachmittag des 5. März brachten wir alle Materialien, die wir für die Präsentation brauchten, in die Bibliothek unserer Schule. Für die Vorbereitung zur Präsentation standen uns fast zwei Stunden zur Verfügung. Ich war sehr nervös, denn um 17.30 Uhr sollte die «grosse Show» beginnen. Da Frau Cavara leider krank war, musste sie von Herrn Toggenburger und Herrn Bernet, unserem Rektor, vertreten werden. Nachdem alle Schüler, Geschwister, Eltern und Grosseltern eingetroffen waren, konnte endlich unsere Projektpräsentation starten.
Heute Abend waren meine Mitschüler Millie und Leon die Moderatoren. Sie machten es fantastisch. Zunächst führten sie eine Live-Umfrage mit den Eltern zur Frage «Welches Projektthema hätten Sie gewählt?» durch. Anschliessend wurde ein Making of-Film vorgeführt, der den Eltern den typischen Verlauf eines Projektmorgens zeigen sollte. Jetzt konnten sich endlich die Besucher unsere Projekte und Produkte ansehen. Man konnte sich an 16 Marktständen über ganz unterschiedliche Schülerprojekte informieren. Dabei gab es so interessante Themen wie das Ohr, Neuseeland, der 3D-Drucker, Picasso, gefährliche Tiere oder die Titanic. Ein Film über meine Website «Airbus vs. Boeing» wurde auf eine grosse Leinwand projiziert.

Das neue Thema heisst «Brücken»

Nach knapp einer Stunde versammelten sich alle Anwesenden erneut in der Bibliothek. Es wurde eine zweite Live-Umfrage durchgeführt. Diesmal mussten jedoch die V5-Schüler zu verschiedenen Fragen Stellung nehmen. Da wurde zum Beispiel gefragt, ob uns unsere Projektthemen gefallen und ob wir produktiv und selbständig gearbeitet haben im letzten Semester. Der Ausblick auf das nächste Semester war dann der Abschluss des Abends. Und wer hätte das gedacht: Das neue Thema heisst «Brücken».

Dorian Hranov, V5

Ein Semester lang ein Thema erforschen …

… und dann folgt die Präsentation

FGZ im Gespräch

«Europa quo vadis?» General a.D. Dr. Helge Hansen besucht das FGZ

General a.D. Dr. Helge Hansen bei seinem Vortrag

Anfangs März kündigte sich am Freien Gymnasium Zürich hoher Besuch an: General a.D. Dr. Helge Hansen, ehemaliger Inspekteur des Heeres der Bundeswehr und Befehlshaber der *Allied Forces Central Europe* der NATO, besuchte im Rahmen der Serie «FGZ im Gespräch» unsere Schule.
Dr. Hansen kann auf eine sehr eindrückliche militärische und militärisch-akademische Karriere zurückblicken: Seine Ausbildung umfasst Aufenthalte und Tätigkeiten im Alliierten Hauptquartier Europa Mitte in Brunssum, Niederlande, beim NATO Defense College in Paris und Rom, an der Führungsakademie in Hamburg sowie, für ein Jahr, am US Army War College in Carlisle, USA. 1990 wurde er Stellvertretender Chef des Stabes für Operationsführung beim Obersten Alliierten Hauptquartier Europa (SHAPE) in Belgien. Mit der Beförderung zum General wirkte er als Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte Central Europe. Am 31. März 1996 trat General Hansen in den einstweiligen Ruhestand.

Der Einfluss der EU in der heutigen Welt
Anschliessend lehrte er als Dozent für Strategie und Operative Führung an diversen Militärakademien in England, Kanada, Österreich und Deutschland und erlangte hohe Auszeichnungen wie die Ehrendoktorwürde des Royal Military College of Canada im Fachbereich «Militär-Wissenschaften» sowie das Bundesverdienstkreuz resp. verschiedene Ehrenzeichen diverser Streitkräfte in Gold.
Dr. Hansen referierte unter dem Titel «Europa quo vadis» über die Ambitionen und Möglichkeiten von China, Russland, den USA und der Europäischen Union sowie über deren militärisches Potential. Im Zentrum des Vortrags stand die Frage nach dem Verhältnis Europas zu diesen Ländern, ob es dem Anspruch eines *Global Players* gerecht wird und welchen Einfluss die EU in der heutigen Welt hat. Nach einem kurzen Vergleich der Parteien untereinander kam Dr. Hansen vor allem auf die Europäische Union zu sprechen, wobei er die Abhängigkeit von Russlands Erdgaslieferungen, die schwierige Lage der NATO-Kontingente im Baltikum und das nur bedingt genügende nukleare Abschreckungspotential Frankreichs und Grossbritanniens betonte – alles Faktoren, welche die EU in Zukunft vor Probleme stellen könnten.

Die EU – nur bedingt schlagkräftig und fähig zur Abschreckung
Gleichzeitig hob Hansen aber auch die wirtschaftliche Bedeutung der Europäischen Union und den durch den Zusammenschluss resultierenden, nun beinahe 75 Jahre

Fragen aus dem Publikum in weiter Bandbreite

anhaltenden Frieden in Europa hervor. Durch die EU und deren Vorgängerorganisationen wurde in der Vergangenheit der Friede gesichert, man trat dem Warschauer Pakt geschlossen entgegen, und das in der Vergangenheit oftmals feindliche Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland wurde durch die enge Zusammenarbeit in eine stabile Freundschaft zwischen den beiden Ländern übergeführt.

Hansen, der insgesamt 39 Jahre lang in der Bundeswehr gedient hatte, erzählte dabei auch die eine oder andere kleine Anekdote über Erlebtes in der Vergangenheit oder auch über die damalige Sicht auf die *Global Player* und deren Wirken im Kalten Krieg, Anekdoten, die zu der sehr lockeren Atmosphäre in der Aula beitrugen und bei der Schülerschaft gut ankamen und den Vortrag umso interessanter gestalteten. Nicht nur der unmittelbare Vergleich der Länder und der Europäischen Union, sondern auch die wichtigsten globalen geografischen und militärstrategischen Zusammenhänge wurden sehr eindrücklich präsentiert. Das Endurteil fällt ernüchternd aus: Obwohl die EU wirtschaftlichen und politischen Einfluss in der Welt hat, ist sie aus militärischer Sicht nur bedingt schlagkräftig und fähig zur Abschreckung. Vor allem im Baltikum befindet sich die NATO in einer prekären Lage, da die russischen Streitkräfte in der Lage sind, die dort konzentrierten NATO-Kontingente zu isolieren.

Diskussion in amüsanter und sachlicher Atmosphäre

Die Schülerinnen und Schüler verfolgten die Ausführungen sehr interessiert, beteiligten sich nach kurzem Zögern eifrig an der auf den Vortrag folgenden Diskussion und stellten in einer weiten Bandbreite Fragen, welche von der Rolle der Schweiz in Europa bis zu dem momentanen Konflikt zwischen den USA und Iran reichten. Vor allem die politische Zukunft der EU interessierte das Publikum und wurde in der Folge leidenschaftlich diskutiert. Hansen, der die Schüler zu Beginn des Vortrags ausdrücklich zur Diskussion ermutigte, nahm sich für jeden Schüler genügend Zeit und erlaubte sich auch hin und wieder ein paar scherzhafte Worte, sodass die Diskussion in sehr lockerer, amüsanter und sachlicher Atmosphäre ablief. Nach anderthalb Stunden beendete Rektor Dr. Thomas Bernet mit einigen Worten des Dankes die Veranstaltung. Mit Blick auf die Zukunft bleibt zu hoffen, dass die vier genannten *Global Player* ihre wirtschaftlichen und politischen Ziele auf friedlichem Wege durchzusetzen vermögen.

Alexander Raskin, Klasse G6g

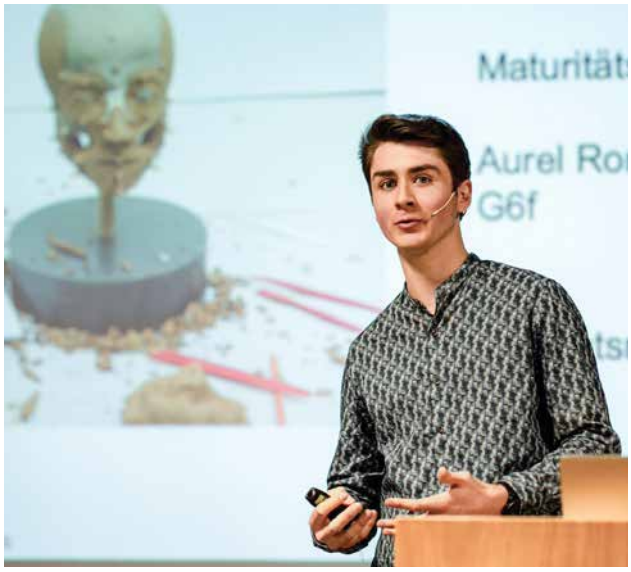
Maturitätsarbeiten

Ein «Marathonlauf» des Vertiefens und Durchdringens komplexer Materien

Gegen Ende Januar findet jeweils ein regelrechtes Highlight im schulischen Alltag des FGZ statt: die Präsentation ausgewählter Maturitätsarbeiten in der Aula vor einem vielköpfigen Auditorium von Schülerinnen und Schülern, Lehrer/innen und Eltern. Die Verfasser/innen einiger der besten Maturitätsarbeiten präsentieren die Resultate ihrer Forschungstätigkeit in ca. zehnminütigen Referaten.
Mit dem Verfassen einer Maturitätsarbeit wird die Ernte eines Arbeitsprozesses eingefahren, der sich über ein ganzes Jahr erstreckt und die angehenden Maturandinnen und Maturanden mit Herausforderungen konfrontiert, die weit über das bisher Erfahrene hinausgehen. So betonte Rektor *Dr. Thomas Bernet* in seiner kurzen Begrüssung einige zentrale Aspekte dieses Prozesses: den «Marathonlauf», der den Autor/innen «Fitness und Stehvermögen» abverlangt, das «Vertiefen und Durchdringen komplexer Materien» sowie, im Endeffekt, die «immense thematische Breite» der Arbeiten.

Nicola Surber (Klasse G6g, Betreuer: Luzian Reinhardt) stellte seine Arbeit mit dem Titel *Die sexuelle Selektion in Drosophila prolongata* vor, eine anspruchsvolle Studie zu einer bislang nahezu unerforschten, hauptsächlich in Asien vorkommenden Fliegenart, von denen er einen Teil einer Mangelernährung aussetzte, um deren Paarungsstrategie resp. Paarungserfolg zu analysieren. Einem völlig anderen Bereich entstammt die Arbeit von Anna Fischer (*Motivdesign mit Siebdruck zum Thema Meeresverschmutzung*, Klasse G6f, Betreuerin: Jlien Dütschler), in der sie, einen theoretischen und einen praktischen Teil miteinander verschmelzend, im höchst aufwendigen und anspruchsvollen Siebdruckverfahren eigens gestaltete Motive – dabei die Ästhetik der Qualle mit diversen Formen von Plastikmüll paarend – auf Badetücher druckte.
Als erster Schüler überhaupt, der seine Präsentation in französischer Sprache vortrug, setzte Alexander Braun (Klasse G6g) die Zuhörerschaft ins Bild über die Resultate seiner unter dem Titel *Où en est-on en matière de photoprotection? Bilan et perspectives après une incursion chez L'Oréal* vorliegenden Arbeit (Betreuerin: Dr. Fabienne Douls) zum Thema der idealen Sonnencrème. Seine diesbezüglichen Forschungen, darunter auch ein einwöchiges Praktikum bei L'Oréal in Paris, hatten ergeben, dass es, zum Schutz vor der Sonneneinstrahlung, keine ideale Crème für jedermann gebe und die ideale Massnahme darin bestehe, die Sonneneinstrahlung zu vermeiden.

Mit der menschlichen Leber, Leberkrankheiten und Lebertransplantationen befasste sich Nerea L. Keller (Klasse G6f) in ihrer Arbeit Einblick ins *Wyss Zurichs Liver4Life: Die Leberregeneration ex vivo* (Betreuerin: Dr. Bahar Behzadi). Die Autorin stellte im Speziellen eine neu entwickelte Maschine vor, welche die Leber ausserhalb des Körpers eine Woche am Leben zu erhalten vermag, wodurch die Anzahl Spenderlebern vergrössert und damit mehr Menschenleben gerettet werden können.
Louis Spiesshofer (Klasse G6g) nahm seine Maturitätsarbeit zum Anlass, einen umfassenden Marketingplan zu erstellen für die von ihm zusammen mit einigen Mitstreitern gegründete und geführte Nonprofit-Organisation *Cloudymind* (*Creating and implementing a guide for marketing Cloudymind*, Betreuerin: Olive Decorvet), die sich der Hilfe für Teenager bei schulischen oder Lebensproblemen verschrieben hat.



Maturitätsarbeiten

In ihrer eindringlichen Präsentation gewährte Maud Steinbach (Klasse G6e) dem Auditorium Einblicke in die Geschichte ihrer Vorfahren. Sie hatte in ihrer Arbeit unter dem Titel *Kooperation, Kollaboration und Résistance – meine deutsch-französische Familiengeschichte während des Zweiten Weltkriegs* (Betreuer: Marcel Engel) in langen persönlichen Interviews herausgearbeitet, wie sich verschiedene Mitglieder ihrer Familie während des Zweiten Weltkriegs – in Deutschland und Frankreich – verhalten haben, wobei, wie der Titel der Arbeit andeutet, ganz unterschiedliche Befunde zutage traten.

Ebenfalls auf dem historischen Parkett, wenn auch in gänzlich anderer Manier, bewegte sich Aurel Romero (Klasse G6f), der sich nichts weniger als die *Gesichtsrekonstruktion am Beispiel von Ulrich von Hutten* (Betreuer: Doron Toggenburger) vorgenommen hatte. Dem Renaissance-Humanist, Dichter und Publizisten sollte, mithilfe von dessen exhumiertem Schädel, ein Gesicht gegeben werden. Es gelang dem Autor in bestechender Weise, unter Weiterentwicklung der in der Forensik gebräuchlichen Manchestermethode und mittels des 3D-Drucks, alle relevanten Muskeln Ulrich von Huttens anatomisch korrekt zu rekonstruieren und zu formen.

Ob Fälscher Bösewichter der Kunstwelt oder missverstandene Helden seien, fragte sich Alessia Heim (Klasse G6e) in ihrer Arbeit über Kunstfälschungen unter dem Titel *Das ist doch keine Kunst* (Betreuerin: Jlien Dütschler). In einem praktischen sowie einem umfangreichen theoretischen Teil folgte sie den Spuren des Fälschers am Beispiel von Gustav Klimt und widmete sich eingehend der Frage, was Fälschungen, wenn überhaupt, genau von Kunst unterscheidet.

Nach den acht auch rhetorisch überzeugenden, vom Publikum bis zuletzt konzentriert verfolgten und jeweils mit grossem Applaus bedachten Präsentationen, die für die ganz am Anfang des Prozesses stehenden Fünftklässler zahlreiche Impulse und viel Inspiration bereithielten, übernahm es, anstelle des verhinderten Präsidenten *Mischa N. Vajda*, für einmal Rektor Bernet, den Referent/innen den im Namen der Ehemaligenvereinigung *Alumni FGZ* vergebenen Anerkennungspreis zu überreichen.

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Die Referent/innen (v.l.n.r.): Nicola Surber, Louis Spiesshofer, Nerea L. Keller, Aurel Romero, Maud Steinbach, Alessia Heim, Anna Fischer, Alexander Braun.

Maturitätsarbeiten

Prädikat «hervorragend» am «Schweizer Jugend forscht»-Wettbewerb

Max Schaldach – Prädikat «hervorragend»

Auch in diesem Schuljahr wurden am FGZ zahlreiche ausgezeichnete Maturitätsarbeiten geschrieben, die man wie immer anfangs Jahr im Foyer unserer Schule bewundern konnte. Eine davon war die Arbeit von Max Schaldach (Klasse G6g), betreut von Jean-Charles Demierre. Während seiner Recherchen und Laborarbeiten hat er sich mit der Fragestellung beschäftigt, ob es möglich ist, ein Rotorblatt mit optimierter Aerodynamik für den Antrieb eines Quadrocopters «Mavic Pro» zu entwickeln. Durch die Zusammenführung physikalischer Gesetzmässigkeiten und die Ausarbeitung eines eigenen Leitfadens zur Entwicklung des Rotors ist es ihm gelungen, ein Rotorblatt herzustellen, das aerodynamisch besser abschneidet als die industriell gefertigten Pendants seiner Drohne – ein toller Erfolg!

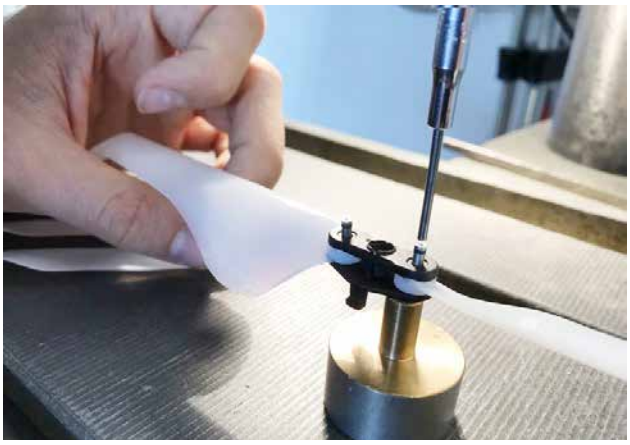
Konsequente und korrekte experimentelle Verifikation

Max Schaldach wurde nach Abschluss seiner Arbeit durch seinen Betreuer darauf aufmerksam gemacht, dass Maturand/innen mit ausgezeichneten Maturitätsarbeiten am alljährlichen und renommierten «Schweizer Jugend forscht»-Wettbewerb teilnehmen können. Trotz der «Coronakrise» konnte dieser nationale Wettbewerb Ende April in «digitalisierter» Form ausgetragen werden. Sein ursprüngliches Ziel, ins Finale zu kommen, wurde zur Freude seines Betreuers sogar noch übertroffen. Seine Arbeit erhielt das Prädikat «hervorragend», wobei es in der Würdigung heisst: «Max Schaldachs Arbeit besticht durch die konsequente und korrekte experimentelle Verifikation der theoretischen Ergebnisse.»

Taiwan International Science Fair, 2021

In der Kategorie «Physik und Technik» erhielt Max Schaldach daher einen Sonderpreis. Dies gibt ihm die einmalige Gelegenheit, 2021 an einem internationalen Wettbewerb in Taiwan (Taiwan International Science Fair) gegen Schüler/innen und Student/innen aus aller Herren Länder anzutreten. Dies zeigt, dass es sich lohnt, bei der Maturitätsarbeit einen Mehraufwand zu betreiben und an Wettbewerben, wie sie z.B. von «Schweizer Jugend forscht» ausgeschrieben werden, teilzunehmen. Begabte Schüler/innen des FGZ können in dieser Weise tolle Erfahrungen sammeln und, wie figura zeigt, sogar grosse Erfolge feiern.

Jean-Charles Demierre, Geografielehrer



Rotorblatt mit optimierter Aerodynamik

Studieninformation und Bewerbungsworkshop

Studium, Praktikum oder Zwischenjahr?

Bewerbungsgespräche ...

... eine neue Erfahrung

Im vierten und damit letzten Jahr des Kurzgymnasiums steht bekanntlich als Abschluss und zugleich als Krönung der gymnasialen Schullaufbahn das erfolgreiche Bestehen der Matura auf dem Programm. Spätestens nach dem Bestehen der Maturitätsprüfungen und dem gebührenden Feiern des persönlichen Erfolgs stellt sich dann aber die Frage: Wie weiter? Studium an der Universität? Praktikum in einer Unternehmung? Doch lieber zuerst ein Zwischenjahr im Ausland? Oder – zumindest für die Männer – zunächst mal noch ins Militär? Um unseren Maturanden eine Vorstellung von dem, was sie nach der Matura erwartet, zu geben und ihnen damit zu ermöglichen, sich bereits vor Abschluss der Schulzeit mit der wichtigen Frage, wie es nach der Matura weitergehen soll, auseinanderzusetzen, organisierte das FGZ, nun bereits zum fünften Mal, einen Studieninformationstag und einen Bewerbungsworkshop für alle Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen.

«Hilfreich und sehr spannend»

Am Studieninformationstag im Oktober ging es um drei Fragen: Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt mit der Maturität in der Hand? Wie bewirbt man sich auf eine Praktikumsstelle? Und was berichten ehemalige Schüler/innen von ihren Erfahrungen, die sie nach Erlangung der Maturität am FGZ gemacht haben? Während Frau D. Sieber-Reck, Studienberaterin am Berufsinformationszentrum Oerlikon (biz), die erste Frage mit ihren Erläuterungen zum Schweizer Bildungssystem und den Besonderheiten des Hochschulstudiums informativ erläuterte, boten Frau R. Hobel, Frau M. Käppeli und Herr A. Kleinstück von der UBS den Maturand/innen einen praxisnahen Einblick in die Welt des Berufslebens und gaben mit ihrer Schulung zu den Bewerbungsprozessen der zweiten Frage aufschlussreiche Antworten. «Hilfreich und sehr spannend», wie ein Maturand zusammenfasste, waren zuletzt auch die Erfahrungsberichte und Tipps der ehemaligen FGZ-Schüler/innen, die der Veranstaltung – ganz im Sinne der «FGZ-Tradition» – noch einen etwas persönlicheren Charakter verliehen.

Bewerbungsschreiben und -gespräche

Als «Follow-up» auf die Schulung zu den Bewerbungsprozessen wurde schliesslich – wie in den letzten Jahren – ein Bewerbungsworkshop organisiert, der dieses Jahr anfangs Dezember und unter tatkräftiger Mitwirkung der Elternschaft als Interviewer stattfand. Basis für die fiktiven, jeweils 15 Minuten dauernden Bewerbungsgespräche waren die von den Maturanden zuvor eingereichten und selbständig verfassten Bewerbungsschreiben und -unterlagen auf eine von ihnen selbst gewählte Stelle, für die sie dann anlässlich der Bewerbungsgespräche auch eine Rückmeldung durch die Interviewer erhielten. Für die meisten Maturanden dürften diese Gespräche in vielerlei Hinsicht eine neue Erfahrung dargestellt haben, mit der «man sich nun sicherer» fühle, wie eine Maturandin bilanzierte.

«Das Feedback der Eltern, die die Fragen stellten, war besonders nützlich, denn es war ehrlich, und man weiss nun, was man verbessern kann, wenn man sich dann richtig bewirbt.» Im Sinne dieser weiteren Rückmeldung wünschen wir allen Maturand/innen bereits jetzt erfolgreiche Bewerbungsprozesse und danken an dieser Stelle allen Referentinnen und Referenten wie auch allen mitwirkenden Eltern für ihre Beiträge am diesjährigen Studieninformationstag und Bewerbungsworkshop.

Doron Toggenburger, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

ETH-Woche

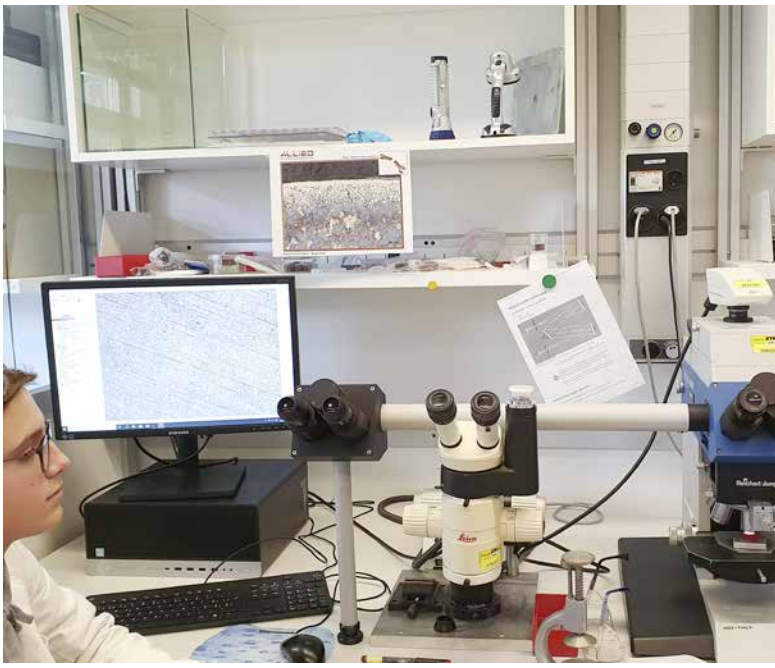
Arbeits- und lehrreiche Tage an der ETH Zürich

Bevor die viertägige ETH-Woche begann, waren wir uns sicher, dass diese nur aus langen Lektionen und Einführungen zum Campusleben bestehen würde. Tatsächlich erwartete uns in dieser Woche viel praktische Arbeit. Dass wir unsere Projekte weiter bearbeiten durften und dabei etwas über die Schule lernten, hat uns sehr gefallen.

«Dance-Bots» mit einprogrammierten Choreographien

Am Montagmorgen der letzten Woche vor den Sportferien standen alle Teilnehmer der ETH-Woche im alten Gebäude neben dem Universitätsspital bereit und warteten auf unsere Begleiterin. Als diese pünktlich ankam, führte sie uns durch das weitläufige Gebäude und informierte uns über die Geschichte und die Tätigkeiten der ETH. Nach dieser kurzen Tour durch den alten Campus begaben wir uns in das Gebäude des Maschinenbau-Departements und begannen die individuelle Arbeit an unseren Projekten, den sogenannten «Dance-Bots». Jeder von uns bekam ein Bauset, welches einen Lautsprecher, Räder und ein Motherboard enthielt. In selbständiger Arbeit löteten wir alle, der Anleitung entsprechend, unsere eigenen Roboter zusammen.

Nachdem wir unsere «Dance-Bots» fertiggestellt hatten, wurden uns zwei Aufgaben gestellt: Zuerst sollten wir in Gruppen unseren Robotern Choreographien im MP3-Format einprogrammieren und diese schlussendlich vorstellen. Danach wurde uns aufgetragen, unsere Roboter mit demselben Programm durch ein Labyrinth zu führen. Als jedes Team ihren Code absolviert hatte und wir bereit waren, die Maschinen durch das Labyrinth zu führen, veranstalten wir ein Rennen. Als die Sieger feststanden und belohnt wurden, durften wir mit unseren selbstgebauten «Dance-Bots» gehen.



Einblicke in die Tätigkeiten der ETH

Soft and Living Materials

Lange, intensive, konzentrationszehrende Tage

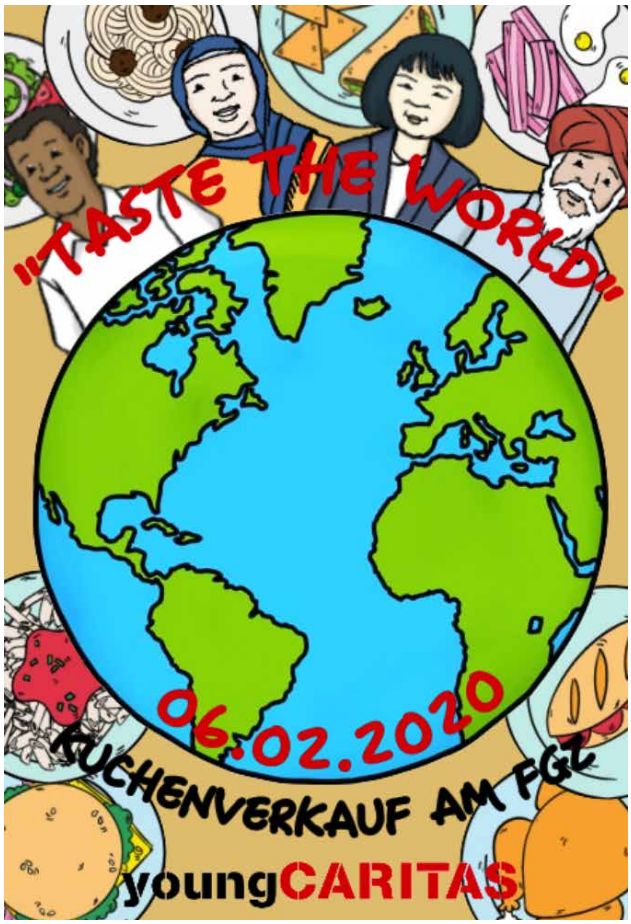
Am Mittwoch und Donnerstag trafen wir uns auf dem ETH Campus Hönggerberg, wo wir eine Führung durch den Campus erhielten. Im Anschluss bekamen wir unsere Ausrüstung, welche aus Labormantel und Laborbrille bestand. Wir wurden in vier Gruppen eingeteilt, welche sich jeweils mit den Bereichen «Soft and Living Materials», «Magnetism and Interface Physics», «Nanometallurgy», «Soft Materials and Interfaces», «Metal Physics and Technologie» und «Multifunctional Materials» beschäftigten. Die Gruppen wurden so gebildet und rotiert, dass am Schluss alle fast alles gesehen hatten.

Wir hatten jeweils eine Stunde Mittag; diese Zeit nutzten wir, um in der Mensa zu essen und unseren Kopf auszulüften, denn diese intensiven und langen Tage zehrten an unserer Konzentration. Am Donnerstagnachmittag verabschiedeten wir uns dann von den Leiterinnen und Lehrern und konnten schon bald in die lang ersehnten Ferien gehen.

David Rühli und Samson Park, Klasse G4h resp. G4g

Sozialwoche

«Love over Fear» – mein Sozialpraktikum bei youngCaritas



«Taste the world» am FGZ

Heute sind mehr als 65 Mio. Menschen auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung, davon suchten im Jahr 2019 circa 15'000 Asyl in der Schweiz (www.amnesty.ch). Für unsere Generation in Europa sind Krieg und Verfolgung glücklicherweise Themen, die wir nur aus Erzählungen kennen und die heute ganz weit weg erscheinen – dabei ist die Flucht meiner Urgrosseltern im Zweiten Weltkrieg oder meines Grossvaters 1956 aus Ungarn in die Schweiz gar noch nicht so lange her. Heute stehen wir in der Schweiz auf der anderen Seite und die Asylpolitik wird stark und zum Teil kontrovers diskutiert. Man vergisst dabei gerne, dass es sich dabei nicht nur um Zahlen und Statistiken, sondern um Menschen mit Einzelschicksalen handelt.

Engagement für Solidarität und soziale Gerechtigkeit

Migration ist also ein wichtiges Thema. So kam ich auf youngCaritas (www.youngcaritas.ch), entschied mich, dort meinen Sozialeinsatz zu absolvieren, und bekam einen Einblick in die Angebote und Projekte der Caritas. Das Hilfswerk Caritas Schweiz ist ein eigenständiger Verein mit Sitz in Luzern und Mitglied des internationalen Caritas-Netzwerks, welches weltweit in über zweihundert Ländern tätig ist. Caritas Zürich setzt sich für armutsbetroffene Familien sowie für Asylsuchende im Kanton Zürich ein. YoungCaritas spricht hierbei Freiwillige im Alter von 16 bis 30 Jahren an, die sich für soziale Gerechtigkeit und eine faire Welt engagieren möchten.

In der Vienna Declaration on youngCaritas heisst es dazu: «Wir glauben daran, dass Jugendliche die Gelegenheit haben sollten, sich für Solidarität und soziale Gerechtigkeit zu engagieren.» Aktuelle Schwerpunktthemen der youngCaritas Zürich sind Nachhaltigkeit, Armut und eben Migration und Flucht, das Thema, welches ich für mein Praktikum ausgewählt habe. Bereits im Dezember konnte ich bei einem «Taste the World»-Anlass, den die youngCaritas einmal im Monat organisiert und bei dem Freiwillige und Geflüchtete gemeinsam kochen, mithelfen.

Einblick in verschiedene Kulturen

Um die Mittagszeit trafen wir uns, um den Ablauf des Tages zu besprechen. Dann gingen wir los, um die Asylanten aus dem Bundesasylzentrum Duttwilerareal und dem Durchgangszentrum Regensbergstrasse in Oerlikon abzuholen. Gemeinsam planten wir, was wir kochen wollten. Während einige Teilnehmer die Zutaten einkaufen gingen, verzierten wir mit den übrigen Asylanten gemeinsam Weihnachtsguetzli und spielten zum Beispiel UNO, ein Spiel, das einige gar nicht kannten. Da wir uns mit vielen nur mit Zeichensprache verständigen konnten, waren die Regeln gar nicht so einfach zu erklären. Die anfangs sehr zurückhaltenden Flüchtlinge tauten nach und nach auf, und es wurde richtig lustig.

Backen von Kuchen und Muffins

Am frühen Nachmittag fingen wir dann an, verschiedene Gerichte zu kochen aus den Heimatländern der beteiligten Personen, die aus Angola, dem Iran, Irak und aus Syrien kamen, z.B. Baba Ganoush oder Spiegeleier auf Tomatensauce. Fotos der leckeren und wunderschön angerichteten Speisen konnte ich auf dem Instagram-Account der youngCaritas posten. Die Stimmung war gut, wir hörten traditionelle Lieder, welche die Asylanten aussuchten, und es wurde sogar dazu getanzt. Am Abend setzten sich dann alle, etwa 30 Personen, zum Essen gemeinsam an einen grossen Tisch.
Danach verabschiedeten sich die Asylanten von uns. Ich hatte den Eindruck, dass sie Spass hatten und dankbar für die Möglichkeit waren, ihre einheimischen Gerichte zu kochen und gemeinsam zu essen. Wir Freiwillige blieben noch, um abzuwaschen und aufzuräumen. Ich fand es ein sehr schönes Erlebnis, da ich einen Einblick in verschiedene Kulturen bekommen habe und einmal sehen konnte, was für ein Leben Asylanten aus verschiedenen Ländern in der Schweiz führen.

Gemeinsames Kochen mit Flüchtlingen

Organisation eines Kuchenverkaufs am FGZ – mit riesigem Erfolg

In meiner eigentlichen Sozialwoche bekam ich einen Eindruck von der täglichen Arbeit im Büro der youngCaritas. Ich half ausserdem einen Tag im Caritas-Markt mit, in dem Menschen mit minimalem Einkommen vergünstigte Lebensmittel einkaufen können, und hatte die tolle Möglichkeit, ein kurzes Interview mit *Priska Alldis* zu führen, einer Expertin für Flucht und Migration bei der Caritas.
Ein Höhepunkt für mich war die Organisation eines Kuchenverkaufs am FGZ, um den «Taste the World»-Anlass weiter zu unterstützen, da mir dieser sehr gut gefallen hatte und ich sehen konnte, wie die Asylanten den Anlass genossen hatten. Hierfür hatte ich die Unterstützung von Matthew Cradock und der Klasse G1c, die ich bereits vor meinem Praktikum über youngCaritas und die geplante Spendenaktion informiert hatte.
Am Montag designte ich im Büro der Caritas – und im Kampf mit dem Photoshop-Programm – einen eigenen Flyer für unseren geplanten Event. Am Mittwoch backte ich dann zusammen mit mehreren Schüler/innen der G1c grosse Mengen an Kuchen und Muffins. Von anderen Schülern kamen weitere Backwaren dazu. Am nächsten Tag verkauften wir diese am FGZ und in der Umgebung des Schulhauses. Dank der tollen Unterstützung der Klasse, aber auch von Seiten der Schulleitung, des Hausdienstes und diverser Lehrer wurde der Kuchenverkauf zu einem riesigen Erfolg. Wir sammelten genug Geld, um zwei «Taste the World»-Anlässe zu finanzieren.

«Bake Sale» – Kuchenverkauf mit grossem Erfolg

Die Angst vor dem Unbekannten verlieren

Beim Verkauf verteilten wir auch Flyer sowie Armbänder mit dem youngCaritas-Motto «Love over Fear». Ich finde, dass «Taste the World» genau dazu beiträgt. Es ist eine Möglichkeit, die Angst vor dem Unbekannten zu verlieren und fremde Kulturen und Bräuche schätzen und lieben zu lernen.
Die Erfahrungen, die ich bei der youngCaritas gesammelt habe, werden für mich eine bleibende Erinnerung sein. Das Praktikum war wirklich ein tolles Erlebnis, und ich würde es jedem weiterempfehlen!

Tara Kubik, Klasse G5f

Ergänzungsfach Geschichte

Der Nahostkonflikt aus Sicht eines Augenzeugen

Eindrückliche Erlebnisse und Erfahrungen

Die Anzahl an Resolutionen, welche die Vereinten Nationen seit ihrer Gründung im Jahre 1945 zum Nahostkonflikt – und im Besonderen zum Konflikt zwischen Israel und Palästina – verabschiedet haben, dürfte wohl vor allem für die Komplexität und Verworrenheit dieses Konflikts in der Levante sprechen, dessen Ursprünge bekanntlich weit vor die Gründung der UNO zurückgehen. Letztere hatte sich in ihren Anfangsjahren intensiv mit der – zunächst vornehmlich territorialen – Lösung des Nahostkonflikts auseinandergesetzt und 1947 schliesslich in ihrer zweiten Vollversammlung die Resolution 181 mit dem viel zitierten Teilungsplan für Palästina verabschiedet. Vorgesehen waren sowohl ein jüdischer wie auch ein arabisch-palästinensischer Staat sowie ein international verwaltetes Jerusalem. Umgesetzt wurde der Teilungsplan nicht, und der Erste Nahostkrieg endete 1948 nur mit einem Waffenstillstand zwischen Israel und den arabischen Nationen. Noch im selben Jahr beschloss der UN-Sicherheitsrat die Errichtung einer unbewaffneten Friedensmission zur Wahrung des Waffenstillstands – die noch immer im Einsatz stehende United Nations Truce Supervision Organization (UNTSO).

Der Nahostkonflikt – einer der am längsten andauernden Konflikte unserer Zeit

Die UNTSO ist die älteste UN-Friedensmission weltweit. Sie stellt an verschiedenen Orten in und rund um Israel den Frieden sicher und verfügt, wie die meisten UN-Missionen, über Soldaten aus sehr unterschiedlichen UN-Mitgliedsstaaten, darunter auch Schweizer Offiziere. Zu Letzteren zählte auch der Historiker Thierry Martin, der in den Jahren 2014 und 2015 als Teil der UN-Friedenstruppen auf den Golanhöhen zwischen Israel und Syrien stationiert war. Herr Martin erklärte sich bereit, im *Ergänzungsfach Geschichte*, in dem der komplexe Nahostkonflikt in diesem Semester zum Thema gemacht wurde, von seinen eindrücklichen Erlebnissen und unglaublichen Erfahrungen zu berichten und unseren interessierten Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort zu stehen. Eine Schülerin, die aktuell das Ergänzungsfach Geschichte besucht, berichtet:

Der Nahostkonflikt ist einer der am längsten andauernden Konflikte unserer Zeit. Mal schwelt er, mal bricht er brutal aus, doch er scheint einfach kein Ende nehmen zu wollen. Der Nahostkonflikt ist ein israelisch-arabischer Konflikt

und damit auch für Europa von besonderem Belang, historisch wie auch geografisch betrachtet. Und er ist eines der grossen ungelösten Probleme der UNO. Die UNO beschäftigt sich mit keinem Krisengebiet der Welt so sehr wie mit dem Nahen Osten, und ihre Resolutionen begleiten ihn eigentlich von Anfang an. Daher schickt die UNO immer wieder Männer und Frauen aus Ländern der ganzen Welt in das Krisengebiet. So auch Thierry Martin, der als Referent zu uns ins Ergänzungsfach Geschichte kam.

Die UNTSO als Sicherheitsfaktor und «Truth People»
Herr Martin erzählte uns, dass die UNTSO von der regionalen Bevölkerung aller Seiten als Sicherheitsfaktor und als «Truth People», also als Menschen, die immer die Wahrheit sagen, wahrgenommen wird. Trotzdem passiert es immer wieder, dass Mitglieder der UNTSO von lokalen Rebellengruppen entführt werden, um sich einen Namen vor allem in den Medien zu machen. Auch werden ihre Camps immer wieder beschossen, auch wenn von ihnen keinerlei Bedrohung ausgeht. Sie hätten einfach als Zielscheiben gedient, erzählte uns Herr Martin, und selbst bei einer angekündigten Übung seien sie angegriffen worden.

In einem mitgebrachten Film zeigte uns Herr Martin, wie er mit seinen Kollegen eine Strasse entlangfährt, an deren Seiten sich überall Minen befanden. Diese sind nicht nur für die Bevölkerung eine grosse Gefahr. Im Sommer explodieren diese in Buschfeuern, welche sich durch die Hitze immer wieder entfachen. In einem anderen Film zeigte er, dass sie sich immer mit grosser Geschwindigkeit durch die Dörfer bewegen, und erklärte dazu, dass dies aus Sicherheitsgründen notwendig sei, weil man nicht wisse, wer sich in den Dörfern aufhalte, dies auch nur schwer erkennen könne und Autos immer wieder beschossen würden. Auch Kinder würden von Rebellen auf ihre Seite gezogen oder von ihnen terrorisiert. Viele junge Menschen in unserem Alter seien bereits fester Bestandteil von Rebellengruppen, beispielsweise dem IS.
So etwas zu hören, hat mich persönlich sehr bewegt. Ich glaube, wir waren alle sehr beeindruckt von der Arbeit dieser Menschen, die sich für die UNO engagieren. Es ist schwer zu ertragen, dass Menschen, die nur Frieden schaffen wollen, sich permanent in solcher Gefahr befinden. Es ist einfach ein unglaubliches Privileg, in einem friedlichen Land wie der Schweiz zu leben.

Katharina Simon, Klasse G5g, und Doron Toggenburger, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Und viele offene Fragen

Sehnsucht
CUBA

Rücktritt

Zum Abschied von Dr. Hans Sigg, Lehrer für Wirtschaft und Recht von 1996 bis 2020

Jeder ist ersetzbar. Jeder? Diese These ist weder im Allgemeinen noch im Speziellen haltbar, und ganz besonders stimmt sie nicht für Hans Sigg, den es hier zu verabschieden gilt. Ohne Hans Sigg, unseren langjährigen Lehrer für Wirtschaft und Recht, wären wir um viele Geschichten ärmer, die er in jeder Lebenslage zu erzählen wusste, z.B. dann, wenn man ihm vor der Lehrerzimmertür begegnete und eigentlich schon im Unterricht oder in der nächsten Sitzung sein sollte. Zu jedem noch so beiläufigen Stichwort fiel ihm eine Begebenheit ein, die er ausführlich und mit seinem schönen Thurtaler Akzent zum Besten gab. Seine Anekdoten hallen auch ein halbes Jahr nach seinem Austritt nach, den er auf unseren Wunsch nach Erreichen des Pensionsalters noch zwei, drei Mal hinauszögerte.

Fähigkeit, komplexe wirtschaftliche Sachverhalte verständlich zu erklären

Ein wahrhaft vielseitiger Mann hat uns verlassen, nachdem er am FGZ (parallel zu seiner Tätigkeit an der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene) viele Jahre das Fach Wirtschaft und Recht mit grossem Engagement und ebenso grosser Fachkompetenz erfolgreich unterrichtet hatte. Sein Unterricht war anschaulich, weil er auf seinen grossen Erfahrungshorizont und sein Wissen, das weit über sein Fach hinaus reichte, zurückgreifen konnte. Dass seine Lektionen gespickt waren mit Anekdotischem, versteht sich von selbst. So kam es vor, dass eine Lektion, die eigentlich dem St. Galler Managementmodell gewidmet war, ornithologische Exkurse und Berichte seiner weiten Reisen durch die Welt beinhaltete.

Hans Sigg blieb dennoch bei der Sache und hatte die Fähigkeit, komplexe wirtschaftliche Sachverhalte verständlich zu erklären. Kein Wunder, schätzten die Schüler seinen Unterricht und wurde er von zahlreichen Maturanden zum Betreuer ihrer Maturitätsarbeiten ausgewählt. Auch die Reisen, die er im Rahmen der Schwerpunktfachwoche perfekt organisierte – meist führten sie ins internationale Genf –, bleiben den Schülern in bester Erinnerung.

Vielreisender, Sprachbegabter, Vogelkenner und Katzenfreund

Hans, der Wirtschaftslehrer, der ehemalige Kantonsrat, das langjährige Bankrat-Mitglied der ZKB, der Vielreisende, der Sprachbegabte, der Vogelkenner und Katzenfreund, der IT-Nutzer der ersten Stunde bleibt für mich vor allem eines: ein stets gut gelaunter, humorvoller, hilfsbereiter, interessierter, grosszügig denkender, überaus kluger und geselliger Mensch, dem wir alle sehr viel zu verdanken haben.

Über viele Jahre hinweg war er Arbeitnehmervertreter in unserer Personalvorsorgekommission und hat mit seiner profunden Fachkenntnis wesentlich zur guten Entwicklung unseres Vorsorgewerkes beigetragen. In den Gesamtkonventen des Kollegiums wurden seine bedachten Voten jeweils dankbar aufgenommen, wenn in aufgeregten Diskussionen ein Konsens in Sachfragen nicht zu finden war. Seine Gabe, die Dinge richtig einzuordnen, kam in solchen Momenten zum Tragen; sein Wort hatte Gewicht.

Engagierter und unaufdringlicher Mentor

Froh waren die jungen Fachkollegen, die er als engagierter und unaufdringlicher Mentor in den FGZ-Kosmos einführte. Und die Schulleitung konnte von seinem betriebswirtschaftlichen Knowhow profitieren. Sein Interesse galt aber der Schule in ihrer Gesamtheit, und so fehlte er an keinem Konzert und an keiner Vorführung unserer Theaterwerkstatt.

Begleitet wurde er jeweils von Magda, seiner Frau, die das Schulgeschehen offenbar mit Interesse mitverfolgte. Die Ratschläge seiner «Gattin», wie er sie in der Schule liebevoll nannte, flossen in seine Betrachtungen ebenso ein wie die Einblicke in den von Katzen und einem Papagei belebten Haushalt in Winterthur. Die beiden Eheleute werden in absehbarer Zukunft die Gegend rund um die Thur immer öfter mit den Gestaden des südfranzösischen Mittelmeeres tauschen, wo die neue Wohnung lockt.

Wir wünschen den beiden viele sonnige Stunden in Nizza, freuen uns aber auch auf neue Begegnungen und Geschichten – vielleicht anlässlich eines nächsten Einsatzes an der Schule.

Herzlichen Dank für alles, Hans, und alles Gute!

Dr. Thomas Bernet, Rektor

Rücktritt

«Bereit zum Abschied sein und Neubeginne» oder Wie das FGZ zu Andrea Felice kam

Diese Geschichte datiert zurück in die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts. Ja, Sie lesen richtig, dann nämlich lernte ich Andrea kennen und schätzen – als verlässliche Kollegin, als engagierte Lehrerin, als warmherzigen Menschen. Unsere Wege trennten sich dann für eine gewisse Zeit, weil Andrea in Amerika einen Englisch-Aufenthalt machte. Als sie zurückkam, war ich Schulpräsidentin in Kilchberg und schrieb ihr, es gebe an der Mittelstufe eine freie Stelle, ob sie mir die Freude bereite, diese anzunehmen.

Beliebt, geschätzt, als fähige Pädagogin anerkannt
Andrea kam und ich war glücklich, meine Tochter in ihre Klasse einteilen zu dürfen. Als meine Pensionierung im FGZ nahte, musste ich nicht lange nachdenken, wen ich mir von ganzem Herzen als meine Nachfolgerin wünschte: Andrea! Wie aber sollte ich sie überzeugen, ihre langjährige Stelle in Kilchberg aufzugeben und an die Vorklasse zu wechseln, wo sie «ihre Kinder» jeweils lediglich ein Jahr lang unterrichten darf, um sie dann wohl ausgerüstet und vorbereitet in die Oberstufe weiterziehen zu lassen?
Andrea konnte sich nicht vorstellen, ihre Kilchberger Schule, ihre Kollegen, ihre Schülerinnen und Schüler zu verlassen. Zahlreiche Familien freuten sich doch bereits, dass sie auch die Lehrerin der jüngeren Geschwister sein würde. Andrea war beliebt, geschätzt, anerkannt als Pädagogin, die ihre Schülerinnen und Schüler ernst nimmt, sie fördert und fordert, sie gern hat und so ihr volles Vertrauen gewinnt.

«… bereit zu Aufbruch und Reise»
Wie also sollte ich meine Freundin davon überzeugen, den Schritt von Kilchberg weg ans FGZ zu wagen, hatte sie mir doch bereits zweimal (!) und nach «reiflicher Überlegung» abgesagt? Hermann Hesse half mir – ja, Sie haben schon wieder richtig gelesen: Hermann Hesse mit seinem philosophischen Gedicht «Stufen», das ich ihr mit meinem erneuten Überzeugungsversuch beilegte:
«Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe, bereit zum Abschied sein und Neubeginne … Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne … Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten, an keinem wie an einer Heimat hängen … Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise, mag lähmender Gewöhnung sich entraffen.»

Für das FGZ ein unbeschreiblicher Gewinn
Ich weiss nun nicht, ob es genau diese Zeilen waren, die Andrea letztlich ein «Ja» zum FGZ entlockten. Was ich aber ganz sicher weiss, ist, dass Andrea für das FGZ ein unbeschreiblicher Gewinn war und ist. Sie ist Pädagogin mit ihrer ganzen Seele und wegweisend für unzählige Schülerinnen und Schüler. Stets hat sie ein offenes Ohr für sie und für die Eltern. Sie scheut sich nicht, Konflikte offen anzusprechen, bemüht sich aber auch um konstruktive Lösungen. Ausserdem ist sie eine grossartige, hilfsbereite Kollegin. Die schulische Entwicklung der VK hat sie stark mitgeprägt, und dank ihres unermüdlichen Einsatzes und ihrer warmherzigen Art fühlen sich im 6. Stock alle wohl.
Bis zu ihrer Pensionierung vermochte sie sich Freude und Leidenschaft am Lehrerberuf bewahren; dies erkennt man am Strahlen in ihren Augen, wenn sie über ihre Schülerinnen und Schüler und über die Schule spricht. Für all dies können wir ihr nicht genug danken.

Barbara Isler, Lehrerin für die Vorklassen am FGZ von 2001-2017

Rücktritt

Zum Abschied von Andrea Felice-Gresser, (Klassen-)Lehrerin der Vorklassen 6 von 2013 bis 2020

Andrea in Zahlen – zusammengetragen von Maya Stehli

1 Gemeinsames Jahr in Kilchberg – DaZ-Unterricht (Deutsch als Zweitsprache) im gleichen Zimmer zur gleichen Zeit mit verschiedenen Gruppen – wo gibt's das sonst noch?

2 Zusammen mit Carlo seid ihr ein unschlagbares Team!

3 Dinge sind dir besonders wichtig: dass die Schüler/innen eine optimale Begleitung erhalten – beurteilen, beraten, ermutigen, und führen; dass die Schüler/innen sichtbare Fortschritte machen – fördern und fordern; dass Schüler/innen ihr Lernen reflektieren – Erprobtes bewahren und bei Bedarf neu erfinden. Also die wichtigsten pädagogischen Anliegen des FGZ-Würfels.

5 So lange unterrichten wir gemeinsam am FGZ.

6 Wochen haben wir gemeinsam in Magliaso verbracht – das Lager im Herbst 2020, wo du mich noch einmal begleiten wirst, ist da bereits mit eingerechnet!

7 Jahre bist du nun an dieser Schule – auf nachdrückliche Einladung von Barbara Isler.

40 Jahre oder mehr im Schuldienst und noch immer überzeugt davon, dass der Einsatz sich lohnt! Echte Berufung sieht vermutlich so aus!

80 So viele Mitarbeitende hat diese Schule – mit den einen hat man mehr, mit den andern weniger Kontakt. Du bist gut vernetzt.

140 So viele Treppenstufen sind vom G-Stock bis in den 6. Stock zu bewältigen.

250 Ungefähr so viele Schüler/innen sind am FGZ in den Genuss deines Unterrichts gekommen – zuerst im Fach Mathematik, dann in Deutsch.

280 Ungefähr so viele Klassenstunden hast du mit deinen Schüler/innen abgehalten.

400 Mathematik-Lektionen hast du erteilt – in den ersten Jahren am FGZ. Dazu auch immer wieder Fächer wie: Geografie, Französisch, Englisch und Bildnerisches Gestalten.

1000 So viele Elterngespräche hast du geführt – gefühlt wohl eher 2000!

1200 Deutsch-Lektionen hast du erteilt – würde man die Stunden der Korrekturen, Überarbeitungen und Beratungsgespräche auch dazu zählen, wären es unendlich viele mehr!

Zugegeben, die Zahlen würden einer genauen Überprüfung wohl kaum standhalten. Trotzdem ist das ein erstaunlicher Überblick! Und nun lassen wir die Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen.

Rücktritt

Zum Abschied von Andrea Felice

«... würde ich sie als die perfekte Lehrerin beschreiben»

«Jeden Tag, wenn ich Frau Felice sehe, erinnert sie mich an einen strahlenden Sonnenschein, der, egal in welcher Situation, immer weiter scheint.» *Flavia*

«Frau Felice ist für mich eine sehr gute Deutschlehrerin, die mich gut versteht und mir hilft. Ich habe viel von ihr gelernt.» *Nicolas*

«Frau Felice ist für mich eine lustige, nette, wohlwollende und gutmütige Lehrerin, die mich im Deutsch um einiges weitergebracht hat.» *Oscar*

«Frau Felice macht den Deutsch- und Geografieunterricht sehr spannend. Sie ist eine eher unordentliche, aber nette und lustige Frau. Sie ist sehr einfühlsam und liebt die Zusammenarbeit mit den Kindern.» *Laurin*

«Frau Felice ist für mich mehr als eine Lehrerin. Ich finde es super, dass sie immer das Positive sieht. Obwohl ich am Anfang unterdurchschnittlich schlecht in Aufsätzen war. Doch jetzt habe ich mich dank Ihnen stark verbessert.» *Amadeo*

«Wenn ich Frau Felice beschreiben müsste, würde ich auf jeden Fall sagen, dass sie eine von meinen Lieblingslehrerinnen ist. Sie erklärt immer alles sehr verständlich und sie ist auch geduldig. Sie wird mir auf jeden Fall in Erinnerung bleiben!» *Katherine*

«Liebe Frau Felice. Sie sind eine unglaublich nette Lehrerin! Es ist sehr traurig, dass Sie bereits jetzt schon pensioniert werden. Im Deutsch habe ich dank Ihnen so grosse Fortschritte machen können. Ich wünsche Ihnen für Ihre Zukunft von ganzem Herzen alles Gute, Gesundheit und vor allem eine Extraportion Glück.» *Liliane*

«Frau Felice ist für mich eine sehr lebendige Person. Jeden Morgen, wenn sie ins Klassenzimmer kommt, ist sie gut gelaunt. Auch wenn es mal nicht so läuft, wie es sollte, hat sie ein Strahlen im Gesicht. Eine Begebenheit, die mir in Erinnerung bleibt, war im aufregenden Klassenlager mit ihr.» *Noah*

«Frau Felice ist nett, hilfsbereit und, wie ihr Name schon sagt, ist sie meistens glücklich. Frau Felice hat mir auch sehr mit meiner Rechtschreibung geholfen. Dafür bin ich ihr sehr dankbar.» *Seraina*

«Frau Felice ist für mich eine der besten Lehrerinnen, die ich kenne. Sie kann uns gut und interessant lehren. Aber sie kann auch manchmal ein bisschen vom Thema abkommen.» *unbekannt*

Felice – ein Name, der unsere Andrea nicht besser beschreiben könnte. Doch glücklich können sich auch alle Menschen um sie herum schätzen. Als ich vor elf Jahren in Kilchberg als Junglehrerin angefangen hatte, wusste ich zu Beginn nicht, welches Glück mir widerfahren war, sie als meine Parallelklassenlehrerin zur Seite zu haben. Ihre Leidenschaft für den Beruf, ihre grenzenlose Kreativität und vor allem die stets wohlwollenden Begegnungen mit ihren Schüler/innen inspirieren mich in meiner Lehrertätigkeit bis zum heutigen Tag.
Liebe Andrea, für mich bist du ein Vorbild, als Lehrerin, Teamkollegin und vor allem als Mensch. So können wir uns nach elf Jahren und zwei Schulen glücklicherweise auch Freundinnen nennen, was mir den Abschied nicht einfacher macht. Doch ich versuche etwas Trost in den Zeilen von Khalil Gibran zu finden: *«Wenn ihr von eurem Freund weggeht, trauert ihr nicht. Denn was ihr am meisten an ihm liebt, ist vielleicht in seiner Abwesenheit klarer, wie der Berg dem Bergsteiger von der Ebene aus klarer erscheint.»*
Ich weiss, dass unsere Freundschaft über die Schule hinausgeht, und so freue ich mich auf unsere Begegnungen, die fortan weniger von schulischem Stress als von noch mehr Klarheit, Glück und Liebe geprägt sein werden.

Anita Cavara, Klassenlehrerin der V5

Rücktritt

Zum Abschied von Melanie Higi, Lehrerin für Französisch von 2006 bis 2020

Liebe Melanie
Während 14 Jahren hast du am FGZ unterrichtet. Gerne schaue ich auf diese schöne Zeit mit dir zurück. Diskret und ruhig – so habe ich dich oft wahrgenommen. Lieber hörst du zu, als jemandem ins Wort zu fallen. Heute möchte ich dies für einmal umdrehen. Im folgenden Interview sollst du ganz im Mittelpunkt stehen.

Wolltest du schon immer Lehrerin werden?
Nein, überhaupt nicht. Ich begann mein Romanistikstudium mit der festen Überzeugung, sicher nicht Lehrerin zu werden. Allerdings habe ich schon sehr bald begonnen, Unterricht zu erteilen, um finanziell weniger von meinen Eltern abhängig zu sein. Ich erteilte zuerst Stützunterricht in Deutsch für Primar- und Sekundarschüler in Schlieren, meiner damaligen Wohngemeinde, und später unterrichtete ich Französisch und sogar Englisch (!) an einer privaten Handelsschule in Zürich. Irgendwie hat mich das «Unterrichtsvirus» doch befallen, und ich kam nicht mehr davon weg.

Was hat dich ans FGZ geführt?
Ein ehemaliger Studienkollege machte mich darauf aufmerksam, dass am FGZ ein Französischpensum zu besetzen sei. Der Hinweis kam mir sehr gelegen, weil sich die Schule in Zürich befindet. Vorher musste ich während beinahe zwanzig Jahren mehrmals pro Woche mit dem Zug an meinen Arbeitsort fahren.

Kannst du dich an dein Vorstellungsgespräch am FGZ erinnern?
Ja. Ich glaube, es waren zwei Treffen. Da waren Hans Berger, der damals für kurze Zeit Rektor war, Remo Kaspar und Dörte Bopp. Ich musste eine Probelektion halten. Wenn ich an die Probelektion zurückdenke, erinnere ich mich an eine lustige Begebenheit. Ich musste den Text eines neuen Kapitels im Lehrbuch behandeln – die Geschichte spielte in der Provence. Ich fragte zuerst die Schüler, was sie alles über die Provence wüssten, aber es kamen fast keine Antworten. Nach der Lektion kam Christine Jacob, die der Lektion auch beigewohnt hatte, auf mich zu und sagte mir, dass sie sich über ihre Tochter geärgert habe, weil sich diese bei meiner Frage nicht gemeldet habe, obschon sie doch schon oft in der Provence gewesen sei.
Das anschliessende Gespräch mit der Schulleitung verlief sehr kurz. Ich wurde gefragt, ob ich die Stelle annehmen wolle, und dann ging es nur noch um Formalitäten.

Was hast du an deinem Beruf am meisten geschätzt?
Ich mochte den Kontakt mit den Schülern, ihre Spontaneität und Offenheit; ich liebte Diskussionsrunden zu aktuellen Themen in den oberen Klassen. Da ich am FGZ auch jüngere Schüler unterrichten durfte (an meiner früheren Schule gab es nur ein Kurzgymnasium), merkte ich bald, dass ich mehr spielerische Elemente in den Unterricht bringen musste, was mir recht viel Spass machte. Ich habe sogar mit den Erst- und Zweitklässlern französische Lieder gesungen, obwohl mir das Singen vor Publikum seit der eigenen Schulzeit ein Graus ist.
Ich liebte es auch sehr, mich in ein Thema – sei es ein literarischer Text oder ein Grammatikkapitel – zu vertiefen und es so aufzubereiten, dass es für die Schüler verständlich war. Und schliesslich schätzte ich es auch, selbständig arbeiten und in sehr vielen Belangen selbst entscheiden zu können, z.B. welche Themen ich behandle, wie ich den Stoff vermittle und zu welchen Zeiten ich den Unterricht vorbereite.

Worüber konntest du mit deinen Schülern lachen?
Das ergab sich oft spontan, ich kann dir keine genaue Antwort darauf geben.

Liebe Melanie, lassen wir dazu die Klasse G6e zu Wort kommen: Wenn jemand während der Stunde Kaugummi kaut, sagt Frau Higi immer, dass wir unseren «chewing gum» wegwerfen sollen. Über die Jahre hinweg wurde es zu einem «Insiderwitz», wenn jemand vergessen hat, den Kaugummi wegzuwerfen. Die Schüler rufen manchmal auch selber das Wort «chewing gum» in die Klasse, wenn das passiert. Andere Scherze passieren meist spontan, oft, wenn jemand die französische Sprache auf merkwürdige Art anwendet.

Wofür warst du bei deinen Schülern bekannt / berüchtigt?
Die Klasse G6e erinnert sich: Frau Higi ist bekannt für ihre Buchbesprechungen. Wer das Buch nicht wirklich gelesen hatte, geriet dort auch schon mal ins Schwitzen.
Im Allgemeinen ist Frau Higi eine der konsequentesten und engagiertesten Lehrerinnen am FGZ. Besondere Momente, welche wir mit ihr immer schätzten, waren die Gipfeli und Monsieur Claude vor den Ferien. Auf das konnte man sich ein Semester lang freuen.

Wie hat sich für dich die Schule im Laufe deiner Berufszeit verändert?
Die grössten Veränderungen gab es meiner Ansicht nach im technischen Bereich. Die ersten Prüfungen schrieb ich auf Matrizen; ich hatte eine gewöhnliche Schreibmaschine, die nicht einmal über ein Korrekturband verfügte. Falsch getippte Wörter mussten von Hand korrigiert werden. Und beim Vervielfältigen der Matrizen musste man aufpassen, dass der Text nicht verschmierte und unleserlich wurde.

Rücktritt

Solange es noch kein Internet gab, verschaffte man sich die Informationen zu einem Thema aus Büchern oder Zeitschriften, die sich in der Lehrerbibliothek befanden, oder man kaufte sich die entsprechenden Werke. Ich war eine regelmässige Kundin der Buchhandlung Romanica am Hechtplatz; dort traf man immer auch Kollegen anderer Schulen und konnte sich austauschen.
Die Schüler sind meiner Meinung nach im grossen Ganzen nicht viel anders wie zu Beginn meiner Lehrtätigkeit. Natürlich ist es für heutige Schüler oft schwierig, sich nicht von ihrem Handy tyrannisieren zu lassen; aber unkonzentrierte Schüler gab es schon immer. Auch die Klagen über die Konsumhaltung der Schüler sind nicht neu. Schon vor 30 Jahren klagten gewisse Kollegen darüber, dass immer alles auf dem Silbertablett serviert werden müsse und es an Selbständigkeit fehle.
Was sich allenfalls geändert hat, ist die Erwartung, dass alles immer genau erklärt und begründet werden muss. Man muss z.B. genaue Lernziele vor den Prüfungen abgeben, und das möglichst schriftlich, statt einfach vorauszusetzen, dass die Schüler das in den letzten Lektionen Gelernte präsent haben.

Wie hast du die Doppelbelastung von Beruf und Familie erlebt?
Ich habe das nicht als so belastend empfunden, weil mein Pensum zu Beginn sehr klein war. Ich habe es sogar genossen, von zuhause wegzukommen und mich in eine andere Welt zu begeben.

An welche besonderen Momente in unserem «Lehrerarbeitszimmer links» denkst du gerne zurück?
Es war die Atmosphäre, die mich dort faszinierte, die gute Mischung sehr unterschiedlicher Persönlichkeiten: die Rastlosen, die Lebhaften, die Ruhepole, die Grusslosen. Im neuen Lehrerzimmer wurde es ruhiger, vielleicht auch etwas entspannter. Dieses Zusammenspiel der verschiedenen Lehrertypen fand ich sehr spannend.

Spontane Erinnerungen an deine Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen?
Am ersten Schultag begegnete ich Daniela Kunz. Wir stellten uns vor und sie sagte: «Freut mich sehr. Willkommen am FGZ.» Das war ein sehr schöner Empfang und gab mir gleich das Gefühl dazuzugehören.
Vor allem du, Andrea, aber auch Dörte, Christine Jacob und Christine Aerne haben mir am Anfang enorm viel geholfen, weil ihr immer Zeit für meine Fragen hattet und mir auch euer Material zur Verfügung stelltet, wenn ich etwas brauchte. Deine wohlwollende und aufbauende Art, mich zu mentorieren, habe ich ebenfalls sehr geschätzt.

Was wirst du nach deiner Pensionierung am meisten vermissen?
Meine Kolleginnen und Kollegen und die Begegnungen mit jungen Leuten.

Worauf freust du dich?
Darauf, dass ich nicht mehr mit einem schlechten Gewissen an meinem Arbeitszimmer vorbeigehen muss, weil noch nicht alle Stunden vorbereitet und noch nicht alle Prüfungen korrigiert sind.

Hast du schon Pläne/Projekte für die Zeit nach der Pensionierung?
Ich habe am Sprachenzentrum der Uni einen Russischkurs begonnen, der mir viel Freude macht und mich auch sehr fordert. Weitere Pläne sind noch nicht so ausgereift, dass ich dazu etwas sagen könnte.

Melanie, auf diese unbeschwerte Zeit, losgelöst von stundenplanerischen Einschränkungen und Konventsterminen aller Art, darfst du dich nun freuen. Ich danke dir herzlich für alles, was du für deine Schüler, den Französischunterricht und das FGZ insgesamt geleistet und bewirkt hast. Ich werde deine Kollegialität, deine Fürsorge, die persönlichen Gespräche mit dir, unsere gemeinsamen Unterrichtsprojekte, die von dir initialisierten gemeinsamen Theaterbesuche in Winterthur mit unseren 5. und 6. Klassen und vieles mehr am FGZ sehr vermissen und wünsche dir für deinen neuen Lebensabschnitt von Herzen nur das Allerbeste!

Andrea Boschung, Fachvorstand Romanistik

Rücktritt

Zum Abschied von Moritz Schenk, Deutschlehrer von 2016 bis 2020

«Keinen hat es noch gereut, der das Ross bestiegen, um in frischer Jugendzeit durch die Welt zu fliegen», meinte einst der Frühromantiker Ludwig Tieck, einer von Moritz Schenks Lieblingsautoren. Dieser Devise folgend, flog Moritz in seiner Zeit an unserer Schule tatsächlich frisch und jugendlich durch die Welt, in Windeseile hin und her zwischen FGZ und Kantonsschule Hottingen, in Ermangelung eines Pferdes jedoch lediglich, doch nicht minder schnell, auf seinem Fahrrad. Fliegend und eilend, so wird Moritz uns in Erinnerung bleiben, denn auch durchs Schulhaus fegte er stets und war dabei vollbeladen mit Unterrichtsmaterialien. Diese grenzenlose Energie musste oft gar mit einer mittäglichen Joggingrunde abgebaut werden.
Nach abgeschlossenem Studium in den Fächern Geschichte und Germanistik an der Universität Zürich führte sein beruflicher Weg Moritz zunächst in den Journalismus, wo er bei diversen Schweizer Tageszeitungen arbeitete. Über die Kantonsschulen Wettingen und Hottingen ging es im Jahr 2016 weiter an unser FGZ. Als seine Mentorin durfte ich ihn in seinen Anfängen begleiten und dabei vielen seiner Lektionen beiwohnen. Ich kam dabei in den Genuss von akribisch vorbereiteten Stunden, in denen er immer auch zur Freude der Schüler/innen mit etwas Unverhofftem aus seinem unerschöpflichen Fundus an popkulturellem Wissen aufwartete. Sein Auftreten war stets korrekt und umgeben von einer seriösen Aura, die jedoch von trocken und treffend vorgebrachten Witzen durchbrochen wurde.

Grosse Wertschätzung gegenüber seinen Schützlingen
Moritz begegnete allen seinen Schüler/innen mit dem grössten Respekt, auch unseren Kleinsten. Dies fiel mir immer wieder auf und hinterliess den untrüglichen Eindruck grosser Wertschätzung gegenüber seinen Schützlingen. Auch in der Fachschaft hinterlässt Moritz seine Spuren, einerseits elektronische, weil er es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die Materialsammlung der Fachschaft elektronisch zu verwalten, andererseits auch kollegiale, war er doch stets bereit, sich rege auszutauschen und bei allen anstehenden Projekten und Reisen mitzuwirken.
Unvergessen werden auch seine ausserschulischen Interessen bleiben, an denen er uns rege teilhaben liess: seine Liebe zu historischen Romanen, zum Bierbrauen, zu Wädenswil, zum Brotbacken, zu Hefekulturen und zu Holz. Die Begeisterung für dieses natürliche Material bescherte dem FGZ einen der erfolgreichsten CLUBS, der auch von Moritz durchgeführt wurde: Einführung in den Bogenbau (für Interessierte: Pfeilbogen werden aus Eibenholz hergestellt). Moritz' Verbundenheit mit der Natur und sein Interesse an Botanik wurzeln bereits tief in seiner Kindheit und führen heute im harmlosen Fall dazu, dass immer frischgepflückte Blumen auf seinem Arbeitstisch stehen, deren Bezeichnungen er selbstredend alle kennt, in der abenteuerlichen Variante aber auch dazu, dass er von seinen Reisen auch mal Samen einführt und Pflanzen aufzieht, die ihm dann selbst nicht mehr geheuer sind und die als Folge davon als Schenkung im Botanischen Garten Zürich landen (so geschehen mit dem neuseeländischen Karaka-Baum, der mit Kusshand entgegengenommen wurde und nun in der Pazifik-Abteilung bestaunt werden kann).

Die wertschätzende Kultur des FGZ
Auch wenn Moritz Vollblutgermanist ist, fehlte ihm in den vier Jahren hier am FGZ immer sein anderes Fach Geschichte. Diese Lücke kann er jetzt als gewählter Lehrer an der Kantonsschule Hottingen schliessen, weswegen er uns leider verlässt. Lieber Moritz, ich werde den Austausch mit dir über skandinavische Kriminalliteratur (die Schweden hast du natürlich im Original gelesen) sehr vermissen, genauso wie deine Brotkreationen, das kreative Chaos auf deinem Arbeitstisch, deinen Sturkopf, deine Vielschichtigkeit, alle deine Anekdoten (die schönste davon Hakan Nesser betreffend, den du, selbstverständlich auf Schwedisch, in, natürlich, Wädenswil interviewen durftest), deinen einzigartigen Humor und deine Sprachspielereien. Das Gruppenfoto, das du vom Lehrerkollegium in Vitznau aufgenommen hast und das seither im Lehrerzimmer hängt, wird uns noch lange an dich erinnern. Wir wünschen dir weiterhin, dass du fliegst, zusammen mit deiner Catherine und dem kleinen Emil, und in Hottingen glücklich wirst.
Als Abschluss sei dir das letzte Wort gewährt, mit dem du dich bereits bei uns allen verabschiedet hast: «Viel Gutes wird mir vom Freigymi in Erinnerung bleiben. Etwas davon ist, wie man gute Leistungen anerkennt und wertschätzt. Seien es gute Taten von Kolleginnen und Kollegen, dem Sekretariat, der Schulleitung oder vom Hausdienst: Es wird niemand vergessen. Ich war und bin von dieser wertschätzenden Kultur beeindruckt und werde auch künftig davon zu berichten wissen, wenn man mich nach dem FGZ fragt.»

Klaudija Kordic, Deutschlehrerin

Rücktritt

Ruth Beckmann, Mitarbeiterin im Sekretariat von 2011 bis 2019

Ruth Beckmann ist als Quereinsteigerin im Herbst 2011 zu uns gestossen, also seit gut acht Jahren am FGZ tätig. Wir waren froh, dass sie uns über die vorgesehene Zeit bis Ende 2019 als wertvolle Unterstützung erhalten blieb.
Ruth war bis zu ihrem Eintritt ins FGZ in der Welt der Hotellerie und der Restauration zuhause, u.a. als Geschäftsführerin des Restaurants Allegra in Zürich, als Pächterin des Gasthauses zum Rössli in Zollikon, im Zürcher Hotel Carlton und als Geschäftsführerin des Restaurants Adlisberg hoch über Zürich. Und ihre grosse Erfahrung, die sie in ihrer höchst fordernden Arbeit erworben hatte, insbesondere auch im Umgang mit Ansprüchen ihrer Klientschaft, war für uns sehr wertvoll.

Mit grosser Umsicht, auch in hektischen Zeiten
Mit Ruth, die im 80%-Pensum angestellt war, kehrte eine grosse Ruhe ins Sekretariat ein. Sie arbeitete speditiv und mit grosser Umsicht, auch in hektischen Zeiten. Beeindruckt hat mich jeweils, wie sie ihre Pendenzen trotz ständiger Störungen beharrlich und effizient abbaute; was links lag, war unerledigt am Morgen – und abends war auf ihrem Tisch alles nach rechts gewandert und damit erledigt, auch wenn es halt manchmal länger ging, als sie eigentlich arbeiten musste, was für jemandem, der aus dem Gastgewerbe kommt, Gewohnheit ist und für viele andere eine Zumutung.

Ruth denkt mit, das war und ist eine ihrer grossen Stärken. Wenn der Schulleitung etwas durch die Lappen gegangen war: Ruth hatte daran gedacht. Ungeduldigen und manchmal am Telefon unwirschen Eltern begegnete Ruth mit souveräner Gelassenheit. Stoische Ruhe bewahrte sie auch im Umgang mit gestressten Lehrern und nervösen Schülern; ihre Gelassenheit übertrug sich auf die ganze Arbeitsatmosphäre im Sekretariat. Selten nur regte sich Ruth auf, aber sie liess sich nie zu unkontrollierten Reaktionen, die durchaus nachvollziehbar gewesen wären, hinreissen.

Zum Wohl des Schulganzen: kompetent, unaufgeregt, mit grosser Erfahrung
Ruth arbeitete mit viel Sinn für Pragmatismus. Ihr schneller Schritt und ihre Neugierde am kulturellen Leben in all seinen Facetten – wie z.B. auch als Mitglied unseres adhoc-Chors – verraten bei aller Diskretion und Zurückhaltung auch ihre dynamische Seite. Sie reist gern, ist sprachgewandt – so lernt sie z.B. intensiv Romanisch –, wandert viel, bleibt aber ihrer Heimatregion, dem Sarganserland, auch als Aktive einer Alpgenossenschaft im Weisstannental verbunden. Und sie ist eine elegante Frau, stets gut gekleidet, stets abgestimmt in Farbe, Form und Stil.
Wir werden Ruth vermissen; sie hat uns gutgetan, uns im Sekretariat und in der Schulleitung, und natürlich dem Schulganzen, indem sie kompetent und unaufgeregt ihre grosse Erfahrung zu dessen Wohlergehen einsetzte. Wir danken Ruth und wünschen ihr inskünftig wieder vermehrt Zeit, ihrer Liebe zum alpinen Raum, zu aktiver Erholung und zum Gaumengenuss nachzugehen. Wir freuen uns, dass du auch weiterhin von Zeit zu Zeit mal vorbei und zum Rechten schaust.

Dr. Thomas Bernet, Rektor

Abschied, Jubiläen, Willkommen

Austritte
Auf das Schuljahresende 2019/20 haben uns die folgenden Lehrer/innen und Mitarbeiterinnen verlassen: Dr. Hans Sigg (Wirtschaft und Recht), Andrea Felice-Gresser (Vorbereitungsklassen 6), Melanie Higi (Französisch), Moritz Schenk (Deutsch), Ruth Beckmann und Miriam Crivelli (Sekretariat). Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen für die geleisteten Dienste und wünschen alles Gute!

Zum Abschied von Miriam Crivelli

Mit Miriam Crivelli hat uns eine Mitarbeiterin verlassen, die das Leben und die klaren Verhältnisse liebt. Es herrschte Ordnung, wenn sie da war, und die Grünpflanzen in Sekretariat und Rektorat verdankten ihrem grünen Daumen die Pflege, die ihnen sonst nicht immer zuteilwurde.
Miriam pflegt den offenen, direkten Kontakt ohne Umschweife. Sie schätzte den Austausch mit den Menschen an unserer Schule, jungen und erwachsenen. Ihre vielseitigen Interessen führten zu spannenden Gesprächen über Gott und die Welt und den guten Geschmack. Bisweilen schürte sie mit ihren lebhaft und ohne Rücksicht auf die politische Korrektheit vorgebrachten Meinungen zu gesellschaftlichen Fragen geradezu den Widerspruch. Aber ihre Liebenswürdigkeit, ihr Lachen und ihr Humor verfehlten ihre wohltuende Wirkung auf die Menschen, die mit ihr zu tun hatten, nicht.
Sie arbeitete gern und kümmerte sich im Sekretariat neben ihrer Aufgabe als engagierte und kompetente «Frontfrau» auch um alle Belange, die die Ehemaligen betrafen. Dank Miriam verfügen wir über eine umfangreiche Sammlung von aktualisierten Alumni-Adressen und damit über die notwendige Grundlage für den Ausbau unseres Ehemaligen-Netzwerkes. Konnte sie eine Arbeit nicht innert der vorgesehenen Zeit abschliessen, kam sie halt einfach am Wochenende vorbei, um die Pendenz zu erledigen.
Miriam war streng zu sich, nie krank und auch nach einem schmerzhaften Sturz vom Pferd nicht von der Arbeit abzuhalten. Dementsprechend hatte sie wenig übrig für die in ihren Augen oft übertriebene Wehleidigkeit von Schülern oder Lehrern, die über Kopf- oder Bauchschmerzen klagten. Manch einer, der sich im Sekretariat krankheitshalber abmelden wollte, blieb auf ihre Aufforderung an der Schule, hielt durch – und hatte vielleicht sogar daraus etwas fürs Leben gelernt.
Doch Miriam kann das Leben auch geniessen und freut sich darüber, wenn andere mit ihr geniessen. An manchen zusammen mit ihren Arbeitskolleginnen organisierten Mitarbeiteranlässen konnten wir von ihrer langen Erfahrung als Hotelière und Gastgeberin profitieren. Sie war es auch, die hin und wieder mit einem kurzen Apéritif im Rektorat uns Schulleitungsmitglieder und das Sekretariatsteam aus der Alltagshektik herausholte.
Für ihre wertvolle Arbeit, ihre grosse Loyalität und ansteckende Lebensfreude sind wir Miriam dankbar und freuen uns auf die nächste Gelegenheit, mit ihr auf die Zukunft der jungen Generation, die ihr sehr am Herzen liegt, anzustossen. Prost, Miriam!
Dr. Thomas Bernet, Rektor

Jubiläen
Nachstehenden Lehrerinnen und Lehrern resp. Mitarbeiterinnen gratulieren wir herzlich zu ihrem Dienstjubiläum und danken für ihre Treue zum Freien Gymnasium Zürich.

25 Dienstjahre
Dr. Hans-Peter Müller, Andrea Howald

20 Dienstjahre
Dr. Markus Lauber

10 Dienstjahre
Miriam Crivelli, Jlien Dütschler

Urlaube
Im Berichtsjahr waren folgende Lehrerinnen und Lehrer im Urlaub oder im Sabbatical: Judith Kaiser, Daniel Limacher, Klaus Nürnberg, Fiona Schmidt, Thomas Wurms und Ariana Zanoli.

Willkommen
Auf das Schuljahr 2020/21 heissen wir herzlich willkommen: Claudia Waldmeier (Sekretariat), Dr. Chris Jones (History and Religion), Laura Subiaz (Vorbereitungsklassen) und Nina Wüest (Geschichte). Wir wünschen den neuen Kolleginnen und Kollegen einen guten Start am FGZ.

Todesfall

Zum Hinschied von Dr. Jürg Kuhn (1942–2019)

Über mehr als 25 Jahre hinweg, von 1975 bis 2002, unterrichtete Jürg Kuhn am Freien Gymnasium Zürich zahllose Generationen von Schülerinnen und Schülern in Geografie. Am 28. November 2019 ist Jürg «im Beisein seiner Liebsten friedlich eingeschlafen», wie es in der Todesanzeige heisst. Seine Tochter, Frau Barblin Meier-Kuhn, teilt uns über die speziellen Umstände des Ablebens von Jürg zudem Folgendes mit: «Im Angesicht des grossen Vergessens hat er den für ihn stimmigen Weg gewählt und ist mit Hilfe von Exit aus dem Leben geschieden. Dieser Weg passt sehr gut zu seinem Charakter und zu seiner Vorstellung eines selbst bestimmten Lebens.»
Zum Gedenken an Jürg und seine wertvolle Arbeit an unserer Schule rufen wir noch einmal den Artikel aus dem Jahresbericht 2001/2002 in Erinnerung, der von Dr. Hans Berger unter «Verabschiedungen» zum Anlass von Jürg Kuhns Rücktritt verfasst wurde. (va)

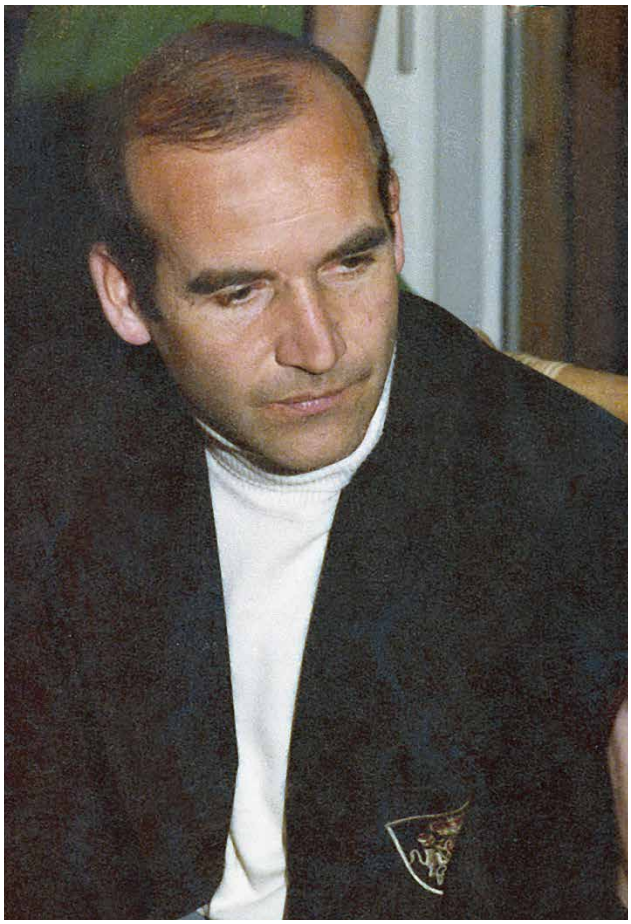
Am liebsten wäre es Jürg Kuhn, wenn über ihn gar nichts geschrieben würde, denn es gehört zu seinem Selbstverständnis, ohne Aufhebens seine Pflicht zu tun. So gerne man diesen Wunsch respektieren würde, so lässt es unser Gewissen doch nicht zu, einen sehr verdienten Kollegen einfach sang- und klanglos ziehen zu lassen.

Für jede Schulleitung ein sicherer Wert
Nach Abschluss seines ETH-Studiums als dipl. Naturwissenschafter, dem Erwerb des Fähigkeitsausweises für das Höhere Lehramt und erfolgreichem Doktorat absolvierte Jürg Kuhn in Paris am Institut Français du Pétrole ein Nachdiplomstudium. Darauf arbeitete er von 1972 bis 1974 als Geologe in der Privatwirtschaft, was ihn in viele Länder und u.a. auch für vierzehn Monate an den Persischen Golf führte. Zurückgekehrt in die Schweiz, wurde er auf einen Aushang in der Universität Zürich aufmerksam, dass das Freie Gymnasium einen Geografielehrer suche. Diese Schule war ihm nicht unbekannt, da er an ihr von 1958 bis 1962 die C-Klasse besucht und die Matur absolviert hatte. So wurde er 1975, zunächst als Lehrbeauftragter und 1977 als Hauptlehrer für Geografie und Biologie, ans FGZ gebunden, dem er bis zu seiner jetzigen (vorzeitigen) Pensionierung während 27 Jahren seine Schaffenskraft schenkte.
Jürg Kuhn verkörperte für jede Schulleitung einen sicheren Wert. Auf ihn war immer Verlass, sei es als Klassenlehrer, als Exkursions- und Reiseleiter oder als Unterrichtender. Wenn man ihm eine Aufgabe übertrug, wusste man, dass sie in sicheren Händen war. Im Lehrerkollegium und bei den Montagsturnern war er ein sehr geschätztes Mitglied. Er hat sich nie lautstark hervorgetan, doch seine träfen Sprüche sorgten stets für grosse Heiterkeit.

«Der serienreife Prototyp eines guten Lehrers»
Blättert man in alten Maturzeitungen, in denen sich die Maturandinnen und Maturanden stets sehr frei äussern, so scheint Jürg Kuhn auch mit seinen vielen Schülerinnen und Schülern nie Probleme gehabt zu haben. Jedenfalls sind wir auf keine einzige negative Äusserung gestossen. Einige ihn treffend charakterisierende Aussagen seien hier zitiert: «Um es auf den Punkt zu bringen: Herr Kuhn, Sie sind der serienreife Prototyp eines guten Lehrers. Ihr Unterricht zeichnet sich durch Spontaneität, Witzigkeit und dennoch Disziplin aus.» «Der Unterricht war immer interessant und die Exkursionen eine schöne Abwechslung.» «Seine Faszination für Steine prägte diesen Menschen in jeglicher Art, dieser Findling stellt ein Unikum unter der Lehrerschaft dar. Im Ganzen findet sich unter der harten Schale mit Mohshärte 10 ein weicher Kern.»
Auch seine Schülerinnen und Schüler schätzten seinen trockenen Humor, den sie zu seinem Markenzeichen zählen. Sie spürten stets auch seine Fairness und sein Vermögen, eine Klasse ohne Lehrmeistergehabe zu motivieren. So hat Jürg Kuhn während 27 Jahren viele Klassen erfolgreich durch Kontinente, Klimazonen, Kulturen und Verwerfungen bis zur Matur geführt. Wir danken diesem begnadeten Pädagogen für sein gesamtes Wirken am und für das Freie Gymnasium ganz herzlich, und wir freuen uns, wenn er nun endlich von Schularbeiten freie Wochenenden in seinem Garten ganzjährig geniessen kann.

Todesfall

Zum Hinschied von Dr. Hans Ulrich Rupp (1942–2019)



Mehr als dreissig Jahre, von 1968 bis 2001, unterrichtete Hans Ulrich Rupp am Freien Gymnasium Zürich die Fächer Deutsch, Geschichte, Staatskunde und Kunstgeschichte. Am 9. Dezember 2019 verstarb Hans in seinem 77. Lebensjahr. Wir erinnern an unseren verdienten Kollegen mit einem Nachruf aus der Feder seiner ehemaligen Fachkollegin Verena Brassel, Deutschlehrerin am FGZ von 1984 bis 2000. In der Folge drucken wir, in leicht gekürzter Form, noch einmal die zu seinem Abschied in den Nachrichten aus dem Freien Gymnasium (Nr. 72/2001) erschienene Würdigung von Hansjürg Stocker. (va)

Hans Rupp war eine Persönlichkeit mit einer Reihe höchst individueller Stärken. Als fachlich und pädagogisch hervorragender Lehrer, als Germanist alter Schule und als kompetenter Historiker mit fundierten Kenntnissen der Weltgeschichte besass er zudem auch einen klaren Blick für aktuelle und zukünftige Probleme. Die Schüler spürten sein Wohlwollen und Verständnis, das er allen ungeteilt entgegenbrachte. Hans Rupp war ein beliebter und von allen Schülern geschätzter Lehrer. Er war locker und wohltuend entspannt, so dass manch einer versuchte, Probleme ebenfalls auf diese Art zu lösen.

Sein fundiertes Wissen erstreckte sich über alle Epochen

Hans Rupp schrieb seine Dissertation bei Emil Staiger über Adalbert Stifter, der als Vertreter des poetischen Realismus seinem Wesen wohl sehr entsprach. Er stand mit beiden Füssen fest auf dem Boden einer Wirklichkeit, über der ein Glanz liegt, den ein Dichter wie Stifter immer wieder hell leuchten liess. Aber gerne kehrte er wieder zurück zu den alten Griechen, Philosophen wie Dramatikern, aufzeigend die Entwicklung unserer europäischen Kultur von den Anfängen bis zur Gegenwart.
Sein fundiertes Wissen erstreckte sich über alle Epochen und machte auch vor Neuerscheinungen nicht halt, wiewohl er mit kritischem Geist vieles als wertlos schnell wieder weglegte, um sich erneut in ‚Klassisches' zu vertiefen. «Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!» Diese Worte aus Goethes Hymne ‚Das Göttliche' haben Hans Rupp wohl immer begleitet. Sie vermitteln Werte, die er auch seinen Schülern weitergab.

Ein Freund, wie man nur wenige hat im Leben

Nicht zuletzt war Hans Rupp auch ein einzigartiger Kollege, stets mit Herz und Ohr bereit, anderen zuzuhören, zu raten, zu beschwichtigen. Oft kam dann auch sein Humor zum Zuge, und mit einem Lächeln oder gar Lachen war die Welt wieder in Ordnung oder doch wenigstens ein kleines Problem gelöst. Kurz – er war vielen von uns auch ein Freund, wie man nur wenige hat im Leben.
Lieber Hans, alle, die mit Dir gearbeitet haben, vermissen Dich und danken Dir für viele Jahre der Zusammenarbeit.

Dr. Verena Brassel

Vor einem knappen Vierteljahrhundert – genauer: an einem sonnigen Februarfreitag – nahm jemand einige Dörrfrüchte und etwas Tranksame in seine Lendentasche – und schliesslich ganze 42 km unter seine beiden schmalen «Latten». Ort und Zeit des Geschehens: Engadin, am vorletzten Tag eines FGZ-Skilagers in Randolins bei St. Moritz. Mit dieser ultrakurzen Berichterstattung kann ich gleichzeitig drei wesentliche und charakteristische «Programmschwerpunkte» meines Kollegen und damaligen Mitleiters Hans Rupp zum Ausdruck bringen, die ihn inner- und ausserhalb seines Unterrichts immer wieder beschäftigten: die Natur, der Sport und das Theater.

Mit viel spielerischem Können vorgetragene Dribblings

Mit dem prologartigen Absolvieren der Engadiner Skimarathonstrecke während eines Schulskilagers wollte Hans Rupp einerseits bewusst – und im Auftreten durchaus ef-

fektvoll theatralisch – einen Akzent setzen gegen die immer mehr um sich greifende und umweltbelastende Technisierung des alpinen Skisports, andererseits aber auch beispielhaft-aktiv hinweisen auf eine umweltverträglichere sportliche Betätigung.
Was die sportliche Betätigung betrifft, rufe ich an dieser Stelle in Erinnerung, dass vor vielen, vielen Jahren alljährlich ein Fussballmatch zwischen den beiden Mannschaften (damals effektiv noch ohne Frauen) der damaligen Diplomschule Riesbach und des FGZ stattfand. Und in den siebziger und zu Beginn der achtziger Jahre war es vor allem Hans Rupp, welcher der FGZ-Mannschaft zu einigen Siegen verhalf. Seine mit viel spielerischem Können vorgetragenen Dribblings waren von den «Riesbächlern» gefürchtet – und aus unserer Warte betrachtet durchaus wirkungsvoll. Aber auch anlässlich der jährlich wiederkehrenden Sporttage konnte der Freizeitsportler Rupp seine Erfahrungen einbringen, insbesondere etwa bei der Organisation von Tennis-Turnieren.

Grosser Erfolg im Theater am Hechtplatz

Nebst meinem frühen Erlebnis im eingangs erwähnten Skilager bleiben mir als Nicht-Fachkollegen von Hans Rupp vor allem zwei Erinnerungen, die mit seinem hauptsächlichen Unterrichtsfach Deutsch zu tun haben. Zum einen die regelmässig wiederkehrenden Szenen vor dem Lehrerlift, wenn er sich – unterstützt von zwei angeheuerten Schülern – anschickte, einen Klassensatz der unverwüstlichen «Burkards» in eine seiner Deutschklassen zu transportieren. Zum anderen die sporadischen und vielbeachteten Theaterinszenierungen mit einzelnen Klassen oder etwa seine dramaturgische Mitarbeit im Zusammenhang mit der Aufführung der Schüleroper «Joringel», die unser inzwischen verstorbene Kollege Hans Kaspar Fischer 1984 eigens fürs FGZ geschrieben hatte. In diesem Betätigungsfeld hat Hans Rupp bei uns Spuren hinterlassen.
Zwei Reminiszenzen aus alten *FGZ-Nachrichten* sollen dies belegen. «Schüleraufführungen dramatischer und musikalischer Art haben im Freien Gymnasium eine lange und erfreuliche Tradition. Dass eine solche Aufführung, den mehr oder weniger schulinternen Rahmen verlassend, wegen des grossen Erfolges im Theater am Hechtplatz wiederholt werden kann, ist schon eher ein Ereignis.» Mit diesen Zeilen beginnt die NZZ-Berichterstattung vom 26. Juni 1979. Besprochen werden darin Dürrenmatts «Physiker». Der grosse Erfolg beim Publikum war nicht nur den besonders glücklich besetzten Rollen von *Frl. Dr. Mathilde von Zahnd*, von Möbius oder Newton zu verdanken, sondern der Leistung der ganzen damaligen Klasse VII AB1; ebenso hatte Hans Rupps Regie wesentlich dazu beigetragen.

Bei den Schülern bleibende Spuren hinterlassen

Drei Jahre später war (aus Schülerhand) in den *Nachrichten* zu lesen: «Die Idee, am FGZ ein Theaterstück aufzuführen, ist ja nicht neu. Ich glaube, man darf sagen, es ist beinahe schon zu einer kleinen Tradition geworden. Daran dachten wir allerdings noch nicht, als wir uns im Herbst 1981 entschlossen, ein Theaterstück zu suchen, das für eine Schüleraufführung geeignet wäre. Das Stück sollte möglichst viele Rollen haben, sodass jeder, der wollte, auch eine Chance hatte zu spielen.» – Dass dann das ausgewählte Bethencourt'sche Stück «Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde» die vorgesehenen Randbedingungen nicht ganz erfüllte, war spätestens bei den erfolgreichen Aufführungen vergessen.
Hans Rupp lag es immer sehr am Herzen, möglichst viele Schülerinnen und Schüler auf der Bühne agieren zu lassen, weshalb diverse Rollen bewusst doppelt besetzt wurden. Überhaupt war ihm bei der Theaterarbeit die ganze Klasse wichtig. Um den übrigen Unterricht nicht über Gebühr zu tangieren, führte er mit solchen Klassen meist auch eine «theatralische» Arbeitswoche durch, während welcher – angeleitet durch die Zeichenlehrer – auch die nötigen Kulissen durch die Klassen selbst angefertigt wurden. – Solche bereichernden Erlebnisse haben bei den betroffenen Klassen und Schülern zweifellos bleibende Spuren hinterlassen.

Hansjürg Stocker, Nachrichten Nr. 72/2001

Todesfall

Zum Hinschied von Dr. Peter Otto Meyer, Biologe

Dr. Peter O. Meyer (1928-2020) unterrichtete am FGZ von 1956 bis 1993 die Fächer Biologie, Chemie, Geografie und Philosophie und gehörte darüber hinaus als Prorektor von 1958 bis 1985 der Schulleitung an. Aus Anlass seines Todes vom 24. Mai 2020 erinnert sein ehemaliger Fach- und Schulleitungskollege Dr. Andreas Fischer an den Verstorbenen und sein langjähriges Wirken am FGZ. (va)

Peter Meyer, am FGZ liebevoll Bio-My genannt, war während über 40 Jahren mein treuester Kollege und Freund am Freien Gymnasium Zürich. Seinen Lebenslauf hat er in einem Interview mit der Schülerzeitung «Sumus» 1970 selber etwa so formuliert: Geboren 1928, seit diesem Ereignis in Küsnacht wohnhaft. Kindergarten in nur einem Jahr erfolgreich absolviert. Primarschule in 6 Jahren ebenso. Realgymnasium in Zürich in 6 ½ Jahren mässig erfolgreich absolviert. 2 Semester Medizinstudium (My wollte ursprünglich Forscher werden!). Nach bestandenem 1. Vorexamen und nach überstandener Rekrutenschule auf Biologie mit Hauptfach Zoologie umgesattelt. Nach 13 Semestern Studium mit diversen Seitensprüngen in andere Studiengebiete (Soziologie, Philosophie) und einer aufwendigen Diplomarbeit über die Erreger eines Badeausschlags (Cercarien-Dermatitis): Diplom in Zoologie.

Mit viel Begeisterung und unterschiedlichem Erfolg

Angeregt von den ausgezeichneten Vorlesungen Professor Hadorns: 1955 Beginn der Lehrtätigkeit an der "Schule am Römerhof". Im Frühjahr 1956 zusätzlich Hilfslehrer am Freien Gymnasium Zürich. Ein Jahr später: Hauptlehrer mit reduziertem Pensum ebenda. Herbst 1958: Übernahme der damals verselbständigten Sekundarabteilung (auf ausgesprochenen Wunsch des damals auch neu zu wählenden Rektors, Pfr. Scheitlin). Seither und bis zur Pensionierung 1993 ausschliesslich am FGZ berufstätig (nach Mys Worten: mit viel Begeisterung und unterschiedlichem Erfolg). Abfassung einer Dissertation über Parasiten von Wasserschnecken, was sich entsprechend in die Länge zog (und dem Autor dieses Artikels zum ersten Engagement als Hilfslehrer am FGZ verhalf). 1964 Promotion zum Dr. phil. II bei Prof. Steiner: Resultat – ein Krampf! Im Militärdienst: Lastwagenchauffeur, Grad: Gefreiter (der höchste Grad der Gemeinheit).
Hobbies: Segeln, Schwimmen, Tennis, Boxen, Skifahren, und wenn dann die Zeit für Handball, Ping-Pong und Lesen nicht reichen wollte, fühlte Peter sich als Schüler überfordert. Ab dem 15. Altersjahr lebhaftes Interesse an der Jazzmusik, später auch klassische Musik, Film und Theater sowie Photographie, und nicht zuletzt Skatspiel.

«Unser eigenes Sein als etwas Besonderes erleben»

Auf die Frage, was My zur Philosophie geführt habe, meinte er: Zu Beginn habe wohl das Interesse an geistiger Auseinandersetzung mit philosophischen Ideen und die Freude am Kennenlernen verschiedener Denkmöglichkeiten gestanden, dann auch das Bedürfnis, einen eigenen Standort zu suchen mit dem Ziel, ein für sich verpflichtendes und verantwortungsvolles Menschenbild zu finden. Eine seiner grundlegenden Arbeiten zur Philosophie aus dem Jahre 2006, die mir am Totenbett Peters vorlag, befasst sich mit der «Bedeutung des Todes in der Natur und für den Menschen». Er meinte, der Tod aus äusseren Ursachen sei naturwissenschaftlich nötig für die Rückführung der in den Organismen investierten Nährstoffe in den Nahrungskreislauf der Natur. Er stehe im Dienste der Selektion, indem er jene Individuen einer Art, die der Umwelt nicht ausreichend gewachsen sind, schneller ergreife und damit die anderen, die sich erfolgreicher durchzusetzen vermögen, überwiegend zur Fortpflanzung gelangen lasse. So sorge er dafür, dass sich im Laufe der Zeiten neue Arten bilden.

Ein Tod aus inneren Ursachen werde dort nötig, wo eine ausreichend schnelle Generationenfolge nicht mehr gewährleistet wäre. Dies kommt vor allem bei jenen Arten vor, bei denen die Individuen ihr Verhalten durch Lernen erwerben (also z.B. beim Menschen), im Gegensatz zu jenen, deren Verhalten von Anfang an auf angeborenen Instinkten beruht (z.B. Solitärbienen). Die Besonderheit des Menschen bestehe in seinem einzigartigen Vorstellungsvermögen und Gedächtnis. Dadurch entstehe ein im Vergleich zum Tier neuartiges Verhältnis zur Zeit, demzufolge uns als einzigen Lebewesen der Tod auch in der Blütezeit des Lebens als ein mit Sicherheit eintretendes, unausweichliches Geschick stets mehr oder weniger bewusst sei.
Peter Meyer hat sich also intensiv mit der Einzigartigkeit des Menschen aus philosophischer Sicht befasst: «Wir sind die einzigen Lebewesen, die zeitlebens im Wachzustand unser eigenes Sein als etwas Besonderes erleben. Aus diesem – und nur mit ihm – verbinden sich unser Wille, unser Trachten, auch unsere Gefühlserlebnisse, das Erleben von Lust und Unlust, Freud und Leid etc. zu unserer Identität.»

Mit Leib und Seele Lehrer

Was hielt My als Atheisten und Agnostiker, wie er sich selber bezeichnete, am Freien Gymnasium? Bereits bei seiner Anstellung unter Rektor Arthur Fischer brachte er dieses Dilemma zur Anstellung an einer «christlichen Schule» zur Sprache. Fischer meinte dazu: «Wir setzen weder bei unseren Lehrern noch bei unseren Schülern das Bekenntnis zum evangelischen Glauben voraus. Wir erwarten aber, dass sie auf die christliche Botschaft nicht ablehnend polemisch, sondern offen und ernsthaft hinhörend reagieren.» Das jedoch ist My nie schwer gefallen. Hat er sich doch gerade mit Fragen der Offenheit und Toleranz eingehend auseinandergesetzt und war es doch gerade diese menschliche, offene Atmosphäre, die ihn am FGZ so glücklich machte.
Peter Meyer war mit Leib und Seele Lehrer. Hans Rudolf Staiger, unser verstorbener Schulpräsident, erzählte immer wieder, wie er von My auf dem Sozius seines Töfflis in die Natur hinaus geführt worden sei, um anstelle einer verpassten Exkursion eine ganz besondere Pflanze in ihrem Biotop zu beobachten. Mys Ziel war nicht die Vermittlung detailliertester Erkenntnisse, um die Schüler auf ein wissenschaftliches Studium vorzubereiten. Sein Anliegen war es, die Schüler sich in den Stoff einleben und vertiefen zu lassen und dabei den Blick auf das Ganze niemals zu verlieren. Seine Schüler sollten sich auf Grund seines Unterrichts in der Welt zurechtfinden, die Welt «verstehen» lernen.
So stand My z.B. im Fach Chemie immer wieder vor dem Dilemma zwischen dem Bestreben, anschauliches Grundwissen und basale Denkweisen zu vermitteln, gegenüber der Verpflichtung zur ausreichenden Vorbereitung der Schüler auf die naturwissenschaftlichen Studienrichtungen an der Hochschule (am Beispiel der Atommodelle: anschauliches Kimball-Modell vs. wissenschaftliches Orbitalmodell).

«Ein Berufsleben lang wohl gefühlt»

My beteiligte sich deshalb auch stets intensiv an den über viele Schülerjahrgänge hinweg zustandegekommenen Kolloquien mit einigen besonders interessierten Schülern und Lehrerkollegen aller Geistesrichtungen zu Fragen der Philosophie, der Zeit, zu Problemen der Bio- und Wirtschaftsethik etc. Hier kam das, was man heute als Interdisziplinarität bezeichnen würde, so richtig zur Geltung.
In Peter Meyers Rückblick auf die 38 Jahre am FGZ steht im Titel «... , und warum ich mich an unserer Schule ein Berufsleben lang wohl fühlte». Hier zeigt schon der Titel, wie Mys Verhältnis zu Schule war. Sie war sein «Lebenszweck». Er sagt: «Neben der Bereitschaft zur Rücksicht im Verhältnis zu den Schülern war es vor allem auch die erfreuliche Arbeitsatmosphäre, die mich von Anfang an beeindruckte und mir das Bleiben am FGZ zur Freude machte. Sie beruhte darauf, dass das Verhältnis der Lehrer zueinander überwiegend durch gegenseitige Achtung und freundschaftliches Füreinander-offen-Sein geprägt war, und dies nicht nur in fachlichen Belangen, sondern auch in weltanschaulicher Hinsicht.»
Dass Peter Meyer dazu einen massgeblichen Beitrag geleistet hat, kann ich als langjähriger Naturwissenschafts- und Schulleitungs-Kollege nur bestätigen, und dafür bin ich ihm auch im Namen der Schule unendlich dankbar.

Dr. Andreas Fischer, Biologe und ehem. Prorektor

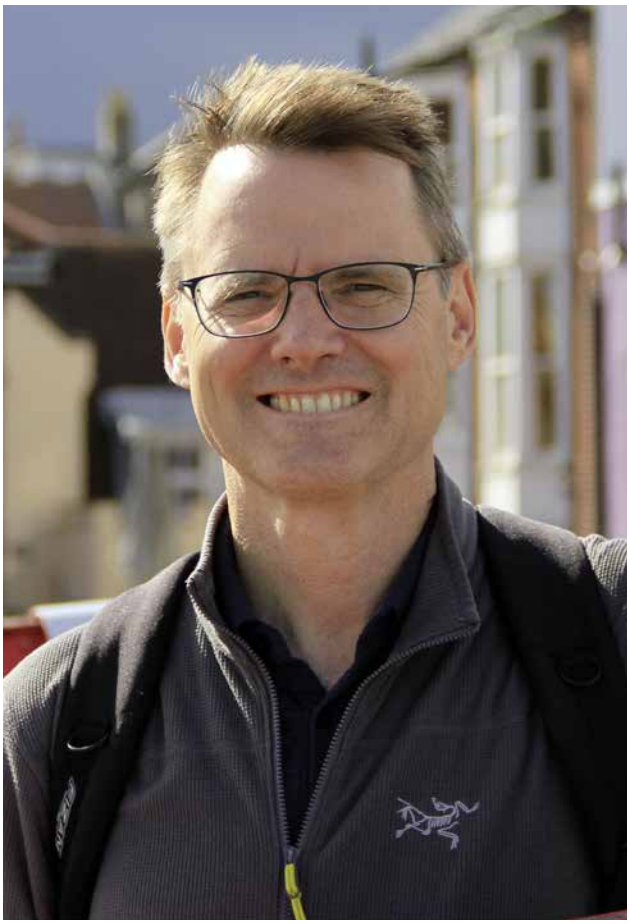
Wechsel in der Schulleitung

Zum Rücktritt von Dr. Hans-Peter Müller als Prorektor

Nach sechseinhalb Jahren erfolgreicher und verdienstvoller Tätigkeit verlässt Hans-Peter Müller die Schulleitung. Im Bedauern über seinen Austritt schwingt die Freude mit, dass das FGZ damit einen hochkompetenten und engagierten Vollzeitlehrer für Biologie und Chemie zurückgewinnt.
Hans-Peter Müller wurde auf Beginn des Schuljahres 2014/15 zum Prorektor gewählt, übernahm aber bereits im Frühling 2014 wichtige Aufgaben seines Vorgängers wie die Leitung der bilingualen Abteilung, die in seiner Prorektoratszeit kontinuierlich anwuchs. Er vertiefte die Beziehungen zu den zweisprachigen Partnerschulen, v.a. der Lakeside School in Küsnacht und Horgen, und verstärkte die Verankerung der Zweisprachigkeit im FGZ. Zusammen mit Fiona Schmidt baute er das attraktive Exchange Program mit Schulen in Sydney und Singapur weiter aus.

Aufgaben stets mit vollem Einsatz angepackt
Ein weiterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit war die Pensenplanung. Vorausschauend und mit der nötigen Detailkenntnis sorgte er für die Kontinuität der Lehrpensen in den Klassen, was angesichts der hohen Komplexität unseres Ausbildungsprogrammes eine anspruchsvolle Aufgabe ist. Wir sind froh, dass Hans-Peter die Pensenplanung nach seinem Austritt aus der Schulleitung weiterführt.
Wer Hans-Peter Müller kennt, weiss, dass er seine Aufgaben stets mit vollem Einsatz anpackt und dass auf ihn Verlass ist. Davon profitierten die Schulleitung und die ganze Schule in hohem Masse. Als Abteilungsleiter der zweisprachigen Unterstufe (1./2. Klassen) und der ganzen Mittelstufe (3./4. Klassen) kümmerte er sich mit grossem Elan um «seine» Klassen. Gab es Probleme, war er zur Stelle. In solchen Momenten, die zum Schulalltag gehören, kam ihm seine ausgeprägte Fähigkeit zugute, schwierige Gespräche konstruktiv zu führen. Den Lehrpersonen seiner Abteilung war er eine wertvolle Stütze.

Der Wunsch, sich wieder hauptamtlich dem Unterricht zu widmen
Hans-Peters klare Haltung, sein Augenmass und sein Blick fürs Ganze kamen in den Schulleitungssitzungen vor allem dann zum Tragen, wenn es darum ging, in organisatorischen oder pädagogischen Fragen vernünftige Lösungen zu finden. Seine klugen und fundierten Diskussionsbeiträge hatten stets Gewicht. Dass wir bei aller Ernsthaftigkeit auch immer wieder heitere Momente hatten, spricht für den guten Teamgeist im Rektorat.
Auch als Mitglied der Schulleitung blieb Hans-Peter der leidenschaftliche Lehrer, der er vorher war. Angesichts der zunehmenden Arbeitsbelastung als Prorektor blieb



ihm allerdings immer weniger Zeit, seine naturwissenschaftliche Begeisterung und seine pädagogische Ader auszuleben. So reifte in ihm allmählich der Wunsch, sich wieder hauptamtlich dem Unterricht widmen zu können. Wir danken Hans-Peter für die hervorragende Zusammenarbeit der letzten Jahre und freuen uns, dass er als Lehrer weiterhin zum Wohle des FGZ und seiner Schülerschaft beitragen wird.

Dr. Thomas Bernet, Rektor

Neuer Prorektor

Doron Toggenburger, neues Mitglied der Schulleitung

Neues Mitglied der Schulleitung: Doron Toggenburger

Per Ende des Schuljahres ist Dr. Hans-Peter Müller nach sechs Jahren Tätigkeit in der Schulleitung von seinem Amt als Prorektor zurückgetreten (siehe dazu auch die Würdigung in diesem Jahresbericht). Der Schulvorstand hat als dessen Nachfolger Doron Toggenburger zum neuen Prorektor gewählt. Als Hauptlehrer für Geschichte und Staatskunde auf sämtlichen Stufen unserer Schule – also von der Vorbereitungsklasse 5 über das Progymnasium bis zu den Maturklassen –, als Klassenlehrer, aber auch in zahlreichen weiteren Funktionen ausserhalb der Unterrichtstätigkeit ist Doron Toggenburger seit 2013 zu einer wichtigen Stütze unserer Schule geworden. Im nachfolgenden Interview gewährt er einen Einblick in seine Motivation sowie seine Vorstellungen und Ziele im Hinblick auf das neue Amt. (va)

Worin besteht Deine Motivation, in die Schulleitung des FGZ einzutreten?

Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen interessieren mich die vielfältigen Aufgaben, Fragen und auch Herausforderungen, die mit der Führung einer Schule einhergehen. Mein spezielles Interesse gilt dabei der Schule als Ganzes in ihrer reichen Vernetzung unzähliger Bereiche sowie der Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen von Menschen wie die Lehrer- und Schülerschaft, Sekretariat und Hausdienst, Eltern oder auch Alumni sowie die Behörden. Mich fasziniert die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten, der Entscheidungsprozesse und Möglichkeiten, organisatorische Impulse zu geben und dabei gleichzeitig nahe am Unterrichtsgeschehen zu bleiben, womit ich nicht zuletzt auch meine beiden beruflichen Hintergründe aus dem kaufmännischen Bereich und dem Schulbetrieb zusammenführen kann.

Auf der anderen Seite möchte ich aber auch betonen, wie sehr ich unsere Schule mit ihrem familiären Charakter, ihren Werten und Traditionen schätzen gelernt habe, nachdem ich die Möglichkeit hatte, das FGZ aus ganz verschiedenen Perspektiven, nicht zuletzt als Mitglied diverser Kommissionen und als Mitarbeiter in unterschiedlichen Projekten, kennenzulernen. Unser FGZ inskünftig aus der Warte einer höheren Verantwortung mitgestalten zu dürfen, erscheint mir nachgerade eine Ehre zu sein.

Welchen Bereichen wirst Du inskünftig genau vorstehen?
Im Hinblick auf die pädagogische Leitung werde ich der zweisprachigen Unterstufe (1. und 2. Klassen), der ein- und zweisprachige Mittelstufe (3. und 4. Klassen) sowie der zweisprachigen Abteilung insgesamt vorstehen. Meine organisatorische Zuständigkeit erstreckt sich unter anderem auf den Unterrichtsbetrieb und die Lehrpensen, auf den digitalen Unterricht, die Rekrutierung und Einführung neuer Lehrpersonen, die Webseite sowie die Bereiche PR und Marketing.

Welche Impulse, die Du unserer Schule verleihen willst, schweben Dir vor?
Eines meiner Anliegen besteht darin, die Digitalisierung an unserer Schule weiterzutragen und auszubauen – ein Prozess, der am FGZ, verglichen mit anderen Schulen, schon sehr weit gediehen ist.
Gerade aber die vergangenen Monate haben gezeigt, wie wichtig Fragen rund um die Digitalisierung auch für die Schule sind, weshalb es gilt, am Ball zu bleiben und sich für diesen Bereich einzusetzen.
Mir scheint, dass der technische Aspekt des Digitalen am FGZ bereits einen hohen Grad an Selbstverständlichkeit erlangt hat, sodass mein Augenmerk vornehmlich der Vertiefung der pädagogisch-didaktischen Implikationen gelten wird, wozu nicht nur die Erweiterung der Lehr- und Lernmethoden gehört, sondern auch die Förderung eines bewussten und gezielten Umgangs mit digitalen Geräten und Daten. Ziel ist es, unsere Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zur Maturität auch auf der digitalen Ebene entsprechende Kompetenzen erlangen zu lassen und sie so zur digitalen Mündigkeit, zu einer «digital literacy» zu begleiten.
Darüber hinaus wird mein spezielles Augenmerk der weiteren Stärkung unserer bilingualen Abteilung gelten, die vor ziemlich genau 20 Jahren mit der Einführung der ersten zweisprachigen Ausbildungsgänge ihren Anfang nahm und seither stetig ausgebaut und erweitert wurde. Heute besucht etwa ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler eine der drei bilingualen Ausbildungsgänge an unserer Schule. Es ist mir ein Anliegen – nicht zuletzt auch als Historiker und Anglist –, dass die erfolgreiche Geschichte der zweisprachigen Ausbildung am FGZ weitergeführt und der innovative Charakter dieser Abteilung beibehalten wird. Neben meiner Tätigkeit als Prorektor freue ich mich im Übrigen darauf, auch weiterhin u.a. unseren bilingualen Schülerinnen und Schülern Geschichte zu erteilen.
Nicht zuletzt wird es mir ein Anliegen sein, unsere Schülerschaft verstärkt in Entscheidungsprozesse einzubinden, z.B. durch ein Schülerparlament. In Anlehnung an den letztjährigen Besuch der *Model United Nations-Konferenz* an der Pariser Sorbonne, den ich mit einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern organisiert und durchgeführt habe, sowie durch die Gründung eines spezifischen *MUN*-Vereins am FGZ schwebt mir eine verstärkte Mitsprachemöglichkeit der Schülerschaft in ausgewählten Bereichen unserer Schule vor.

Wo siehst Du die wichtigsten Herausforderungen für das FGZ?
Die Digitalisierung wird mit Sicherheit eine dieser Herausforderungen darstellen mit ihrem breiten Spektrum an Angeboten, wo es zu entscheiden gilt, was für unsere Schule – und besonders auch für den Unterricht – von Nutzen ist und was nicht. Eine wichtige Rolle wird dabei auch die Unterstützung und Weiterbildung der Lehrerschaft spielen, aber auch die Themen Datenschutz resp. Datensicherheit. Herausfordernd wird es daneben sein, weiterhin die richtige Balance zu finden zwischen einem bekanntermassen hochstehenden Unterricht und einer Vielzahl von ausserschulischen Angeboten und Anlässen, wie z.B. die Veranstaltungsreihe *FGZ im Gespräch.*
Die grösste Herausforderung wird jedoch darin bestehen, unsere Schule auch in Zukunft auf Erfolgskurs zu halten, sprich, unsere Stärken zu bewahren oder gar auszubauen: die hohe fachliche Qualität unseres Unterrichts und die von einem humanistischen Geist inspirierte persönliche Betreuung unserer Schülerinnen und Schüler, die familiäre Atmosphäre und überschaubare Grösse der «FGZ-Familie», die konstruktive, von Sympathie und geteilten Werten getragene Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden.

Lieber Doron, danke für das aufschlussreiche Gespräch! Ich freue mich, auch im Namen der Kolleginnen und Kollegen, darauf, Dich bei den kommenden Herausforderungen zu unterstützen, und wünsche Dir für die zukünftige Arbeit in der Schulleitung alles Gute.

Schulentwicklung

Zwanzig Jahre Schulentwicklung am FGZ

Lehrer-Weiterbildung – konstant hohe Belastung

Ich hatte das Privileg, während fast zwanzig Jahren die Schulentwicklung des FGZ miterleben und mitbestimmen zu können. In dieser Zeit wurden auf den eng miteinander verwobenen Ebenen Schüler – Lehrer – Schulleitung – Schule verschiedenste neue Projekte und Konzepte implementiert, modifiziert und z.T. auch evaluiert. Mit Hilfe einer kommentierten grafischen Darstellung und ein paar persönlicher Gedanken dazu möchte ich die Schulentwicklung am FGZ in den vergangenen zwanzig Jahren Revue passieren lassen.

Als Informationsbasis für diese Grafik diente einerseits eine Zusammenfassung der Aktivitäten der Steuergruppe sowie Informationen aus der Schulchronik (125-Jahr-Jubiläum) und einzelnen Jahresberichten. Mit einer subjektiven Bewertung (Skala 0-3) erlaube ich mir, die «Intensität der Auswirkungen» der einzelnen Projekte auf die verschiedenen Ebenen zu bewerten. Die Intensität der Auswirkungen nimmt mit steigendem Wert zu und ist in der Grafik kumulativ dargestellt. Die «Dicke» der Bänder gibt also jeweils die von mir geschätzte Intensität der Auswirkungen wieder. So habe ich z.B. im Jahr 2001 folgende Werte verwendet: Schüler = 1, Lehrer = 3, Schulleitung = 3, IKT/Computer = 1, was eine Gesamtbelastung von 8 ergibt. Ich möchte an dieser Stelle nochmals betonen, dass diese Bewertung rein subjektiv ist und dass die Angaben in der Grafik auch keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit erheben. Trotz dieser «Unschärfe» lassen sich aber ein paar interessante Aussagen machen!

Die Schüler/innen, ein zentraler Bestandteil der Schulentwicklung

Beginnen wir mit unseren Schülerinnen und Schülern. Logischerweise sind sie schon durch den normalen Schulalltag «aktiviert/belastet». Der Anstieg in der Grafik ab 2004 soll zeigen, dass wir uns in diesem Jahr vermehrt mit Problemen unserer Schüler/innen auseinandergesetzt haben (Essstörungen, ADHD, Legasthenie). Zwei Jahre später (2006) beschäftigten wir uns mit der (mangelnden) «Selbständigkeit» unserer Schüler/innen und legten mit unserem SOL-Konzept (SOL = Selbstorganisiertes Lernen) die Grundlage für eine vertiefte Förderung derselben. Im Jahr 2010 haben wir uns an der Weiterbildung im Centre Loewenberg unter anderem überlegt, wie wir unsere Schüler/innen individuell fördern könnten. Im Verlauf des 125-Jahr-Jubiläums unserer Schule (2013) wurde das pädagogische Konzept implementiert, in dem unsere Schüler/innen eine grosse Rolle spielen. Der letzte grössere «Hügel» von 2016 bis 2019 ist mit der Etablierung der Schreibschule, der Umsetzung der Vorgaben des Lehrplans 21 sowie der erneuten Auseinandersetzung mit der Begabungsförderung zu erklären. In besonders guter Erinnerung habe ich den Miteinbezug unserer Schülerinnen und Schüler im Jahr 2017 anlässlich der Weiterbildung in Vitznau, wo wir die Lehrerpersönlichkeit thematisiert haben. Zusammenfassend kann man sicher sagen, dass die Schüler/innen am FGZ ein zentraler und wiederkehrender Bestandteil der Schulentwicklung waren und sind. Ich per-

sönlich würde es sehr begrüssen, wenn die Schülerschaft auch in kommende Weiterbildungsaktivitäten miteinbezogen würde, und fände es sehr wertvoll, wenn der Schülerorganisation wieder neues Leben eingehaucht werden könnte.

Gleichbleibend hohe Belastung der Lehrerschaft

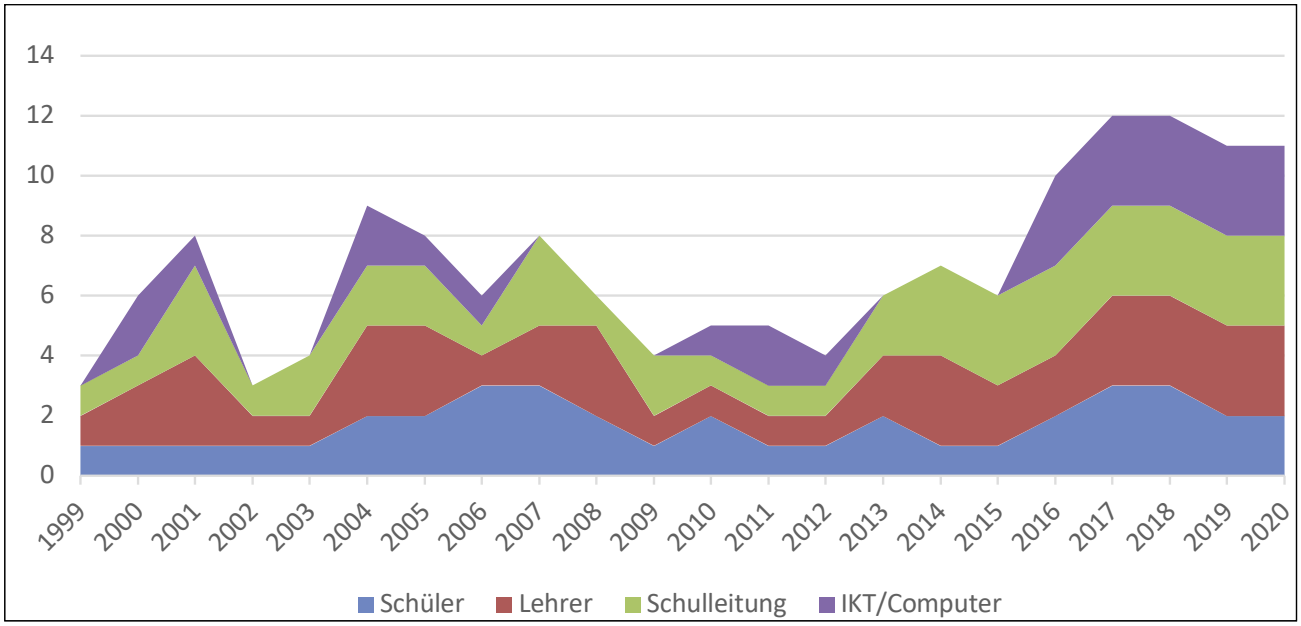
Der «Impact» der Schulentwicklung auf uns Lehrpersonen deckt sich nur z.T. mit der Kurve der Schüler/innen. Die erste grössere Intensität im Jahr 2001 ist mit der Etablierung des Drei-Säulen-Konzeptes zu erklären. Mit diesem Konzept wurden die staatlichen Vorgaben zur Qualitätssicherung des Unterrichts FGZ-spezifisch umgesetzt. Das Drei-Säulen-Konzept setzt sich zusammen aus dem Individualfeedback (z.B. durch Klassenumfragen), dem gegenseitigen Unterrichtsbesuch (z.B. von zwei Lehrpersonen) sowie dem Mitarbeitergespräch (Schulleitung mit Lehrperson).

Der zweite «Hügel» in der Kurve der Lehrerschaft (2004-2006) lässt sich damit erklären, dass in dieser Zeit verschiedenste Themen, wie z.B. Verhalten und Werte, Einbindung der Eltern oder rauchfreies FGZ, thematisiert wurden. Die Etablierung des SOL-Konzeptes sowie die ersten Arbeiten zur Organisation der Maturitätsarbeiten belasteten den Schulalltag spürbar mehr. Diese Mehrbelastung wurde erkannt und in einer Weiterbildung im Jahr 2008 thematisiert, die zum Ziel hatte, die Lehrpersonen im Schulalltag zu entlasten. Den daraus resultierenden dritten «Peak» in der Grafik könnte man also auch geradesogut als «Tal» bezeichnen.

Die folgenden drei Anstiege von «Lehreraktivitäten» in den Jahren 2010, 2013/14 und 2017/18 verlaufen mehr oder weniger parallel zur Schülerkurve. Die Umsetzung der Individualisierung, das Projekt «Guter Unterricht», die Einführung der neuen Medien im Unterricht, das neue pädagogische Konzept (betrifft die Anpassung der Lektionszeiten und Pausen sowie die vermehrte Einführung von Langlektionen = Doppelstunden) und die Einführung der Schreibschule beschäftigten logischerweise nicht nur die Schülerschaft. Die in etwa gleichbleibend hohe Belastung der Lehrerschaft in den letzten vier Jahren lässt sich mit der Digitalisierung des Unterrichts und dem BYOD-Konzept der Schule (BYOD = Bring your own device) erklären. Die Förderung der «technischen» Fertigkeiten der Lehrpersonen stand deshalb in Zentrum der Weiterbildungsaktivtäten der letzten paar Jahre (siehe auch IKT/Computer).

Zahlreiche Projekte – erhöhte Belastung der Schulleitung

Nicht unerwartet zeigt die Grafik auch eine grosse Aktivität auf Seiten der Schulleitung. Gut nachvollziehbar ist die Beobachtung, dass die Verläufe der Schulleitungs- und der Lehrerkurve sehr ähnlich sind. Einige spezielle Projekte, die zu erhöhter Belastung der Schulleitung geführt haben, möchte ich hier jedoch hervorheben. Die Anstrengungen zur Formulierung und Inkraftsetzung der Führungsgrundsätze der Schulleitung sowie die Arbeiten zur Anerkennung der FGZ-Maturitätsausweise durch Bund und Kanton äussern sich im ersten «Peak» der Kurve (2001). Die zusätzlichen Anstrengungen zur Standortbe-



Auswirkungen der Schulentwicklung und anderer Projekte auf verschiedene Ebenen der Schule

stimmung der Schulleitung und Diskussionen zur zukünftigen Gestaltung des FGZ widerspiegeln sich im «Hügel» um 2007.
Mit der externen IFES-Gesamtevaluation unserer Schule lässt sich die erhöhte Aktivität der Schulleitung in den Jahren 2008/09 erklären (IFES = Institut für externe Schulevaluation auf der Sekundarschulstufe II). Die Mehrbelastung der Schulleitung in den Jahren 2013-15 und 2017 lässt sich durch bereits erwähnte Projekte erklären. Aber auch die wachsende Schüler- und Klassenzahl sowie die Arbeiten zur Umstellung der Schulverwaltungssoftware von «Eco-open» auf «Schulnetz» haben zusätzlich Schulleitungsressourcen erfordert.

Frühe Auseinandersetzung mit dem Einsatz von Computern im Unterricht
Mit der vierten Ebene, «IKT/Computer», möchte ich aufzeigen, dass sich das FGZ bereits sehr früh, nämlich an den Weiterbildungen in Trogen und Ittingen in den Jahren 2000/01, mit dem Einsatz von Computern im Unterricht auseinandergesetzt hat. Im Jahr 2004 wurde das Projekt «Laptopklasse» ins Leben gerufen, das aber aus verschiedenen Gründen leider keine Fortsetzung fand. An der Weiterbildung in Wolfsberg im Jahr 2011 standen wiederum IKT-Themen im Vordergrund.
Der letzte grosse und andauernde Anstieg der IKT-Aktivitäten ab 2016 kann mit der Einführung von Office 365, dem BYOD-Projekt und dem daraus resultierenden Weiterbildungsbedarf bei den Lehrpersonen erklärt werden. Infolgedessen haben sich die sogenannten Genius-Bars und diverse Lehrer-helfen-Lehrer-Weiterbildungen (z.B. Hallwilersee 2019) ergeben. All diese Anstrengungen haben es uns ermöglicht, quasi von einem Tag zum andern auf den Fernunterricht während dem Lockdown umzusteigen. Das hat dem FGZ viel Lob eingebracht. Wie und wohin sich die Digitalisierung des Unterrichtes entwickelt, wird zurzeit intensiv diskutiert.
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Weiterbildungsangebot am FGZ äusserst vielfältig ist und sich gleichermassen den Schüler/innen, den Lehrpersonen sowie der Qualität des Unterrichts widmet. Es erscheint mir wichtig, dass in Zukunft sinnvolle Massnahmen gefunden werden, um dem Trend zur erhöhten Belastung auf allen Stufen zu begegnen.
Abschliessend möchte ich mich bei meinen Steuergruppenmitgliedern für die angenehme, kompetente, fordernde, unterhaltsame und lösungsorientierte Zusammenarbeit über die vielen Jahre hinweg ganz herzlich bedanken. Es sind dies: Ernst Menet, Hans Berger, Thomas Bernet, Hans-Peter Müller, Christine Aerne, Daniela Kunz und Marcel Engel. Anabel Flury, das neueste Mitglied der Steuergruppe, kann sich auf eine spannende und erfüllende Arbeit in einem tollen Gremium freuen!

Dr. Markus Lauber, Mitglied der Steuergruppe von 2001-2020

FGZ-Klassentreffen

Beginnen Sie Ihre Klassenzusammenkunft mit einem Apéro am FGZ

Der ideale Treffpunkt für ein Wiedersehen mit den einstigen Mitschülerinnen und Mitschülern:
– Ihr damaliges Klassenzimmer, die Bibliothek oder der neue Vortragssaal im 6. Stock.
– Drücken Sie noch einmal Ihre ehemalige Schulbank. **Das weckt Erinnerungen ...**
– Geniessen Sie wieder die herrliche Aussicht vom 6. Stock. **Das lässt Sie den Alltag vergessen ...**
– Gerne führt Sie die gegenwärtige Schulleitung durchs Schulhaus und informiert Sie über die Veränderungen, seit Sie am FGZ die Matura bestanden haben. **Das bringt Sie auf den aktuellen Stand.**
– Zeigen Sie Fotos, Dias oder Filme aus Ihrer Schulzeit, tauschen Sie Erinnerungen aus, frischen Sie Kameradschaften auf.

Wir freuen uns, Sie an Ihrer alten Schule willkommen heissen zu dürfen. Bitte lassen Sie uns wissen, wenn wir Ihnen bei der Organisation Ihres Anlasses am FGZ behilflich sein können.

Freies Gymnasium Zürich
Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich, T 043 456 77 77, sekretariat@fgz.ch

Steuergruppe

Hausaufgaben, «Distance Learning» und digitaler Unterricht

Intensiv beschäftigt die Schule ihre Schülerinnen und Schüler auch ausserhalb der Unterrichtszeiten. Das liegt doch auf der Hand, würde jeder vernünftige Mensch argumentieren, schliesslich ist das Schülerleben ein Beruf, der mit grossem Aufwand verbunden ist. Aber wie sinnvoll ist es überhaupt, Hausaufgaben aufzugeben? Wie sehen die Aufträge aus? Wie viel Zeit investieren Schüler/innen für die Schule? Womit beschäftigen sie sich? Ist das FGZ auf dem richtigen Weg, oder braucht es eine Kursänderung? In einer Umfrage in allen Klassen und in der Lehrerschaft ist die Steuergruppe diesen Fragen genauer nachgegangen.
Die Schüler/innen sind sich einig: Die Hausaufgaben dienen der Repetition und Vertiefung der Materie. Sie beschäftigen sich hauptsächlich mit der Vorbereitung auf Prüfungen. Viele haben aber auch erkannt, dass es sinnvoll ist, sich auf die normalen Lektionen vorzubereiten. Interessanterweise nimmt die Frequenz, mit der die Schüler/innen diszipliniert dieser Aufgabe nachgehen, mit zunehmendem Alter ab. Die Hälfte von ihnen bereitet sogar den Stoff nach – eine Eigenschaft, die an den Universitäten gefordert wird. Die meisten FGZ-Schüler/innen arbeiten täglich 60 bis 90 Minuten für die Schule.

Starke Belastung durch Hausaufgaben
Der Aufwand ist vor allem in den geistes- und naturwissenschaftlichen Fächern gross, wo sie grosse Stoffmengen verarbeiten und für Prüfungen abrufen müssen. Dies ändert sich in den oberen Klassen nicht merklich. Auch Mathematik scheint in der Vor- und Nachbereitung durchs Band ein aufwendiges Fach zu sein. Zu den wiederkehrenden Hausaufgaben gehört bei allen das Erlernen von Vokabeln in den Fremdsprachen. Leider zeigt die Realität, dass die Lehrerschaft auch Aufträge erteilen muss, um sicherzustellen, dass alle wieder gleich weit im Stoff sind.
Was können wir nun mit diesen Resultaten anfangen? Wie erwähnt, sind die Schüler/innen zuhause hauptsächlich mit der Prüfungsvorbereitung beschäftigt. Um vierteljährlich eine Bestandesaufnahme der Leistungen erfassen zu können, müssen entsprechende Leistungsnachweise vorhanden sein, was bedauerlicherweise zu Prüfungsballungen kurz vor Notenabgabe führt. Es ist uns bewusst, dass die Schüler/innen in diesen Zeiten stark belastet sind. Aus diesem Grund haben in den Fachschaften Diskussionen stattgefunden, wie wir die Schülerschaft entlasten könnten.
Eine Möglichkeit wäre es, den Klassen in der Lektion mehr Zeit zu geben, um die Materie zu vertiefen und gezielte Fragen stellen zu können. Zudem sollen Unterrichtsfächer mit einer geringen Stundendotation die Möglichkeit haben, ihre Prüfungen zuerst zu plazieren. Des Weiteren erhoffen wir uns von frühzeitig fertiggestellten Semesterprüfungsplänen, dass die Prüfungstermine besser verteilt werden. Gesucht werden auch alternative Prüfungsformen oder anderweitige Notenerhebungen, die die Schüler/innen weniger belasten. Ob wir mit diesen Massnahmen unsere Schülerschaft auch wirklich entlasten können, wird erst eine nächste Schülerumfrage zeigen.

Das FGZ war bereit für den Lockdown
Über einen längeren Zeitraum hinweg hat sich die Lehrerschaft immer wieder mit den technischen Möglichkeiten des digitalen Unterrichts auseinandergesetzt. Technisch versierte Lehrpersonen haben dabei andere Kolleginnen

Veränderte Rolle des Lehrers im Unterricht

Fokussiert und konzentriert dem Unterrichtsstoff gewidmet

und Kollegen unterstützt und angeleitet, damit sie sich in diesem digitalen Dschungel zurechtfanden. So war die Schule beim Lockdown bereit, den Fernunterricht nach Stundenplan durchzuführen. Letztendlich hat der Fernunterricht sowohl der Lehrer- als auch der Schülerschaft einen Schub in eine positive Richtung gegeben. Nun gilt es, dieses Momentum aufzugreifen und im Präsenzunterricht sinnvoll einzubauen respektive anzuwenden.
Ändert sich damit die Rolle der Lehrperson? Und wohin zielt das FGZ? Die Lehrperson am FGZ soll auch in Zukunft eine grosse Rolle im Unterricht spielen. Mit der Nutzung der technischen Möglichkeiten werden sich aber neue Unterrichtsformen eröffnen, die es erlauben, die Schüler/innen individueller zu betreuen. Die Schule bleibt bei ihrem Konzept, erst in der dritten Oberstufe ausschliesslich Tablets im Unterricht einzusetzen. Die grösste Herausforderung in den neu gebildeten 3. Klassen ist es, dass die Schüler/innen lernen müssen, sich nicht permanent durch das grosse Angebot im Internet oder von Spielen ablenken zu lassen. Sie sollen sich fokussiert und konzentriert dem Unterrichtsstoff widmen.

Gewöhnung an die technischen Möglichkeiten der modernen Welt

In den ersten und zweiten Klassen sollen Tablets punktuell im Unterricht eingesetzt werden, damit die Schüler/innen langsam und gezielt an den Gebrauch der Tablets herangeführt werden können. Das Erlernen des Tastaturschreibens, die Nutzung von Word oder PowerPoint sollen dabei im Zentrum stehen. Als Kommunikationsplattform mit der Schülerschaft hat sich die Schule für Teams von Office 365 entschieden. In Zukunft werden die Lehrpersonen also hauptsächlich über diesen Kanal Aufträge verteilen und Informationen verschicken. Die zunehmende Digitalisierung des Unterrichts sorgt dafür, dass sich die Schüler/innen an die technischen Möglichkeiten einer modernen Welt gewöhnen, und erlaubt zudem, dass die Unterrichtsmaterialien jederzeit abrufbar sind, auch wenn jemand krank ist.
Es ist gut möglich, dass sich die Rolle der Lehrperson – vor allem in den oberen Klassen – in Zukunft verändern wird. So können der klassische «Lehrervortrag» und andere Arten der Informationsvermittlung mehr und mehr von der Lehrperson abgekoppelt werden, wodurch sich die Möglichkeit zum selbständigen Arbeiten und zur Individualisierung des Unterrichts eröffnet. Damit bereiten wir unsere Schüler/innen optimal auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums vor.

Schulentwicklung – ein Ausblick in die Zukunft

Die Entwicklung einer Schule in Bezug auf neue pädagogische Konzepte, auf neue didaktische Mittel und auf eine weiterhin gute Schulkultur kommt manchmal einem Seiltanz ähnlich. Als Privatschule müssen wir uns immer wieder der Frage stellen, welche altbewährten Mechanismen, Mittel und Methoden wir behalten und was an

Neuem, gleichzeitig auch Innovativem wir dazunehmen und nutzen, um uns weiterhin als Gymnasium im Kanton Zürich zu positionieren.
Der Lockdown im letzten Semester hat es gezeigt: Die Entwicklung des FGZ haben wir als Gesamtschule in weiser Voraussicht so vorangetrieben, dass der Umstieg auf «Distance Learning», sozusagen auf «Notfallunterricht», innerhalb von wenigen Tagen möglich wurde. Beeindruckend war dabei nicht nur die gesamtschulische Bereitschaft, sich auf die technischen Herausforderungen des Fernunterrichts einzulassen, sondern auch gegenseitig Toleranz walten zu lassen, wenn einmal etwas nicht funktionierte, um guten Unterricht auch in dieser schwierigen Zeit zu ermöglichen.
Es ist klar, dass der «Lockdown-Notfallunterricht» nicht übertragbar ist auf den Präsenzunterricht am FGZ und dass dies auch kein erstrebenswertes Ziel sein kann. Es ist auch klar, dass die persönliche Interaktion in einem Schulhaus zwischen Lehrer/innen und Klassen sowie zwischen den Klassenkamerad/innen für eine gute Schulkultur und für einen guten Unterricht unabdingbar ist. Trotzdem gibt es Aspekte des Fernunterrichts, die wir für unsere Entwicklung als Schule im Auge behalten werden und in den kommenden Jahren thematisieren sollten. Die in der Folge erwähnten Themenbereiche könnten sich in den kommenden Jahren für die Schulentwicklung herauskristallisieren.

Höhere Selbständigkeit der Schülerschaft
Als Lehrperson ist man immer wieder versucht, die Schüler/innen möglichst eng zu führen. Wenn aus unserer Sicht die Notwendigkeit besteht – manchmal viel zu früh – intervenieren und helfen wir. In der Zeit des Lockdown war das nicht immer möglich, und wir mussten alle etwas mehr loslassen und darauf hoffen, dass die Schüler/innen auch mit Hilfe unserer schriftlichen Anleitungen, Erklärvideos oder mündlichen Anweisungen zu Beginn der Onlinestunde und somit ohne direkte Betreuung die Aufgabenstellungen zu bewältigen vermochten. Aus unserer Sicht hat die grosse Mehrheit der Schüler/innen das mit Bravour geschafft und uns Lehrer/innen positiv überrascht. Alles, was Schüler/innen sich selbst resp. selbständiger erarbeiten, bleibt auch nachhaltiger hängen. Zu betonen ist dabei, dass wir die Klassen nicht sich selbst überlassen wollen, sondern die Rolle der Lehrperson immer noch zentral ist, sich aber im künftigen Unterrichtskontext möglicherweise verändern wird.
Unsere digitale Welt führt dazu, dass sich die Intensität bezüglich Kommunikation, Informationsflut, tägliche Präsenzzeiten an der Schule und online zuhause steigern wird. Immer mehr vermischt sich durch die vielfältigen digitalen Kommunikationsmöglichkeiten Privates und Schulisches. In einer Schule, die sich in diesem Umfeld entwickelt, wird es eine der zentralen Fragen sein, wie wir Freiräume schaffen, um eine gute «Work-Life-Balance» auf allen Ebenen der Zusammenarbeit herstellen zu können. Gesunde Arbeitsbedingungen sind eine wichtige Grundlage für eine gute Schulkultur. Das Feld ist enorm weit und wird sicherlich die Schulentwicklung in den kommenden Jahren stark fordern.

Digitaler Unterricht, nicht Unterricht mit digitalen Mitteln
Inzwischen verfügt die Schülerschaft über vielfältige Informationsquellen und digitale Arbeitswerkzeuge, die ihnen online jederzeit und frei zur Verfügung stehen. Möglicherweise wird diese Realität dazu führen, dass Unterricht in Bezug auf Methode und Didaktik von Grund auf neu zu denken ist und herkömmlicher Unterricht, einfach digitalisiert, nicht die Richtung der Entwicklung sein wird.
Der aktuellen methodisch-didaktischen Diskussion im deutschsprachigen Raum schweben kaum automatisierte Eingabe-/Rückmeldungssysteme vor, sondern vielmehr prozessorientierte Unterrichtskonzepte, bei denen das Digitale für die individuelle Entwicklung eines einzelnen Schülers eingesetzt wird. Dabei ist zu betonen, dass der Lehrperson und der Beziehung zu den Schüler/innen weiterhin eine zentrale Rolle zukommt. Diese Entwicklungsperspektiven sind noch ferne Zukunftsaussichten, die wir aber als Schule im Auge behalten und dort, wo wir Chancen sehen, einsetzen sollten.
Abschliessend möchten wir bemerken, dass die engagiert geführte Diskussion zur Schulentwicklung ein starkes Element unserer Schulkultur darstellt. Sie verweist auf das Herzblut, mit dem am FGZ Schulleitung, Schüler- und Lehrerschaft an der Weiterentwicklung unserer schulischen Kultur arbeiten. Auf dieser Grundlage können wir mit Zuversicht auf die kommenden Herausforderungen blicken.

Wechsel in der Steuergruppe
Auf Ende Schuljahr verabschieden wir nach zwanzigjähriger aktiver Mitarbeit in der Steuergruppe Markus Lauber, Lehrer für Biologie und Chemie. Die Steuergruppe dankt ihm an dieser Stelle für sein Engagement, die Schule weiterzubringen. Durch seine langjährige Mitarbeit besass Markus den Überblick über vergangene Schulentwicklungsaktivitäten und konnte so helfen, Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Als neues Mitglied heisst die Steuergruppe auf das neue Schuljahr Anabel Flury, Deutschlehrerin, willkommen.

Für die Steuergruppe: Daniela Kunz und Marcel Engel

«Corona-Krise»

Fernunterricht am FGZ: Über Nähe und Distanz

Wenn Mitte Mai zuerst unsere jüngeren Schüler/innen und dann schliesslich einen Monat später auch die Schüler/innen des Kurzzeitgymnasiums dank der Corona-*Lockdown*-Lockerung wieder in die Schule kommen dürfen, werden sie bestimmt mit Freude durch die Tore unseres ehrwürdigen Schulgebäudes im Seefeld eintreten, um dort nicht nur wieder in den Genuss normalen Unterrichts zu kommen, sondern auch um endlich wieder ihre Kolleg/innen zu treffen. Die meisten von ihnen dürften beim Betreten der Schule kaum Notiz von unserem pädagogischen Würfel nehmen, der seit dem Jubiläumsjahr 2013 beim Eingangsbereich im Erdgeschoss mit seinen vier Spannungsfeldern die ins Schulhaus Eintretenden begrüsst und dabei sozusagen nebenbei unsere pädagogischen Werte und Ziele verkündigt.

Fernunterricht – eine ganz neue Erfahrung des Lehrens und Lernens

Im Begleittext zum Würfel heisst es, dass unsere Schule das Ziel habe, «Schülerinnen und Schüler zur Hochschulreife zu führen und sie darauf vorzubereiten, als mündige Menschen im Leben Verantwortung zu übernehmen». Um dies zu erreichen, so heisst es weiter, müssten «die Jugendlichen sich auf den Lernprozess einlassen. So bewegt sich Unterricht in Spannungsfeldern; zwischen gegensätzlichen Ansprüchen ist immer wieder die stimmige Mitte zu suchen». Dass diese Dynamik auch in Zeiten digitalen Lehrens und Lernens ihre Aktualität nicht eingebüsst hat, bestätigte sich während des Corona-Lockdowns, indem sich ein neues Spannungsfeld offenbarte, das auch über die Zeit des Fernunterrichts hinaus und besonders für den digital unterstützten Unterricht seine Bedeutung haben dürfte: Die Spannung zwischen Nähe und Distanz.

Distanz war zuerst einmal das, was der Bundesrat an jenem historischen Freitagnachmittag Mitte März verordnete: die landesweite Schulschliessung als Massnahme zur Eindämmung des Coronavirus. Eine schockierende Nachricht, die sich bei genauerem Verfolgen der Entwicklungen und Nachrichten der vorausgehenden Tage zwar abzeichnete, sich aber dennoch für viele, auch am FGZ, wie ein Sprung ins kalte Wasser anfühlte, stellte doch der von der folgenden Woche an zu startende Fernunterricht eine ganz neue Erfahrung des Lehrens und Lernens dar. Genau genommen aber war, zumindest für recht viele Schüler/innen wie auch Lehrpersonen an unserer Schule, vor allem die Tatsache neu, dass der Unterricht nun aus der Distanz und nicht mehr im Schulhaus resp. im Klassenzimmer stattfinden sollte. Das Arbeiten mit digitalen Geräten und Medien – allen voran mit der Microsoft Of-

Fernunterricht …

… eine ganz neue Erfahrung

fice365-Plattform – hingegen stellte für alle Schüler/innen des Kurzzeitgymnasiums dank unseres BYOD-Konzepts bereits eine gewohnte Lernumgebung dar und war dementsprechend auch für viele Lehrer/innen eine recht vertraute Form der Bereitstellung von Unterlagen und Vermittlung von fachlichen Inhalten.

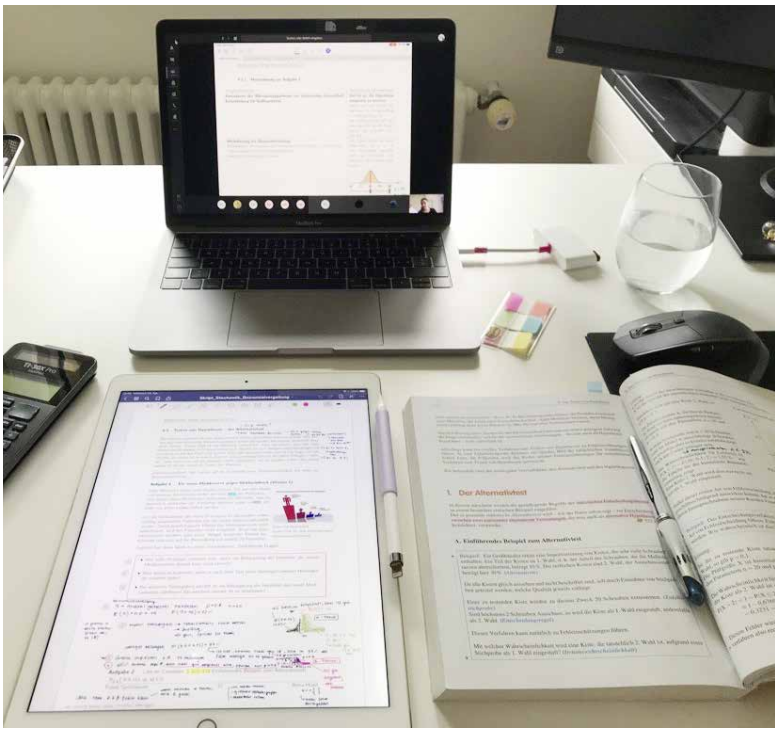
Physische Distanz und relative Nähe

Weniger geübt mit digitalen Unterrichtsformen waren bis zum Zeitpunkt der Schulschliessung die Vorbereitungs- und Unterstufenklassen, weshalb diese im Rahmen eines kurzfristig angesagten «Crash-Kurses» in die Office365-Anwendungen eingeführt und so auf den Fernunterricht vorbereitet wurden. Um schliesslich auch das digitale Lehren sicherzustellen und den Unterricht aus der Distanz starten zu können, organisierte die Schulleitung in Kooperation mit der für die Digitalisierung des Unterrichts zuständigen «Gruppe U4.0» am ersten Schultag des Lockdowns einen Workshop für Lehrpersonen, der zwar freiwillig, aber insgesamt gut besucht war. Nach dieser letzten Vorbereitung konnte mit etwas Unbehagen vor der neuen Erfahrung, aber gleichzeitig auch mit einem guten Mass an Zuversicht der Fernunterricht am FGZ bereits am zweiten Tag der ersten Woche der nationalen Schulschliessung gemäss geltendem Stundenplan starten – physische Distanz zum einen und relative Nähe durch bekannte Strukturen zum anderen also.

Daumen hoch! Mit diesem *Emoji* bestätigten viele Schüler/innen ab Tag 2 des Lockdowns auf unserer zentralen, von allen fleissig verwendeten Kommunikationsplattform Teams ihre Präsenz zu Lektionsbeginn, womit einfach und zuverlässig eine Nähe zwischen den zu Hause lernenden Schüler/innen und ihren ebenfalls von zu Hause aus unterrichtenden Lehrer/innen hergestellt wurde. Wie aus Schüler/innenberichten und -rückmeldungen zu entnehmen ist, gestalteten die Lehrpersonen ihre Fernunterrichtsstunden ganz unterschiedlich: Während die einen Unterrichtsmaterial zur selbständigen Bearbeitung auf OneNote bereit stellten und ihren Schüler/innen während der Lektionen auf Teams für individuelle Fragen zur Verfügung standen, hielten andere Lehrer/innen Videokonferenzen ab, im Rahmen derer sie ihre Schüler/innen Vorträge halten liessen, Diskussionen mit ihren Klassen durchführten und eigene Inputs gaben.

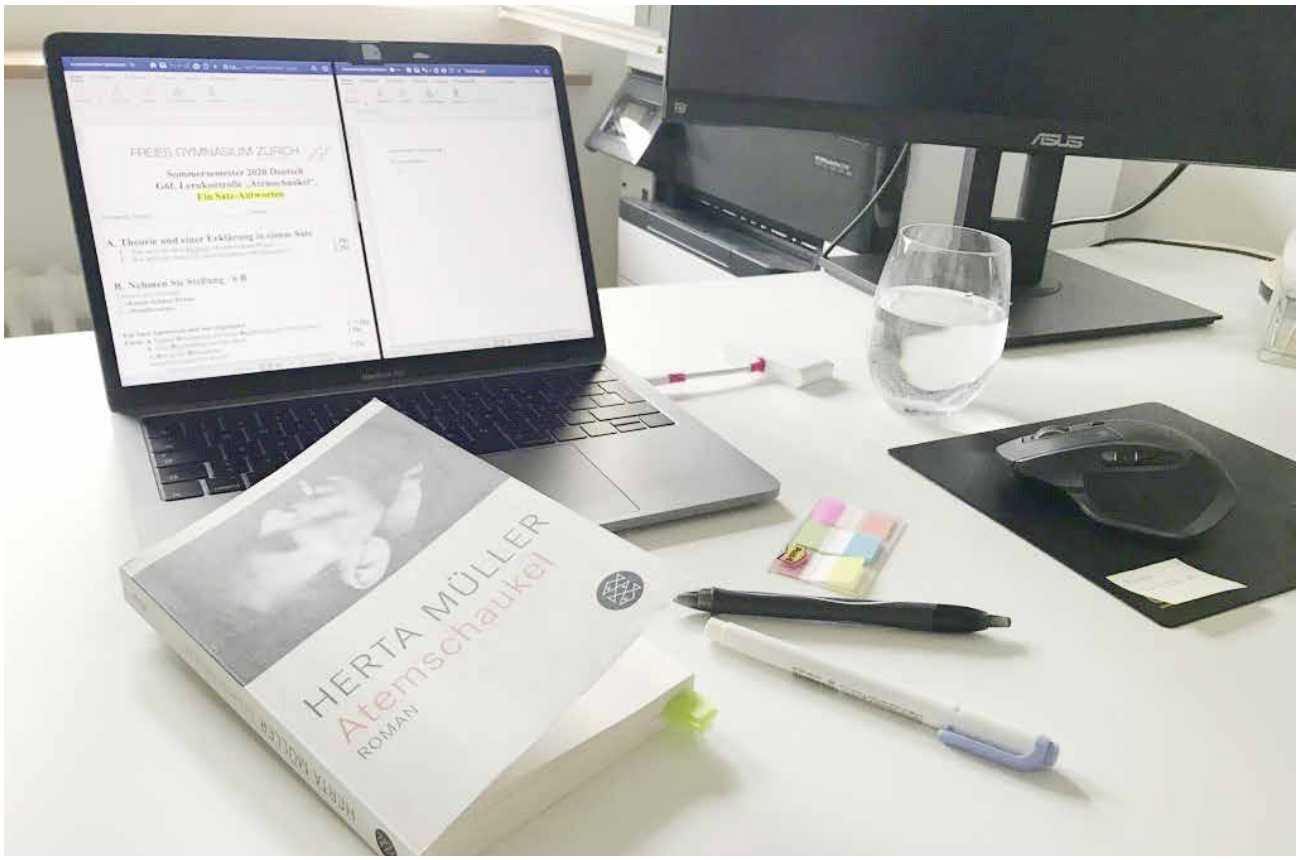
Individualisierterer Lernprozess, verstärkter inhaltsbezogener Austausch

Wiederum andere unterrichteten mit einer der unzähligen Lern-Apps, die aktuell auf dem Netz zu finden sind, oder produzierten gar eigene Lehr- und Lernvideos, die sie ihren Klassen auf der Stream-Plattform, in der sich unterdessen eine stattliche Anzahl Videos und Filme ganz unterschiedlicher Fächer und Themen finden lässt, zur Verfügung stellten. «Diese Form des Fernunterrichts funktioniert[e] erfreulicherweise sehr gut», wie ein Schüler nach der ersten Woche bilanzierte. Der zusätzliche Aufwand, den die Lehrpersonen in dieser Ausnahmesituation durch die komplette Umstellung auf digitalen Fernunterricht leisteten und über den sie sich in unserer mittlerweile recht umfassenden «Digital Genius-Bar» auf Teams rege austauschten, wurde von den Schüler/innen wie auch von deren Eltern wahrgenommen und offenbar auch sehr geschätzt. Und besonders geschätzt wurde auch, wie aus den zahlreichen Rückmeldungen hervorgeht, die Möglichkeit, trotz Einhaltung des Stundenplanes in eigenem Tempo zu arbeiten, eigene Akzente zu setzen und regelmässige, individualisierte Feedbacks von Lehrern zu erhalten, was sich laut konkreten Rückmeldungen von Schüler/innen auch positiv auf deren Lernerfolg ausgewirkt habe.



Individualisierter Lernprozess

Die Umstände des durch den Corona-Lockdown bedingten Fernunterrichts haben somit auch eine positive Seite der digitalen Lern- und Lehrumgebungen aufgezeigt und hervorgehoben: Diese schaffen durch ihre Ortsunabhängigkeit nicht nur physische Distanz – Distanz also, die gerade in der Coronakrise nötig ist –, sondern auch Nähe, indem sie gleichzeitig auch einen individualisierteren Lernprozess und einen verstärkten inhaltsbezogenen



Selbständige Bearbeitung

Austausch zwischen Schüler/innen und ihren Lehrpersonen ermöglichen. Letztere können dank der Möglichkeiten, welche digitale Tools bieten, Einblick in Schülerhefte nehmen, dort korrigieren und kommentieren und durch zentrale Plattformen wie Teams auf einfache Art und Weise mit ihren Schüler/innen ins Gespräch kommen. In diesem Sinne lässt sich durch eine sinnvolle Anwendung der digitalen Medien das Spannungsfeld zwischen Nähe und Distanz mit wenigen «Clicks» überwinden – ein Mehrwert, den so manche/r gerade im Fernunterricht schätzen gelernt haben dürfte und der auch in der Post-Corona-Zeit weiter gepflegt werden sollte.

Das Schulhaus – viel mehr als ein Ort der Stoffvermittlung

Natürlich kann aber «der Fernunterricht den Präsenzunterricht nicht ersetzen», wie Rektor Dr. Thomas Bernet in einem seiner Vertrauen schaffenden und ermutigenden E-Mails, die innerhalb der FGZ-Gemeinschaft längst Kultstatus erlangt haben, betonte. Vielen fehlen der persönliche Kontakt zu Kolleg/innen und der direkte zwischenmenschliche Austausch im Unterricht, in den Klassenzimmern, im Lehrerzimmer, auf den Gängen im Schulhaus, in der Mensa und an den vielen Anlässen des FGZ. Denn unser «Schulhaus ist ein Ort, an dem viel mehr passiert als einfach Stoffvermittlung», so Thomas Bernet. So kann ein Tag ohne Schule tatsächlich auch langweilig sein, und die ständige Arbeit am Computer ist ermüdend. Zudem verlangt der Fernunterricht von den Schüler/innen viel Selbstdisziplin und Eigenverantwortung – möglicherweise mehr, als jemals zuvor von ihnen gefordert wurde.

Darin aber verbirgt sich auch eine Chance, denn, um nochmals Thomas Bernet zu Wort kommen zu lassen, der Fernunterricht «hat aber auch sein Gutes. Die Schülerinnen und Schüler [und auch die Lehrer/innen] werden durch die spezielle Situation vieles lernen, was in der regulären Situation nicht geübt werden kann». Dazu gehört wohl auch ein neu entdeckter Umgang mit digitalen Medien und eine neue Sicht auf die aus ihrer Nutzung entstehende Spannung zwischen Nähe und Distanz, für die ganz im Sinne unseres pädagogischen Würfels «[...] immer wieder die stimmige Mitte zu suchen» ist.

Doron Toggenburger, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Fachschaften

Die Fachschaft Religion und Philosophie

Mit der Gründung des FGZ geht die Wichtigkeit des Fachs Religion einher. Das FGZ räumt diesem Fach bis heute einen grossen Stellenwert ein, auch wenn es sein Erscheinungsbild in den weit mehr als 100 Jahren verändert hat. So hat in den letzten Jahrzehnten zum Beispiel der Bereich Philosophie einen Anteil übernommen, der in den oberen Klassen zum Tragen kommt.

Religion ist das, was uns unbedingt angeht

Religionslehre teilt zunächst gemeinsam mit allen anderen Fächern das Anliegen einer breiten und tiefen Allgemeinbildung der gymnasialen Schülerschaft. Gerade in heutiger Zeit, in der Religionen auf allerlei Weise im Aufwind sind und in der Öffentlichkeit – positiv wie negativ – mehr denn je wahrgenommen werden, steht es einem Gymnasium nur gut an, wenn es sich mit ihren Denk- und Vorstellungswelten vertiefter als anderswo auseinandersetzt: Mit mangelnder Kenntnis, mit Halbwissen und mit Vorurteilen ist einem Verständnis religiöser Denkweise wenig gedient.

Religion ist das, was uns unbedingt angeht: Die Dimension der Tiefe. So bringt es der Theologe Paul Tillich auf den Punkt. Diesem Grundsatz folgend, steht bei uns jeweils altersgemässes Erschliessen der reichhaltigen religiösen Grundfragen und der damit einhergehenden philosophischen Fragestellungen sowie die kompetenzorientierte Auseinandersetzung mit deren zugrundeliegenden Inhalten im Zentrum. Vielleicht kann wie kaum in einem anderen Fach dabei auch die persönliche Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen und Handlungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Blick geraten und zu eigener Identitätsbildung sowie Selbstbestimmung beitragen. Lebensperspektiven bedenken, Sinnfragen zulassen, den herausfordernden und aktuellen Problemstellungen einer jeweiligen Zeit kompetent begegnen, sich mit Normen, Werten, existenziellen Fragestellungen auseinandersetzen, in den Dialog mit anderen und anderem treten, Respekt und gegenseitige Akzeptanz voraussetzen, Vorurteile entlarven, Dimensionen und Fenster öffnen, Erfahrungen austauschen, andere Menschen hier und weltweit kennenlernen und deren Überzeugungen einordnen usw.: Das sind die allgemeinen Ziele, die ein philosophisch ausgerichtetes Fach wie dieses im Auge hat.

Religion als Fremdsprache

Konkret am FGZ: In der Vorklasse 6 erhalten die Schülerinnen und Schüler einen ersten Einblick in erwachsenbezogenes Betrachten von religiösen Phänomenen, Texten und möglichen Zugangsweisen, indem sie sich mit allerlei Themen unseres unmittelbaren religiösen Umfelds, aber auch mit anderen Religionen und Lebensphänomenen auseinandersetzen. Sie lernen zu interpretieren, Deutungsebenen zu erkennen, und werden dabei geschult, den reinen Wortlaut bewusst zu überwinden.

In den beiden ersten Klassen des Langgymnasiums wird dieser Aspekt – Religion als Fremdsprache, deren «Grammatik» und «Wortwelten» es erst einmal konsequent zu entschlüsseln gilt – mit besonderem Nachdruck verfolgt. Hier ist das FGZ wohl eine der wenigen Schulen mit dem Privileg, die vielfältige und nicht immer einfache Text- und Denkwelt des Alten und Neuen Testaments kennenzuler-

Halt und Deutung bei existenziellen Fragen

Eigenständig und stimmig …

… Standpunkte formulieren

nen und zu entschlüsseln. Unterschiedliche Auslegungsmodelle kennenzulernen und anzuwenden, sich den unzähligen Textgattungen dieser reichhaltigen Büchersammlung anzunähern, sie zu deuten und mit ihrem Aussagereichtum in der Welt von heute sinngemäss zu verorten, erweist sich bei den allermeisten Schülerinnen und Schülern zu Beginn jeweils als Knochenarbeit, verblüfft mit der Zeit aber auch, weil die meisten von ihrem Vorwissen her in bisher unbekannte, aber faszinierende Betrachtungswelten eintauchen. So lernen sie mit der Zeit, sich für verschiedenartige Ansätze des Lesens und Verstehens, des Deutens und Auslegens zu begeistern, die sich ihnen dann eröffnen, wenn sie das geschriebene Wort konsequent überflügeln.

Alte resp. zeitlose Fragen der Menschen

In den oberen Klassen des Kurzgymnasiums wird der Horizont nochmals geweitet. Nun sind die Schüler/innen älter und reifer, um sich religiösen Phänomenen, Sinnfragen, dogmatischen und ethischen Problemfeldern, wie sie sich in heutiger Zeit überall präsentieren und uns herausfordern, als junge Erwachsene zu stellen und diese zu diskutieren. Was ist das Leben? Was ist gerecht? Wie und wo findet der Mensch Halt? Wie sind Kriterien zu den grossen Fragen des Lebens auszumachen? Dabei kommt man nicht weiter, ohne den grossen Religionen der Welt, aber auch den vielen Sondergruppen mit ihren Wurzeln, historischen Gegebenheiten und den daraus entstandenen Ausdifferenzierungen auf den Zahn zu fühlen. Hier geht es nicht primär darum, die Religionen der Welt «bloss» inhaltlich kennenzulernen, sondern vielmehr ihrem tieferen Sinn, der Menschen Halt und Deutung bei ihren existenziellen Fragen verspricht, nachzuspüren. Vor allem aber heisst es: immer wieder vergleichen, Metaebenen ausfindig machen und erkennen, wie unterschiedlich Religionen alte resp. zeitlose Fragen der Menschen angehen und beantworten.

Ausserschulische Lernorte wie der Besuch einer Synagoge oder des *Hare Krishna*-Zentrums gehören genauso dazu wie die Einladung von Gästen, zum Beispiel Vertreter der *Anonymen Alkoholiker,* die von sich erzählen und es immer wieder schaffen, wertvolle Lebenserfahrungen ins Klassenzimmer zu bringen und jeden auf seine Weise zu berühren. Im immer wieder mal durchgeführten Ergänzungsfach Religion und Philosophie werden die beschriebenen Themen konzentrierter und vertiefter behandelt. Die Schüler/innen haben die Möglichkeit, entweder in Religion oder in Philosophie mit einer Maturprüfung abzuschliessen.

Die Philosophie entspringt dem Staunen

Im Zeitalter des Humanismus beanspruchte die Philosophie den Titel einer «Königin der Wissenschaften». Damit meldete sie ihre Anwartschaft auf die Stellung der Theo-

logie an, die den geistigen Horizont des christlichen Mittelalters beherrscht hatte. Natürlich sind heute solche Ansprüche auf Dominanz hinfällig geworden. Unsere Zeit entwirft keine geschlossenen, hierarchischen Weltbilder mehr. In einer Hinsicht aber übersteigt das Tun der Philosophie tatsächlich die Grenzen der Wissenschaften. Sie stellt radikale Fragen, die nicht wie bei den einzelnen Wissenschaften an ein bestimmtes Gegenstandsgebiet gebunden sind. Philosophie entspringt, wie *Aristoteles* sagte, dem Staunen. Sie wird angetrieben von der Verwunderung darüber, dass es eine Welt gibt und wir zu ihr in einem ausgezeichneten, aber prekären Verhältnis stehen. Die Geschichte dieses Fragens zieht sich durch die ganze Geschichte des Abendlandes hindurch und hat bei der Entwicklung unserer Kultur eine fundamentale Rolle gespielt. Denkformen und Grundbegriffe sind ausgearbeitet worden, die unser alltägliches Handeln, die Entwicklung unserer Wissenschaften und unserer heutigen politischen Systeme nachhaltig geprägt haben. Darum nimmt Philosophie im Fächerkanon jedes Gymnasiums einen besonderen Platz ein.

Philosophie ist also keine Wissenschaft mit einem bestimmten Fachgebiet. Vielmehr denkt Philosophie über alle möglichen Formen des Wissens nach und deckt deren Hintergründe auf. Denn spätestens seit *Sokrates* wissen wir: Es gibt kein unverrückbares, absolutes Wissen. Diese sokratische Verunsicherung ist eine fundamentale Voraussetzung menschlicher Freiheit. Philosophie kann man also nicht lernen wie ein bestimmtes Fachwissen. Man kann nur philosophieren lernen. Wie geht das vor sich? *Indem man selbst philosophiert.*

Wider den Vernunftdefaitismus

Im Unterricht lassen wir uns auf dieses Abenteuer der radikalen Anspannung des Denkens ein. Wir lernen, möglichst eigenständig und stimmig Fragen zu stellen und Standpunkte zu formulieren. Dabei entwickelt jede und jeder die Fähigkeit zum kritischen Gespräch mit sich selbst. Und wir hören einander wohlwollend zu, denn nur wenn wir die Meinung unserer Gesprächspartner/innen stark machen, können wir unseren Horizont erweitern. Darum sind wir unserem Gegenüber besonders dann dankbar, wenn er bzw. sie uns widerspricht. Damit wird unser eigenes kritisches Selbstgespräch angeregt. Dieses macht uns selbst wiederum stimmiger, konsistenter und für andere zuverlässiger. Hannah Arendt formulierte es einmal so: «Nur wer versteht, mit sich selbst zu leben, ist geeignet für das Leben mit anderen.» Damit ist die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft angesprochen. In einer Zeit lauter populistischer Parolen und massiver Informationsüberflutung reagieren viele Menschen überfordert und ziehen sich ganz ins Private zurück. Alles sei doch bloss subjektiv und Ansichtssache, man solle sich gegenseitig einfach in Ruhe lassen. Das philosophische Gespräch erzieht uns dazu, solchem Vernunftdefaitismus nicht nachzugeben.

Am Freien Gymnasium wird Philosophie auf verschiedenen Stufen betrieben. Auf der Unter- und Mittelstufe kommen während der Sonderwochen in Projekten ethische Fragen anhand von aktuellen Fallbeispielen zum Zug. *Warum ist Gedankenfreiheit so wichtig? Wieso wurde Sokrates verurteilt? Wie stellen wir uns zur Realität von Tierversuchen? Soll man Insekten zur Herstellung von Lebensmitteln züchten? Darf man von allen Schüler/innen erwarten, dass sie einer Lehrkraft die Hand geben?* Dabei lernen die Schüler/innen Formen philosophischer Reflexion und Argumentation kennen.

In der Oberstufe, bzw. der 5. und 6. Klasse, erhalten unsere Schüler/innen die Gelegenheit, sich in Philosophie zu üben. Im Grundlagenfach liegt das Gewicht auf Fragen, die sich uns angesichts unserer gesellschaftlichen Realität aufdrängen: *Wie verstehen wir Verantwortung in einer technokratisch regierten Gesellschaft? Ist eine Tat nach ihren Folgen oder nach der zugrundeliegenden Absicht zu beurteilen?* Dabei konfrontieren wir bekannte philosophische Positionen mit Fallbeispielen aus unserer komplexen technokratischen Gesellschaft. Wir beschäftigen uns mit Hannah Arendts These von der *«Banalität des Bösen»*, die anhand des Eichmann-Prozesses von 1961 in Jerusalem formuliert wurde.

Sich systematisch auf tradierte Denkwege einlassen

Von der Frage der Gerechtigkeit ausgehend, konfrontieren wir universalistische und kommunitaristische Positionen. Wir analysieren Syllogismen und untersuchen Werbeslogans auf die Frage hin, welche Denkmuster sie uns einflüstern wollen. Wir untersuchen das heute allgegenwärtige Phänomen der Verschwörungstheorien: Indem wir selbst im Sinne eines Gedankenexperiments eine solche konstruieren, machen wir uns die Haltung bewusst, die dahintersteckt. Auch widmen wir uns den Herausforderungen, die uns der wissenschaftlich-technische Fortschritt in Gestalt des Transhumanismus bereitet.

Im Ergänzungsfach lassen wir uns systematisch auf tradierte Denkwege ein und versuchen, sie zu reflektieren. Mit Descartes liefern wir uns dem radikalen Zweifel bis zur Erfahrung des «Cogito» aus. Anhand von Gottesbeweisen versuchen wir zu verstehen, was es beinhaltet, «das Höchste» erschliessen zu wollen. Wir befassen uns mit klassischer und aktueller Erkenntnistheorie. Wir bereiten anhand aktueller Stellungnahmen ein Streitgespräch zur Frage der Tierethik vor. Wir fragen uns, ob die menschliche Willensfreiheit überhaupt bestehen kann,

Enthüllung der Zwingli-Statue

und stellen bejahende Antworten deterministischen Positionen gegenüber. Wir arbeiten uns in die Grundlagen europäischen Denkens ein, indem wir die Entstehung des philosophischen Wahrheitsinteresses bei den Griechen *Parmenides* und *Platon* untersuchen. Gerade im Zeitalter der Globalisierung ist es wichtig, mindestens eine davon radikal verschiedene Denkform kennenzulernen: diejenige der chinesischen Klassik. Wir befassen uns zudem mit der Entwicklung der Bildtheorie in der europäischen Geschichte sowie mit verschiedenen Auffassungen des Schönen, der Kunst und des Kitsches, die wir anlässlich eines Kunsthausbesuchs auf die Probe stellen.

Diskussionsrunden zum 500-Jahr-Jubiläum der Zürcher Reformation

Religion und Philosophie bieten gemeinsam auch Diskussionsrunden mit geladenen Gästen an. Wir üben dabei das Denken in freier Rede in einer Atmosphäre gegenseitigen Respekts. Als Beispiel sei hier die Podiumsveranstaltung erwähnt, die von den Oberstufenklassen im September 2019 anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums der Zürcher Reformation bestritten wurde: In drei Runden führten Schüler/innen lebhafte Gespräche zu den Themen «Darf man eine Bibel oder andere religiöse Schriften verbrennen?» (mit Dr. Reiner Anselm, Professor für Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München), «Sind Egoisten böse?» (mit Pfarrer Res Peter, Kirchgemeinde Riesbach) und «Darf der Staat von jeder Bürgerin bzw. jedem Bürger einen Militär-, Sozial- oder Zivildienst verlangen?» (mit Urs Frey, Präsident des Quartiervereins Riesbach). Den drei Runden folgte jeweils eine angeregte Diskussion im Plenum der Oberstufenschüler/innen.

Im Anschluss erfolgten Preisverleihungen, die von zwei Klassen vorbereitet worden waren. Aufgrund von im Philosophieunterricht selbständig erstellten ethischen Kriterien entschied sich jede der beiden Klassen nach einer internen Ausmarchung für ein Hilfswerk, dem jeweils die Summe von Fr. 1000.- mit einer Würdigung übergeben wurde. Es handelt sich um folgende Organisationen, die beide im Sinne Zwinglis dem Gedanken der Bildung verpflichtet sind: *Operation rescue, childcare projects* (https://operationrescue.ch) und *Aiducation International* (www.aiducation.org). Den Betrag beider Schenkungen hatte der Verein libref (Schweizerischer Verein für freies Christentum) zur Verfügung gestellt. Ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Markus Pfiffner, Religion, und Nicolas Lienert, Philosophie

Mittagstisch

Vorher und nachher

Auch am FGZ-Mittagstisch kam Mitte März das Unerwartete. Kein anderes Ereignis in all den Jahren meiner Tätigkeit als Koordinator hat den Mittagstisch je so massiv «durchgeschüttelt». Von einem Tag auf den anderen war «einfach fertig»!

Auch in «Corona-Zeiten» hinter der Theke

Und drei Monate später war das unter der Leitung von Frau Barbara Müller eingespielte Team mit einer völlig veränderten Realität konfrontiert. Alle Abläufe waren hinterfragt und angepasst worden. Lange stand überhaupt offen, ob die Mensa ihren Betrieb noch vor den Sommerferien öffnen dürfe, sogar auch, ob die Tradition der Elternmithilfe für längere Zeit aufs Eis gelegt werden müsse. Gott sei Dank blieb es bei den Befürchtungen.

So ging Anfang Juni alles fast wie früher wieder los. Mit der Betonung auf fast, denn mindestens bis zu den Sommerferien mussten leider alle oberen Klassen auf den Besuch der Mensa verzichten. Dieser schmerzhafte Entscheid war leider die einzige Lösung, um den vom Bund vorgeschriebenen Anweisungen zu genügen und diese so verantwortungsvoll wie möglich zu befolgen.

Der Neustart verlangte von einem Tag auf den anderen einen Doodle-Link-Versand des Sekretariats, um die letzten Einsatzwochen vor den Sommerferien rasch zu besetzen. Mir fiel ein grosser Stein vom Herzen, als sich erfreulicherweise zeigte, dass zahlreiche Mütter und Väter bereit waren, auch in diesen «Corona-Zeiten» hinter der Theke zu stehen. Keine Selbstverständlichkeit in diesen Monaten der Unsicherheit!

Das so wertvolle familiäre Ambiente an unserer Schule

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen neuen und langjährigen mithelfenden Müttern und Vätern bedanken, die uns in den letzten 40 Schulwochen beim «Schöpf- und Abwaschdienst» zur Seite gestanden sind. Ohne ihren Einsatz und ihre Treue würden nicht nur unsere rund 140 Schülerinnen und Schüler der Vorbereitungs- sowie der 1. Klassen, sondern auch ein Teil unseres Kollegiums «verhungern»! Weiter sorgt ihre tägliche Präsenz am Mittagstisch für das so wertvolle familiäre Ambiente an unserer Schule.

Viele von Ihnen sind dieses Jahr neu dazu gestossen, und ich hoffe sehr, Sie auch im kommenden Jahr wieder begrüssen zu dürfen, denn ohne Ihre Treue ist der Mensabetrieb in der am FGZ ausgeübten Form nicht zu bewältigen. Weiter möchte ich mich bei allen stolzen Müttern und Vätern, deren Töchter und Söhne erfolgreich die diesjährige Matura abgeschlossen haben, für ihre langjährige Unterstützung speziell bedanken. Mit vielen von Ihnen durfte ich über die Jahre tolle Gespräche führen. Dieser persönliche Kontakt ist auch der Grund, weshalb ich dieser Tätigkeit – neben meiner Aufgabe als Geografielehrer – seit mehr als einem Jahrzehnt täglich mit Freude nachgehe.

Das letzte Team vor dem Lockdown (v.l.n.r.): Sibylle Wagner, Gaby Valsecchi-Jäger, Anne Eckhardt und Rosa Arm

Dank für das grosse Engagement

Seit einigen Jahren werde ich für die Planung der Einsätze von Barbara Amstutz unterstützt. Im gleichen Atemzug möchte ich auch Claudia Fietz erwähnen, die sich als Organisatorin des alljährlichen Kuchenverkaufs zugunsten unseres Stipendienfonds engagiert. An dieser Stelle möchte ich beiden ein grosses Dankeschön aussprechen. Beide Damen hätten im Mai beim traditionellen «Mittagstisch-Dankesessen» verdientermassen einen farbigen Blumenstrauss entgegennehmen und zusammen mit den anderen Müttern und Vätern einen vergnüglichen Abend verbringen sollen. Ich werde mein Möglichstes tun, um diesen wunderbaren Abend noch im laufenden Jahr nachzuholen.

Unsere Betriebsleiterin, Barbara Müller, bildete im Schuljahr 2019/20 zusammen mit Lotti Gut, Vreni Strasser und Sandra Gossweiler unser ZFV-Mitarbeiterinnen-Team. Sie sind sozusagen das Rückgrat unserer Mensa und haben wie immer grossen Einsatz gezeigt, um die täglichen Wünsche aller Schülerinnen und Schüler, so gut es geht, zu erfüllen. Vielen Dank dem ZFV-Team für die tolle Arbeit und die grosse Geduld.

Jean-Charles Demierre, Koordinator des Mittagstischs

Eine Liste aller Eltern, die im Schuljahr 2019/20 am Mittagstisch mitgeholfen haben, befindet sich im Anhang dieses Jahresberichts.

Betreuung und Förderung

Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah

Nikolaus Staiger (l.) und Claudius Wand

Ganz so hat es Goethe zwar nicht geschrieben, doch in dieser Form ist der Ausspruch zum geflügelten Wort geworden – und kaum je haben diese Worte mehr Bedeutung gehabt als heute. Was das mit der Aufgabenhilfe zu tun hat? Einfach alles! Oder sind wir denn nicht seit vielen Jahren die hausinterne Anlaufstelle für alle, die einen kleinen Stupser brauchen oder einfach nur ihre Hausaufgaben erledigt haben wollen, bevor sie nach Hause gehen? Sind wir nicht eine kleine Oase im sonst manchmal grauen Schulalltag? Eine Begegnungsstätte verschiedenster Generationen aktueller und ehemaliger FGZ-Schüler? Sehen wir nach Schulschluss nicht in so mancher Ecke des Hauses die rauchenden Köpfe zahlreicher Tutoren und Schüler? Hören wir sie in den Pausen nicht lachen und scherzen, während sie sich wonniglich über die Zwischenverpflegung hermachen?

Das FGZ, eine Schule, in der ein anderer Geist weht

Es ist immer wieder ein wunderbares Gefühl für uns, die Leitung, zu sehen, mit wie viel Elan und Freude manche Schüler und Tutoren bei der Sache sind. Nach langen und anstrengenden Tagen ist das fürwahr keine Selbstverständlichkeit. Gelegentlich denkt man an die eigene Schulzeit zurück und ertappt sich bei dem Gedanken, wie sehr eine Institution wie die Aufgabenhilfe einem damals gefehlt hat. Wie viele Konflikte mit den Eltern wegen unerledigter Hausaufgaben hätten sich vermeiden lassen? Wie sehr hätte man hie und da vom Wissen eines Tutors profitieren können und sich so manche Momente der Verzweiflung dadurch erspart. Es dürften nicht wenige gewesen sein.

Damals wie heute war und ist das FGZ eine Schule, in der ein anderer Geist weht. Kleiner, persönlicher, freundlicher. Mit der Aufgabenhilfe resp. der Abteilung Tutorium ist es ausserdem noch ein gutes Stück familiärer und dadurch endgültig zu einem kleinen Juwel in der hiesigen Schullandschaft geworden.

Trotz «Corona» über Wasser gehalten

Als uns vor den Frühlingsferien «Corona» einholte und der Lockdown verfügt wurde, hat das auch die Aufgabenhilfe empfindlich getroffen. Dank der grosszügigen, unbürokratischen und tatkräftigen Unterstützung der Schulleitung konnten wir uns aber über Wasser halten, und wir möchten an dieser Stelle die Gelegenheit nicht versäumen, uns noch einmal und ganz offiziell dafür zu bedanken. Eine Selbstverständlichkeit war das bei Weitem nicht! Also: Ganz herzlichen Dank! Wir wissen das sehr zu schätzen. Selbstverständlich möchten wir unseren Dank auch an unsere Betreuer richten, ohne die die Institution Tutorium nicht möglich wäre.

Claudius Wand und Nikolaus Staiger

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Bruno Landolt, Dario Hartmann, Gustav Schiefler, Nicolas Glatzer, Tess Zürcher, Thierry Honegger, Caroline Rausch, Céline Rausch, Melissa Zoia, Thomas Mechtel, Jean-Michel Germing, Alexander Mattmann, Zoe Morgenroth, Laurin Brugger, Manuel Josephsohn, Michael Rumngevur, Tanguy Bock, Lisa Dallafior, Barbara Bürgi, Lars Bösch, Michelle Bollier, Magdalena Katarzyna, Quint Oberle, Koray Orhan, Chiara Wanner, Alexander Schlieper, Héloïse Wagner, Matteo Wieser, Jérôme Schüpbach, Jo-Ana Saxer, Karla Karsupke, Maxine Fuchs, Lara Wieland, Leo Valsecchi, Hannes Albers, Flavia Lopreno, Carole Straub-Schowing, Sarah Matter, Jülide Cetinkaya, Henrika Eriksson, Cassandra Matter, Michael Toren, Naomi Toren, Moritz Stadtmüller, Florian Hauser, Chiara Koch, Carlo Felice, Veronica Buchmann, Nikolaus Staiger.

Theaterwerkstatt

Schauspieler/innen im Rampenlicht

Seit mehr als zwanzig Jahren produziert die Theaterwerkstatt Freigymi alljährlich hochstehende Vorstellungen von Theaterstücken aller Gattungen und Zeiten, bis hin zum Musical. Im laufenden Schuljahr 2020/21 kann nun aufgrund der «Coronakrise» erstmals keine Theateraufführung stattfinden, da die bereits angelaufenen Proben wieder abgebrochen werden mussten. Auf der Website der Theaterwerkstatt findet sich dazu der folgende Hinweis: «Das Theaterspielen und die Abstandsregeln vertragen sich nicht. Die Proben für die Premiere im Herbst 2021 beginnen nach den Sommerferien 2020! In der Zwischenzeit: Bleiben Sie der Theaterwerkstatt treu! Stöbern Sie in unserem Archiv, gehen Sie auf unseren Webshop und interessieren Sie sich für unser Gönner- und Fördererkonzept. Die Theaterwerkstatt braucht Ihre Unterstützung – mehr denn je zuvor.»
Im Folgenden berichtet eine Insiderin, wie wir uns das Treiben hinter den Kulissen der Theaterwerkstatt Freigymi vom Casting bis und mit der Aufführungswoche vorstellen müssen. (va)

Drama!

Alle wissen, dass die Theaterwerkstatt des FGZ Jahr für Jahr tolle Aufführungen bietet, aber was viele nicht wissen, ist, dass hinter den Kulissen, genau wie auf der Bühne, Drama herrscht.

EXPOSITION
Wie jedes Jahr beginnt die Produktion des Stückes mit dem Casting. Für Neulinge ist dies oft einschüchternd, da man vor der gesamten Crew und Schülerschaft eine Szene improvisieren muss. Über die Weihnachtsferien werden dann das Stück und die Besetzung bekanntgegeben.

ERREGENDES MOMENT
An diesem Punkt beginnen Leute auszusteigen, es wird umbesetzt und die Theaterproben beginnen. Plötzlich werden Änderungen vorgenommen, die Person XY nicht gefallen, ganze Textpassagen werden gestrichen oder neu aufgelegt. So startete die Figur des Adam beispielsweise als humpelnder alter Mann ohne Zähne und endete am Schluss als Fee in Ballerinaschuhen. Alle Versionen gespielt von derselben Schauspielerin. Rollen, die zentral waren, verlieren rapide an Bedeutung. Das Lästern beginnt. Wut und Frustration beginnen sich aufzustauen.

HÖHEPUNKT
Die anstrengende Theaterwoche beginnt. Man verbringt mit den gleichen Leuten auf engstem Raum viel Zeit, und das von frühmorgens bis spät in die Nacht. Während einer Woche wird das Stück intensiv geprobt, alle Schauspieler,

Die Bühne, ein Ort des Spasses und des Wohlfühlens

Technik- und Schminkleute sind von morgens bis spätabends zusammen. Menschen streiten, Menschen weinen, Menschen verletzen sich, Änderungen noch und noch werden vorgenommen, geschlafen wird wenig, gelacht wird viel, und vor jeder Vorstellung setzen sich alle zusammen und einem wird bewusst, wie viele Menschen nötig sind für eine solche Aufführung. Bühnenbildner, Schüler, die nur für die Organisation zuständig sind, Barleute, Technik, Regieassistenz und noch viele mehr tragen ihren Teil bei, damit den Zuschauern für das gezahlte Geld etwas Magisches geboten wird.
Mitternacht, seit zehn Uhr morgens wird geprobt. In der Aula ist viel Geschrei zu hören. Schüler gegen Schüler, Regie gegen Schauspieler. Von der Tribüne aus beobachte ich das Drama. Dass es irgendwann Streit geben würde, war klar. Wenn man so viele Menschen miteinander einsperrt und drei Viertel davon Pubertierende sind, braucht es nur einen Funken, um ein Inferno zu starten. Unschöne Worte werden ausgesprochen, Anschuldigungen gemacht, Schauspiel und Persönliches werden vermischt, Wut, wie ich sie in meinem Leben selten gesehen habe, flammt aus den Gesichtern der Streitenden.

RETARDIERENDES MOMENT

Die Theaterwoche neigt sich ihrem Ende zu. Vor dem letzten Auftritt sieht man die Schüler in nostalgischer Stimmung. Sie schwelgen zusammen in Erinnerungen und denken über all die Samstagsproben nach, über all die Male, wenn jemand verschlafen hat und die Regieassistenz wütend wurde, über die Veränderungen der Charaktere und der Menschen, die sie spielen. Die Schüler denken zurück an das erste Mal, als sie ihr Kostüm anziehen durften, an das erste Mal, als sie das Bühnenbild sahen, an den Moment, als die Besetzung freigegeben wurde. Alle fangen an, mit der Theaterwoche abzuschliessen, und freuen sich auf das Feiern nach dem Endauftritt. Aber Achtung! Auch bei der Dernière kann so einiges schiefgehen, in all dieser Nostalgie verliert man schnell Requisiten, Kostüme reissen, Schauspieler fallen und reissen sich Bänder, Texte werden vergessen und Auftritte verpatzt.

LÖSUNG

Aber im Publikum merkt niemand etwas davon, die Leute lachen trotzdem und der Applaus ist gross. Ein letztes Mal geniessen die Schauspieler das Rampenlicht und dann heisst es: Lichter aus. Alle legen die Kostüme ab, feiern zusammen und schauen gemeinsam auf die ereignisvollen letzten Wochen zurück. Menschen, die dir vor einem Jahr noch fremd waren, sind nun Freunde, der Vorraum der Aula wurde zu einem Zuhause, die Bühne ein Ort des Spasses und des Wohlfühlens und Alfred Bosshardt ist nun nicht mehr nur der exzentrische Geschichtslehrer, sondern jemand, mit dem man lachen kann und der einem viel übers Leben beibringt und einen an die Grenzen bringt, ein Mann, der aus einem Haufen unbeholfener Teenager Schauspieler gemacht hat.

Elena Schindler, Klasse G5h

Rückblick des Präsidenten

Zwischenbericht für das Jahr 2019/2020

Der Jahresbericht der Ehemaligenvereinigung unserer Schule, den Sie jeweils an dieser Stelle vorfinden, kommt heuer als Zwischenbericht daher. Grund dafür ist die Ausnahmesituation rund um das Coronavirus, welche eine Verschiebung der Mitgliederversammlung auf Ende August 2020 bedingte. Die Vereinsgeschäfte von *Alumni FGZ* werden dann abgehalten, der Jahresbericht in der Folge verfasst.

Herzliche Gratulation an die Maturabsolvent/innen

Die Ausnahmesituation hat es uns leider auch nicht erlaubt, den traditionellen Alumni FGZ-Sommerevent durchzuführen. An dieser Stelle möchte ich daher den Maturabsolvent/innen herzlich gratulieren und sie zugleich als jüngste Ehemalige im Alumni-Verein willkommen heissen.

Mit grosser Trauer erfüllt mich, dass unser Alumni-Mitglied *Kilian Schindler* am 16. Mai 2020 verstorben ist. Kilian war viele Jahre in unserem Vorstand und zugleich als Quästor von Alumni FGZ aktiv. Er wird uns als wunderbarer Mensch und treuer Kollege in Erinnerung bleiben. Ich bin stolz, dass ich Kilian als Freund bezeichnen darf. (Man beachte die ausführliche Würdigung Kilians durch seine ehemaligen Klassenkameraden in diesem *Jahresbericht*.)

Büchergutscheine für die besten Maturitätsarbeiten

Traditionsgemäss hat der Ehemaligenverein auch im Jahr 2020 wiederum die besten Maturitätsarbeiten mit Büchergutscheinen prämiert. Unseren Mitgliedern danken wir für ihre Verbundenheit und Treue zum FGZ – gerade und insbesondere in diesen Zeiten, in denen das gesellschaftliche Beisammensein zu kurz kommt. Wir sind bestrebt, «unsere» Schule bei der Durchführung ihrer Aufgaben zu unterstützen und die Verbindung zum FGZ aufrechtzuerhalten, so wie es unserem Vereinszweck seit 90 Jahren entspricht.

Mischa N. Vajda, Präsident

In memoriam: Kilian Schindler, 29. Okt. 1989 – 16. Mai. 2020

Todesfall

Nachruf auf Milena Anna Fritz Liotard-Vogt
5. September 1987 bis 13. Januar 2020

Am 19. August 2002, nach der obligaten Feier zur Eröffnung des neuen Schuljahrs in der Neumünsterkirche und wohl so gegen 10.10 Uhr, stach im Klassenzimmer 302 ein Mädchen unter den vielen Gesichtern im Freien Gymnasium gleich heraus. Es war ein Mädchen mit roten, leicht zerzausten Haaren, einem türkisen Accessoire – ein Schal oder grosse Ohrringe müssten es gewesen sein (ihr Markenzeichen, wie wir noch feststellen durften) – und einem verschmitzten, aber auf Anhieb gewinnenden Lächeln. Sie sass in der Schulbank gleich beim Lehrerpult am Fenster: es war unsere Mili.

Diesen Platz hatte sich Mili redlich verdient, nachdem sie sich mit ihrer unerschütterlichen Willensstärke von der Realschule über die Sekundarschule bis ins Gymi hochgearbeitet hatte. Es war aber auch der Platz, den die Lehrer nicht vollständig im Blickwinkel hatten. Mili gefiel diese unbeobachtete Ecke. Seit Mili Teil der Klasse M31 (und der folgenden) war, prägte sie unseren Klassenverband mit ihrer weltoffenen, kulturinteressierten, leicht unkonventionellen, stets fröhlichen und unkomplizierten Art, die sie auch in keiner von uns anderen als «stressig» eingestuften Situation verlor. Ihr eigenständiger Geist, der sich weder durch Regeln noch übliche Standards bändigen liess, und ihr kritisches Denken regten zu (schul-)stundenfüllenden Diskussionen an und öffneten den Horizont ihrer Mitschüler.

Mili fand am FGZ auch die Liebe ihres Lebens

Am wohlsten fühlte Mili sich aber nicht in der Schule, sondern wenn sie ihre unbegrenzte Energie in der Natur ausleben konnte – vor allem auf dem Rücken ihrer beider Islandpferde Hnokki und Hrannar, aber auch bei stundenlangen Wanderungen (am liebsten mit Hunderten von Höhenmetern) oder bei nicht öffentlichen, sondern eigens initiierten und alleine durchgeführten Seeüberquerungen (zur Absicherung – so beschwichtigte sie uns – habe sie stets ein Surfbrett dabei). So wundert es nicht, dass Mili ihre Mitschülerinnen beim 12-Minuten-Lauf antrieb, indem sie allen davonrannte und uns (mehrfach) überrundete, dass sie die Jungs im Regen stehen liess, wenn sie beim Fussball an ihnen vorbeidribbelte (eine Sache der Ehre) und ein Tor nach dem anderen schoss, oder dass sie im Schulhaus wie ein Wirbelwind ins Klassenzimmer stürmte, kurz nach der Pausenglocke und mit dem vorab vergessen gegangenen Klassenbuch unter dem Arm. Trotz ihrer leicht chaotischen Art war sie nämlich jahrelange Klassenbuchführerin. Dies jedoch nicht etwa, um sich mehr Struktur und Planung anzutrainieren, sondern vielmehr um die Vorteile dieses Amts geschickt für sich zu nutzen.

Denn Mili hat die Schule trotz ihrer Intelligenz nie ganz ernst genommen und segelte immer wieder knapp am Wind. Mili kannte ihre Stärken und nutzte beispielsweise ihren Charme auch gekonnt gegenüber Lehrern, sie war sich aber auch ihrer Schwächen bewusst und stand zu ihnen. Dieser Charakter gebot ihr auch, dass sie sich im Privaten und Beruflichen nie verstellte, stets authentisch blieb und dass sie sich in ihre Mitmenschen einzufühlen und ihnen mit Rat und Tat beizustehen vermochte.

Letztlich war es aber nicht nur Mili, die ihre Mitschüler, Freunde und Familie prägte, sondern auch diese prägten Mili. So entstanden in den vier Jahren am FGZ nicht nur langjährige, das Gymnasium überdauernde Freundschaften, sondern Mili fand dort auch die Liebe ihres Lebens. Andri Fritz brachte das Beste in Mili und Mili das Beste in Andri hervor. Sie ergänzten sich perfekt und hatten dieses ganz speziell tiefe Band, das es nur selten gibt. So durften

wir auch – trotz Milis Abneigung gegen jegliche Art und Form des «Bünzlitums» – Zeugen davon werden, wie Milena und Andri 2017 den Bund der Ehe schlossen und sich in Zürich einnisteten.

Ausgeprägter Sinn für Abenteuer und Unkonventionelles

Mili war ein Wirbelwind und strebte danach, fremde Kulturen und ihre Menschen kennenzulernen, die Welt zu bereisen und die westlichen Grenzen und Standards hinter sich zu lassen. So wundert es nicht, dass Mili nach der Matura ihr Zwischenjahr in Neuseeland startete, bevor sie dann das Jahr darauf an der Hotelfachschule in Lausanne ihr Studium aufnahm, gemeinsam mit einer Vielzahl internationaler Studenten. Dieses Studium diente ihr als Sprungbrett in die grosse, weite Welt. Ihrem ausgeprägten Sinn für Abenteuer und Unkonventionelles entsprechend, entschied sich Mili, entgegen jeglicher kritischer Stimmen und gutgemeinter Ratschläge, ihr erstes Praktikum in Mexiko anzutreten, wo sie aufgrund der Abgeschiedenheit des Hotels nicht einmal Telefonempfang hatte und sich mit Vogelspinnen und Skorpionen als Haustiere abgeben musste. Andri stand ihr dabei stets bei, auch wenn dies viele Monate der interkontinentalen Trennung bedeutete.

Als erstes gemeinsames Auslandabenteuer schlugen sie dann ihre Zelte in Südchina auf und verbrachten mehrere Jahre in den Provinzstädten Shunde und Guangzhou. Dort stellten sie sich den Herausforderungen des Alltagslebens an einem Ort, dessen Sprache sie nicht beherrschten und dessen Kultur doch ganz anders als die eigene war. Ihre Offenheit und Entdeckungslust half dabei wesentlich sowie die Tatsache, dass Mili chinesisches Essen liebte, insbesondere gebratene, grüne Bohnen mit Hackfleisch. Nach der Rückkehr nach Zürich fand sie einen spannenden und herausfordernden Job in einer Marketingfirma und konnte sich endlich auch wieder mehr um ihr Pferd Hrannar kümmern.

Aufgrund dieser Jahre im Ausland und der gewonnenen Erfahrungen entwickelte sich Milena zu einer reifen, vielschichtigen und weltgewandten Frau, die ambitiös ihre Karriere verfolgte und sich doch immer der Wichtigkeit von Familie und Freunden bewusst war. So stand sie in der Blüte ihres Lebens und wusste, was sie vom Leben erwartete.

Unendlich dankbar, dass wir sie kennenlernen durften

Mili gestaltete ihr leider viel zu kurzes Leben bis zuletzt nach den eigenen Träumen, Wünschen und Werten und liess sich durch nichts und niemanden von ihren Plänen abbringen. Nach der erschütternden und völlig unerwarteten Krebsdiagnose kämpfte Mili ihrer Art entsprechend unermüdlich gegen die Krankheit und die damit verbundenen, nur schwer erträglichen Einschränkungen und Schmerzen an. In dieser schweren Zeit waren Andri und ihre Familien stets an Milis Seite, haben mit ihr gekämpft und waren ihr stets und selbstlos die wichtigste Stütze. Milena ergab sich bis zum Schluss nicht ihrem Schicksal, sondern gestaltete dieses im Umfang des Möglichen selbst.

Wir vermissen Mili schrecklich, insbesondere während diesen lauen Sommertagen, wo wir sonst vielleicht mit ihr irgendwo auf den Vierwaldstädtersee blickend eine Wurst am Bräteln wären. Wir sind jedoch unendlich dankbar, dass wir sie kennenlernen und mit ihr einzigartige und unvergessliche Momente erleben durften. Noch heute hören wir ihr ansteckendes und fröhliches Lachen, sehen ihre strahlenden Augen in den Momenten des Alltags und denken jedes Mal an sie, wenn wir in der Natur Kraft tanken oder in den Sternenhimmel blicken. Danke, liebe Mili, dass du warst, wie du warst, und uns mit deiner Art nachhaltig bereichert und geprägt hast.

Georgette Schmid, Géraldine Fabris und Géraldine Krek-Schreiner

Todesfall

Nachruf auf Kilian Schindler
29. Oktober 1989 bis 16. Mai 2020

In unermesslicher Trauer nahmen wir am Freitag, den 22. Mai 2020, auf dem Friedhof Kilchberg Abschied von unserem lieben und langjährigen Freund Kilian Schindler. Nach seiner Krankheit hat uns Kilian viel zu früh verlassen. Sein Optimismus und seine unglaubliche Willenskraft, seine Warmherzigkeit, Grosszügigkeit und Liebenswürdigkeit werden uns immer ein Vorbild sein und ewig in Erinnerung bleiben. Kilian, wir vermissen dich unendlich.

Am FGZ blühte Kilian auf

Kilian wurde am 29. Oktober 1989 in Zürich geboren und wuchs zusammen mit seinen Eltern und zwei Geschwistern zuerst in der Stadt Zürich und später in Kilchberg auf, wo er auch die Grundschule besuchte. Es folgte der Wechsel in die Vorklasse des Freien Gymnasiums Zürich, seinen Grundschullehrern zum Trotz, die ihn eher in der Sekundarschule gesehen hätten.

Am FGZ blühte Kilian auf. Er traf auf ein soziales und intellektuelles Umfeld, das ihm entsprach, und fand sehr gute Freunde, mit denen er bis zuletzt eng verbunden bleiben sollte. In eben diesem Umfeld entdeckte Kilian sowohl seine ausserordentliche Gabe für das Lernen als auch die Leidenschaft für das Lehren. Schon früh teilte Kilian seine fein säuberlich gelösten Hausaufgaben und unterstützte seine Mitschüler. Anflüge von Strenge und Aufforderungen seinerseits, die Hausaufgaben doch wenigstens selbst zu versuchen, währten für gewöhnlich nicht lange. Wenn aber ein Mitschüler, der besonders die mathematisch-naturwissenschaftlichen Themen nicht so klar durchschaute, Kilian um eine Erklärung des Schulstoffs bat, so war er jederzeit mehr als bereit, sich des armen Verwirrten anzunehmen. Meist war Kilians Einsatz von Erfolg gekrönt.

Kilian war eine grosse Bereicherung für das FGZ und wurde von Schülern und Lehrern über die Jahrgänge hinweg hoch geschätzt. Diese Wertschätzung war gegenseitig, und Kilian engagierte sich in der Aufgabenhilfe, in der Schülerorganisation und später in der Alumni-Vereinigung.

Hervorragende Studienleistungen und erste Lehr- und Berufserfahrungen

Mit einem nahezu makellosen Maturitätszeugnis verliess Kilian im August 2008 das FGZ, um an der ETH Zürich das Maschinenbau-Studium zu beginnen. Wie schon das FGZ bereitete Kilian auch die renommierte Hochschule keinerlei Mühe. Dank hervorragenden Leistungen hielt er bereits im zweiten Jahr Übungen und Vorlesungen als Lehrassistent. Gelegentlich waren diese sogar besser besucht als diejenigen der jeweiligen Professoren. Kilians Notizen, Musterlösungen und Zusammenfassungen verbreiteten sich rasch und fanden sich auch nach seinem Abschluss in regem Umlauf.

Nebenbei betätigte sich Kilian unternehmerisch und organisierte gemeinsam mit ehemaligen FGZ-Absolventen Studentenevents für ETH und Uni Zürich zusammen, die über Jahre in bester Erinnerung blieben. Auch gesellschaftlich war Kilian engagiert. Es erfüllte ihn mit viel Freude, Mitglied der historischen Zunft zum Kämbel und damit eng mit der Stadt Zürich verbunden zu sein.

Eine Professur an der ETH Zürich als Ziel vor Augen

In Regelstudienzeit schloss Kilian Bachelor und Master ab und verliess die ETH 2013 für einen kurzen Abstecher in die Industrie. Die trägen Strukturen einer Grossfirma entsprachen ihm jedoch nicht, und so folgte Kilian erneut seiner wissenschaftlichen Passion und begann im Herbst 2015 einen weiteren Master an der UC Berkeley in den USA, diesmal im Bereich Operations Research. Dies sollte auch das Forschungsgebiet für sein Doktoratsstudium werden, welches er im Herbst 2016 an der EPFL in Lausanne begann. Damit führte Kilian seine akademische Laufbahn weiter, immer mit einer Professur an der ETH Zürich als Ziel vor Augen.

An der EPFL erlebte Kilian produktive und besonders schöne Jahre. Er publizierte Artikel auf höchstem Niveau, trug an angesehenen Konferenzen vor und wurde im Jahre 2019 von seinen Studierenden zum besten Lehrassistenten gewählt. An der EPFL traf Kilian auch seine Partnerin Rachel, mit der er bis zum Schluss in Pully leben durfte. Im Kreise seiner Familie, seiner Partnerin und seiner Freunde ist Kilian im Mai 2020 friedlich von uns gegangen.

Die einzigartige Freundschaft bereicherte unser aller Leben

Persönlich haben wir Kilian zu Beginn unserer Schulzeit am FGZ kennen und schätzen gelernt. Eine Lateinreise aber schweisste uns und unsere Freunde Luca Fritz und Lanny Drobny aus der neusprachlichen Parallelklasse so fest zusammen, dass die daraus entstandene tiefe Freundschaft bis zu Kilians frühem Ableben bestehen blieb. Sie führte Kilian und uns in allen folgenden Jahren auf eine gemeinsame Reise ins nahe und ferne Ausland. Diese einzigartige Freundschaft bereicherte unser aller Leben mit viel Freude, Leidenschaft und einer unvergesslichen gemeinsamen Zeit.

Im Andenken an unseren guten Freund Kilian:
Conradin Wahl, Antonio Cherubini und Andreas Rübel

Interessierte finden unter
https://www.kilian-memory.ch
viele schöne Erinnerungen an Kilian

«Für Elisabeth bleibt Zürich am ehesten ihre Heimatstadt» Elisabeth Mann Borgeses Jahre am FGZ

Die «ausserordentlichste Familie der deutschen Literatur» (v.l.n.r.): Monika, Golo, Michael, Mutter Katia, Klaus, Elisabeth und Erika Mann

Sie erlebte ein mehrfaches Exil, wohnte in verschiedenen Ländern und auf mehreren Kontinenten. Sie besass die deutsche, die tschechoslowakische, die amerikanische, schliesslich die kanadische Staatsbürgerschaft, fühlte sich jedoch als Weltbürgerin. Sie war ausgebildete Konzertpianistin, übte diesen Beruf aber nie aus. Sie wirkte in internationalen Institutionen, engagierte sich für die Erhaltung der Weltmeere und war nominiert für den Friedensnobelpreis. Sie wurde als erste Frau in den *Club of Rome* aufgenommen, organisierte zahlreiche Kongresse und Seminare und verfasste eine Reihe von Sachbüchern und ungezählte Artikel. Sie gründete und leitete das *International Ocean Institute* auf Malta und war Professorin für internationales Seerecht an der Universität von Halifax, Kanada. Sie arbeitete massgeblich an der Seerechtskonvention der Vereinten Nationen mit, auf ihren Namen wurde ein Forschungsschiff des Leibniz-Institutes für Meeresforschung getauft. Und sie war, im zarten Alter von 17 Jahren, wohl die jüngste Absolventin – männliche Absolventen für einmal mitgemeint – einer Maturitätsprüfung in der über 130 Jahre währenden Geschichte des Freien Gymnasiums Zürich.

«Geliebt von Anfang an, mehr als die vier anderen zusammengenommen»

Sie entstammt der «ausserordentlichsten Familie der deutschen Literatur» und führte ein Leben, wie es ungewöhnlicher nicht sein könnte: Sie ist das fünfte Kind und damit die jüngste Tochter von Katia und Thomas Mann, geboren in München im Jahr 1918, in der Endphase des Ersten Weltkriegs. Der Vater hat sich zu dieser Zeit schon längst einen Namen gemacht, die «Buddenbrooks» erschienen 1901, der «Zauberberg» 1924, der Literaturnobelpreis erfolgte 1929. Elisabeth blickt unter den sechs Mann-Geschwistern – Bruder Michael folgt als letzter im Jahr 1919 – auf die glücklichste Kindheit und schulische Laufbahn zurück, ist sie doch, wie Vater Thomas es in einem Brief ausdrückt, «erwünscht und willkommen auf dieser Welt, geliebt von Anfang an, mehr als die vier anderen zusammengenommen». Die Nachzüglerin – ihre älteren Geschwister Erika, Klaus, Golo und Monika sind zwischen acht und dreizehn Jahre älter – geniesst beim Vater eine Vorzugsstellung («sie ist in gewissem Sinne mein erstes Kind») und ist der einzige Spross der Familie,

der niemals ein Landschulheim oder ein Internat besucht und bis zur Heirat im Elternhaus verbleibt.
Ihre Biografin Kerstin Holzer schreibt: «Für Elisabeth bleibt Zürich am ehesten ihre Heimatstadt. Die prägenden Jahre der Adoleszenz, zwischen dem fünfzehnten und zwanzigsten Lebensjahr, verbrachte sie in der Schweiz, mit der sie daher die wichtigsten Eindrücke ihrer Jungmädchenzeit verbindet.» Dass es dazu kommt, hängt mit der offenen Gegnerschaft von Thomas Mann zum Nationalsozialismus zusammen, welche die ganze Familie nach der Machtergreifung Hitlers Ende Januar 1933 dazu zwingt, Deutschland zu verlassen und sich ein neues Leben im Exil aufzubauen. Nach einer Vortragstournee in Amsterdam, Brüssel und Paris verbringen die Manns – mit ihrer jüngsten Tochter – noch einige Ferientage in Arosa, wo sie Ende Februar die Nachricht vom Brand des Reichstags erreicht. Es zeichnet sich ab, dass die Familie deutschen Boden nicht wieder würde betreten können.

Mit dem Ausflugsdampfer über den Bodensee in die Schweiz

Elisabeth aber besteht darauf, nach München an das städtische Mädchenlyzeum an der Luisenstrasse zurückzukehren, und die Eltern setzen sie Mitte März 1933 «schwersten Herzens und in Tränen» in Chur in den Zug. Sie findet jedoch in München eine gänzlich veränderte, «gleichgeschaltete» Stimmung vor, übt mit ihrer Klasse das Horst-Wessel-Lied und wird viel distanzierter behandelt als ehedem, sodass die 15-jährige schliesslich nur noch fort will: «Ich fand die ganze Atmosphäre unerträglich.» Mittlerweile erscheint es aufgrund einer reichsweit eingeführten Ausreiseerschwerung aber immer fraglicher, ob sie, die im Übrigen noch gar keinen eigenen Pass besitzt, überhaupt noch würde reisen können. So fährt sie Anfang April mit ihrem Bruder Golo mit der Bahn nach Friedrichshafen und gelangt von dort mit dem Ausflugsdampfer über den Bodensee in die Schweiz. Kurz darauf kann sie von ihren Eltern in Lugano wieder in die Arme geschlossen werden. Es folgt der berühmte «wunderliche, so sehr provisorische Sommer» (Golo Mann) in Südfrankreich, während es zuhause in München zur Haussuchung, Beschlagnahme des Vermögens und zur Ausstellung eines «Schutzhaftbefehls» gegen Thomas Mann kommt. Damit ist eine Rückkehr nun völlig ausgeschlossen.
Doch das mediterrane Zwischenspiel kommt bald an ein Ende, und es gilt, eine neue Heimat für die Familie zu finden. Man fasst den deutschen Sprachraum ins Auge, nicht zuletzt auch deshalb, weil die beiden Jüngsten, Elisabeth und Michael, wieder die Schule besuchen sollten. Die Wahl fällt auf Zürich. Vom Hotel St. Peter in Zürich aus besichtigt das Ehepaar Mann die elegante, geräumige

Elisabeth mit ca. 13 Jahren

Villa im englischen Landhausstil an der Schiedhaldenstrasse 33 in Küsnacht mit vier Badezimmern, einem verwilderten Garten und Blick auf den Zürichsee, das neue Zuhause der Manns ab Ende September 1933. Man feiert den Einzug bei einem improvisierten Abendessen, wobei ein Begrüssungsanruf von Bundespräsident Giuseppe Motta das Gefühl, willkommen zu sein, verstärkt haben mochte. Es gilt nun, für beide Jüngste eine geeignete Schule sowie Musiklehrer am Konservatorium Zürich zu finden. Und so kommt es, dass «Medi» (genauso wie ihr jüngerer Bruder, der zuvor ein bayrisches Internat besuchte) ans FGZ gelangt und Ende 1933 in eine dritte Gymnasialklasse eintritt. Die hochbegabte Schülerin wird – nachdem sie, wie bereits einmal am Münchner Luisengymnasium, eine Klasse überspringt – ihre Maturitätsprüfung im Herbst 1935 (42. Promotion) absolvieren.

«Sorge und Kummer Medi's wegen und ihres Konfliktes zwischen Schule und Musik»

Problemlos besteht Elisabeth die Aufnahmeprüfung ans Literargymnasium des FGZ, das sich damals noch an der St. Annagasse in der Zürcher Innenstadt befindet und

Elisabeth und Michael in den 30er-Jahren

schon seit 1910 – und damit mehr als ein halbes Jahrhundert *vor* den öffentlichen Gymnasien – koedukative Klassen führt. Sie schliesst dabei gleich auch eine erste Freundschaft, zu Gret Moser, die ebenfalls neu ans Freie Gymnasium gestossen ist. Elisabeth, der das Latein «kolossal leicht» fällt, hilft der neuen Kameradin bei der Lateinübersetzung, indem sie ihr während einer Pause die Lösungen auf der Toilette zusteckt. Gret wird am FGZ ihre engste Freundin werden – und Jahre später, 1939, den Bruder Michael heiraten und eine Familie gründen, der zwei Kinder, Frido (1940) und Anthony (1942), entspringen. Neben der gymnasialen Ausbildung am FGZ besucht Elisabeth das Konservatorium in Zürich, um sich zur Konzertpianistin ausbilden zu lassen, eine Doppelbelastung, die ihr einen randvollen Tagesplan – sie steht schon um fünf Uhr in der Frühe auf und übt täglich bis zu acht Stunden am Klavier – und den Eltern oft grosses Kopfzerbrechen bereitet: «Sorge und Kummer Medi's wegen und ihres Konfliktes zwischen Schule und Musik. Sehe mit bitterer Enttäuschung die Entwicklung des Kindes sich ins Unselige verlieren», lautet ein diesbezüglicher Tagebucheintrag Thomas Manns. Auch von ihrem blassen und müden Aussehen und diversen Beschwerden ist die Rede.

Weitere Einzelheiten aus der Schulzeit Elisabeths am FGZ erfahren wir aus den Erinnerungen ihres Klassenkameraden Nico Kaufmann, ebenfalls ein angehender Pianist: «Obwohl zwei Jahre jünger als wir, [...] entpuppte sie sich gleich uns ebenbürtig, im Laufe der Jahre bis zur Matura sogar überlegen. Sie war einfach gescheit und musste praktisch wenig arbeiten.» Vor allem die überragenden Lateinkenntnisse Elisabeths beeindrucken ihn sehr, und er schildert, wie sie «netterweise morgens vor Schulbeginn» ans FGZ kommt, um den Klassenkollegen bei der Lateinübersetzung zu helfen. «Wehe, wenn sie nicht rechtzeitig erschien, was selten vorkam, dann war ich halb verloren.»

«Ich war ein ziemlich verkorkster Teenager.»

Nico Kaufmann berichtet auch davon, dass Elisabeth die Mathematikaufgaben oft ihrer Mutter vorlegt, weil es Katia Mann, Tochter eines Mathematikprofessors, grossen Spass bereitet habe, diese zu lösen. Aber auch in Deutsch erfährt Elisabeth von Seiten ihrer Mutter grosse Unterstützung, denn obwohl sie selber eine sehr gute Schreiberin ist, sucht sie bei Hausaufsätzen gerne eine zeitliche Entlastung zugunsten ihres Klavierstudiums:

Auf der Terrasse ihres Hauses in Küsnacht 1935 (v.l.n.r.): Thomas Mann, Elisabeth, Katia Mann, Monika und Michael.

Maturitätsarbeit am Freien Gymnasium in Zürich — Fach: Deutsch

von Elisabeth Mann — Typus: A — Datum: 28. Juni 35.

Soll das Leben möglichst reichhaltig sein?

Es liegt in der Natur des normalen Menschen, gleich und möglichste Vollkommenheit zu erstreben. ~~Er~~ der Mensch will produktiv sein, auf welchem Gebiet es auch immer sei. Zur Produktivität aber gehört die Fähigkeit, sich zu konzentrieren, gehört ein freies und reiches Innenleben. Es ist nun die Frage, ob dieses Innenleben infolge oder auf Kosten eines bewegten Aussenlebens bereichert werden kann.

Vergleichen wir nun diese Frage zu beantworten, das Leben verschiedener Menschen. Nehmen wir als Beispiel zunächst einen modernen geschäftsreisenden und einen Landpfarrer.

Es gibt wohl nichts bewegteres, reichhaltigeres und abwechslungsvolleres ~~reicheres~~ als das Leben eines solchen

Elisabeths Maturaufsatz (erste Seite)

«So gab Medi den von Katia angefertigten und nachher von Medi schön abgeschriebenen Aufsatz an unseren Deutschlehrer Prof. Pestalozzi ab. Bei der Rückgabe und Kritik unserer Aufsätze rief er Elisabeth auf: ‚Elisabeth Mann, Ihr Aufsatz ist ausserordentlich gut. Hat Ihnen Ihr Vater dabei geholfen?' Wahrheitsgemäss antwortete Medi mit Nein. Nach diesem Vorfall wurde Medi vorsichtiger und hat die Aufsätze ihrer Mutter verschlechtert vorgelegt, was aber immer noch zu einer ‚guten Sechs' reichte.»

Trotz ihrer schulischen und musikalischen Brillanz kämpft Elisabeth mit Gefühlen der Minderwertigkeit; sie bezeichnet sich im Rückblick als «wahnsinnig schüchtern», sieht sich als «das Kind mit dem geringsten Selbstbewusstsein» in ihrer Familie und resümiert: «Ich war ein ziemlich verkorkster Teenager.» Die glanzvollen Auftritte ihrer verehrten und bewunderten Geschwister Erika und Klaus, aber auch die überragende Intelligenz ihres Vaters schüchtern sie ein und lassen sie zeitweise regelrecht verstummen. Betrachtet man Fotos der Fünfzehnjährigen, möchte man sie auf den ersten Blick für einen Jungen halten, und es fallen der ernste Blick, die Kurzhaarfrisur und die oftmals wenig feminine Kleidung ins Auge. Elisabeth beginnt in diesen Jahren, sich mit feministischer Literatur zu beschäftigen; ihre Eltern bezeichnet sie im Rückblick – wenn auch ohne jeden Groll – als «unabashed male chauvinists», die der Auffassung sind, Frauen seien nur «gute zweite Klasse» und Mädchen nicht geschaffen für den Beruf der Konzertpianistin: «Ich wollte mir erklären, was dahintersteckt, wenn einer für oder gegen Frauen-Beteiligung ist. Und da gab es viel zu lesen.» In dieser Haltung manifestieren sich Selbstbehauptungswille und Zielstrebigkeit, wie sie für Elisabeth schon damals charakteristisch sind.

«Zu ihrem 18. Geburtstag wird das Zeugnis ihr zugesandt werden können.»

Im Herbst 1934 fährt die Klasse auf Maturreise nach Italien, über Mailand und Rom südwärts bis nach Neapel und Sorrent. Unter der Leitung des Klassenlehrers, des Historikers und Altphilologen Dr. Georg Walter, und des Zeichen- und Singlehrers Arnold Bosshardt birgt die ereignisreiche und abenteuerliche Woche ein reich befrachtetes kulturelles Programm mit Stadtbesichtigungen, Kutschenfahrten, einer Besteigung des Vesuvs, dem Besuch der antiken Stätten von Pompeji und Herculaneum, einer Schifffahrt nach Capri mit Abstecher in die Blaue Grotte. Nach der Rückkehr nach Neapel und einem Besuch im Museo Nazionale erfolgt die Heimkehr in die Schweiz im Nachtzug. Die Berichte und Bilder in den *Nachrichten aus dem Freien Gymnasium* von Dezember 1934 zeugen von einer ausgelassenen Atmosphäre. Sogar das abendliche Zusammensein «im Salon mit Klaviermusik» wird festgehalten, allerdings ist es nicht Elisabeth, die in die Tasten greift, sondern Nico Kaufmann. Dafür vermeint man Elisabeth auf einer der Gruppenaufnahmen zu erkennen.

Elisabeth absolviert schliesslich, im Herbst 1935, eine ausgezeichnete Maturität mit offenbar zahlreichen Noten 6 im Maturzeugnis – und dies, wie gesagt, im Alter von 17 Jahren, womit sie wohl eine der jüngsten Absolventinnen in der Geschichte des Freien Gymnasiums ist. An der Schlussfeier, an der die Schülerinnen und Schüler ihre Maturitätszeugnisse ausgehändigt erhalten, sagt Rektor Hans von Orelli – so schildert es die Mutter Katia – zu Elisabeth: «Diese Schülerin hat ihre Zeit so gut ausgenutzt, dass wir ihr das Abgangszeugnis noch gar nicht geben können, da sie, bevor sie achtzehn Jahre alt ist, keine Hochschule beziehen darf. Zu ihrem 18. Geburtstag wird das Zeugnis ihr zugesandt werden können.» Und so kommt es, dass Elisabeth das Freie Gymnasium ohne ihr Maturzeugnis verlässt. Sie habe dieses später, wie sie schreibt, auf den «zahlreichen Familienwanderungen von Land zu Land, von Erdteil zu Erdteil» verloren. Im Mitgliederverzeichnis der «Vereinigung ehemaliger Schüler und Schülerinnen des Freien Gymnasiums in Zürich» figuriert sie, noch im Jahre 1938, als Nr. 320.

«Ich konnte alles.»

Auch die Ausbildung als Musikerin schliesst Elisabeth Anfang 1937 erfolgreich ab. Die FGZ-Nachrichten vermelden dazu: «Frl. Elisabeth Mann bestand am Konservatorium in Zürich das Lehrdiplom für Klavier.» Später wird sie ihre musikalische Ausbildung in den USA fortsetzen. Und kaum hat sie ihr 18. Lebensjahr erreicht, besteht sie auch schon die Fahrprüfung und erhält einen kleinen roten Fiat (Preis: 400 Fr.) geschenkt, der das «Wunder» genannt wird, da er uralt ist und von Elisabeth erst noch instand gesetzt werden muss. Sie ist tatsächlich in der Lage, den Motor auseinander- und wieder zusammenzubauen und mit dem Vergaser umzugehen, und kommt zum stolzen Schluss: «Ich konnte alles.» Zusammen mit Bruder Michael und Gret Moser kurvt sie damit u.a. nach Südfrankreich und Italien.

Im September 1938 – ihr Elternhaus in München ist inzwischen enteignet und abgerissen, die Familie aus Deutschland ausgebürgert worden – verlässt die Familie Mann ihr Heim in Küsnacht und die Schweiz und übersiedelt in die USA, wo Thomas Mann an der Universität Princeton eine Gastprofessur antritt. Für Elisabeth hebt damit ein neuerliches Exil an. «Wir fühlten uns zwar recht wohl in der Schweiz», hält Mutter Katia dazu fest, «aber man war doch immer nervös, und seit 1938, dem Anschluss Österreichs, der Münchner Konferenz, dem Einmarsch in die Tschechoslowakei, wurde auch die Schweiz ein bisschen

Elisabeth um 1938

bedenklich.» Im Jahr darauf heiratet Elisabeth den 36 Jahre älteren italienischen Literaturprofessor und Antifaschisten Giuseppe Antonio Borgese, mit dem sie nach Chicago zieht und eine Familie gründet. Beide Töchter, Angelica und Dominica, geboren 1940 resp. 1944, werden später naturwissenschaftliche Fächer, nämlich Physik resp. Biologie, studieren.

Ein beruflich und privat erfülltes Leben

Nach ihrer Remigration nach Europa und dem frühen Tod ihres Gatten im Jahr 1952 startet Elisabeth ihre Karriere als Autorin, «Botschafterin der Meere» und weltweit anerkannte Gelehrte. Nach dem Tod ihrer Geschwister Monika (1992) und Golo (1994) ist Elisabeth das letzte noch lebende Kind von Thomas Mann. Von allen sechs Sprösslingen der Familie scheint es ihr am besten gelungen zu sein, ein beruflich und privat erfülltes Leben zu führen, in dem sie viele öffentliche Aufgaben wahrgenommen hat. Gefragt, ob sie das einzige der Mann-Kinder sei, das mit seiner eigenen Geschichte versöhnt sei, antwortet sie, wenn auch nach einigem Zögern: «Ja. Das ist wohl wahr. Das stimmt.»

Nach ihrem Tod anfangs Februar 2002 während eines Skiurlaubs im Engadin wird sie auf dem Friedhof von Kilchberg an der Seite ihrer Eltern und Geschwister – mit Ausnahme von Golo, der sich einen eigenen Platz, wenn auch auf demselben Friedhof, ausbedungen hat, und Klaus, der in Cannes beigesetzt ist – begraben. «Die Schweiz, in der ich aufwuchs und erwachsen wurde, ist nun einmal eines meiner Heimatländer, das ich sehr liebe.» Diese Liebe und Verbundenheit begleiten Elisabeth Mann Borgese durch ihr ganzes, so reichhaltiges Erwachsenenleben. Die Jahre am Freien Gymnasium Zürich haben dazu zweifellos einen wesentlichen Beitrag geleistet.

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Verwendete Literatur

Nachrichten aus dem Freien Gymnasium Nr. 6 / Dez. 1934, S. 10 ff.; Nr. 7 / Nov. 1935, S. 21; Nr. 11 / Mai 1938, S. 11; Nr. 12 / Dez. 1938, S. 28.
Kerstin Holzer. Elisabeth Mann Borgese. Ein Lebensporträt. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2003.
Irmela von der Lühe. «Ich gehöre doch zu den Kleinen.» Elisabeth Mann Borgese als Chronistin ihrer «amazing familiy». In: Elisabeth Mann Borgese und das Drama der Meere. Hrsg. von Holger Pils und Karolina Kühn. Mare Verlag 2012. (S. 18-33)
Thomas Sprecher. Eine Jugend in Zürich. Elisabeth Mann in den Jahren 1933-1938. In: Elisabeth Mann Borgese und das Drama der Meere. Hrsg. von Holger Pils und Karolina Kühn. Mare Verlag 2012. (S. 34-45)
Heinrich Breloer. Unordnung und späte Liebe. Eine Erinnerung an Elisabeth Mann Borgese. In: Elisabeth Mann Borgese und das Drama der Meere. Hrsg. von Holger Pils und Karolina Kühn. Mare Verlag 2012. (S. 186-189)
Elisabeth Mann Borgese. The Years of my Life. The Nexus Lecture (1999). In: Elisabeth Mann Borgese und das Drama der Meere. Hrsg. von Holger Pils und Karolina Kühn. Mare Verlag 2012. (S. 206-225)
Katia Mann. Meine ungeschriebenen Memoiren. Herausgegeben von Elisabeth Plessen und Michael Mann. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1974.
Inge und Walter Jens. Frau Thomas Mann. Das Leben der Katharina Pringsheim. Rowohlt Verlag 2003.
Hermann Kurzke, Thomas Mann. Das Leben als Kunstwerk. Eine Biographie. C.H. Beck Verlag, München 1999.
Tilmann Lahme. Golo Mann. Biographie. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2009.
Marianne Krüll, Im Netz der Zauberer. Eine andere Geschichte der Familie Mann. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2005.
Neue Zürcher Zeitung, «Kilchberg war ein wirklicher Fund ...», Daniele Muscionico, 14. Feb. 2002.
Neue Zürcher Zeitung, Abschied von der Meerfrau, Daniele Muscionico, 17. Feb. 2002.

Schlagzeilen von unseren Ehemaligen

Alex Rübel 1970 als Praktikant im Basler Zoo

Die *Nachrichten aus dem Freien Gymnasium* Nr. 62 des Jahres 1991 vermelden es mit leisem Stolz: «Wahl zum neuen Direktor des Zürcher Zoos: Herr Dr. Alex Rübel, Zürich, auf den 1. Juli 1991.» Der 36-jährige Ehemalige wird im November 1990 vom Präsidenten des Zoos, Rolf Balsiger, als designierter Nachfolger des damaligen Zoodirektors Peter Weilenmann der Presse vorgestellt. **Alex Rübel** (81. Prom./1974) sollte dem Zürcher Zoo bis Ende Juni 2020 während 29 Jahren vorstehen. Damit hat er erreicht, was ihm schon seit Kinder- und Jugendtagen als eine Art «Traumberuf» vorschwebte.

Schon als kleiner Junge packt ihn eine immense Faszination für Tiere. Eine Haushalthilfe nimmt den Vierjährigen mit auf den Bauernhof ihrer Verwandten im Kanton Bern, wo er die Geburt eines Kalbes mitverfolgen darf – «ein unvergessliches Erlebnis für einen wie mich, der mitten in der Stadt aufwuchs». In der Folge arbeitet er als Hirte acht Sommer hintereinander im Landdienst, erst im Berner Oberland, dann im Glarnerland. Dies sei die prägendste Zeit für ihn gewesen: «Wenn man zweimal am Tag Kühe melkt, von Hand, und jede mit Namen kennt, wird man mit der Zeit eins. Eins mit den Tieren, der Natur, wird Teil des Ganzen.» Daneben richtet er in der elterlichen Waschküche eine Volière ein, wo er sich liebevoll diversen Vogelarten widmet: Schmetterlings- und Zebrafinken, Kanarienvögel und Möwchen, und auch eine Waldohreule findet seine Zuwendung. Rübel stellt dazu im Rückblick fest: «Zum Glück hatte ich sehr verständnisvolle Eltern.»

Seit seinem achten Lebensjahr besucht Alex Rübel regelmässig den Zürcher Zoo, seine Gotte schenkt ihm immer wieder von Neuem die Jahreskarte. «Ich kam, schaute mir jedes Tier an und schrieb alle Täfelchen ab. Alle!» Da es bei den Rübels damals noch keinen Fernseher gibt, schaut er Bernhard Grzimeks *Ein Platz für Tiere* bei einer Nachbarin. Er steckt sein ganzes Taschengeld in die Bücherreihe *Dr. Grzimeks Tierleben*, eine dreizehnbändige Tierenzyklopädie, die zwischen 1967 und 1972 von Bernhard Grzimek beim Verlag Helmut Kindler in Zürich herausgegeben wird. «Später überlegte ich mir, wie ich in meinem Leben am ehesten etwas für Tiere bewegen könnte. Das brachte mich auf die Tiermedizin.»

1970, Alex Rübel ist bereits als Gymnasiast am Freien Gymnasium, bewirbt er sich um eine Volontariatsstelle als Tierpfleger am Zürcher Zoo. Es wird ihm dort aber er-

öffnet, dass man keine Praktikanten aufnehme. In der Folge hat er am Basler Zoo mehr Glück und wird, seinem Wunsch entsprechend, dem Nashornpfleger zugeteilt. Nach bestandener Matur am FGZ im Jahre 1974 entscheidet sich Rübel für ein Studium der Veterinärmedizin, wobei ihn neben seiner Tierliebe auch ein «familiäres» Motiv bewegt: «Mit Zoologie oder Biologie wäre ich vermutlich in der Forschung oder wie meine Eltern und drei meiner vier Geschwister im Lehrberuf gelandet. Und das wollte ich auf keinen Fall.»

Nach Studienabschluss an der Universität Zürich erfolgt eine Dissertation zum Thema «Röntgenuntersuchungen bei inneren Erkrankungen von grossen Psittaziden», also zu grossen Papageienvögeln. Anschliessend beginnt seine Tätigkeit zunächst als Assistent, dann als stellvertretender Zootierarzt am Tierspital Zürich in der Universitätsklinik für Zoo-, Heim- und Wildtiere, damals wie heute eine der führenden Institutionen Europas. Und eben gerade als er das Thema für seine Habilitation festgelegt hat, erfolgt der Rücktritt des damaligen Zürcher Zoodirektors. Rübel bewirbt sich, wenn auch «ohne allzu grosse Hoffnungen», und setzt sich zur eigenen Überraschung gegen 80 andere Bewerber durch. Damit beginnt sein segensreiches Wirken für den Zürcher Zoo, der heute als einer der besten Europas gilt.

Alex Rübel ist Mitglied der Gesellschaft der Schildner zum Schneggen, um 1380 als private Zürcher Patriziergesellschaft gegründet und damit der älteste Verein Zürichs, und wirkt seit 2011 als Zunftmeister der Zürcher Zunft zum Saffran. Er entstammt einer alteingesessenen Zürcher Familie, die seit eh eng mit dem Freien Gymnasium verbunden ist und damit auf beste Weise den Geist des FGZ als Familienschule veranschaulicht: Vater Hans Ulrich Rübel unterrichtete am FGZ als Deutsch- und Englischlehrer von 1956 bis 1984 und amtierte die letzten vier Jahre zudem als Prorektor. Und auch der Sohn, Andreas Rübel (117. Prom./2008), besuchte das FGZ von der Vorbereitungsklasse an bis zum erfolgreichen Maturabschluss.

Anlässlich der Maturitätsfeier im Sommer 2008 figuriert Vater Alex als Festredner und begeistert die Zuhörerschaft mit witzig-tiefsinnigen Vergleichen der Maturandinnen und Maturanden mit verschiedenen Tieren, wobei er zum Schluss kommt: «Ich habe Ihnen zu zeigen versucht, dass man rennen, kämpfen und aufmerksam sein muss, wenn man etwas erreichen will, sei man nun Löwe, Erdmännchen oder Antilope. Halten Sie aber auch die ethischen Werte in unserer Gesellschaft hoch und übernehmen Sie Verantwortung. […] Das Freie Gymnasium hat Ihnen die Augen geöffnet für das Gute und Schöne, für die christlich-abendländische Kultur, für deren Erhaltung sich Einsatz lohnt.»

Bei seinem Rücktritt als Zoodirektor im Juni 2020 wird Alex Rübel von allen Seiten viel Anerkennung entgegengebracht: Von Glaubwürdigkeit, Ehrlichkeit, Offenheit und Loyalität ist die Rede, und der scheidende Direktor wird als «begnadeter Botschafter der Zoowelt und Zürichs» und «weltweit geachteter Vorreiter für naturnahe Tieranlagen», ja als «Ideal des modernen Zoodirektors» bezeichnet.

Alex Rübel mit Vater Hans Ulrich und Enkel Andreas (Foto: Esther Valle-Hummel)

(Nachrichten aus dem Freien Gymnasium, Nr. 62/1991 u. Nr. 80/2009; Journal der Universität Zürich, Nr. 2/2014; Aargauer Zeitung, 11. März 2019; Tagblatt der Stadt Zürich, 11. März 2019; Zeit online, 7. Mai 2019; Neue Zürcher Zeitung, 27. Juni 2020; Tages-Anzeiger, 27. Juni 2020; Tagblatt der Stadt Zürich, 28. Juli 2020)

Michelle Wiki

Auch die Attribute, mit denen **Michelle Wiki** (117. Prom./2008) bedacht wird, bewegen sich allesamt auf der höchsten Qualitätsstufe: Sie sei eine «absolute Ausnahmekönnerin», eine «hochkarätige Spielerin», ja, «eine Klasse für sich». Michelle Wiki ist eine «Floorballizerin», spielt seit mehr als einem Jahrzehnt Spitzen-Unihockey und gehört zu den besten Spielerinnen der Schweiz – und damit wohl auch der Welt.

Michelle Wiki debütiert bereits 2006/07, also noch während ihrer Zeit am FGZ, in der Nationalliga A, bei den *Floorball Riders*, wo sie ihre ersten Tore in der höchsten Schweizer Liga erzielt. Ihre starken Leistungen auf diesem Niveau erklärt sie sich u.a. damit, dass sie «lange bei den Jungs gespielt [habe], wodurch sie anderen Mädchen vielleicht einen Schritt voraus» war. «Schon zu meiner FGZ-Zeit war ich sportlich sehr aktiv», teilt sie in einem Mail mit, «und durch die Unterstützung der Schule und insbesondere meiner Lehrer/innen konnte ich den Schritt in die Unihockey-Nationalliga A wagen.» Im Übrigen habe sie die Jahre am FGZ «sehr genossen» – vor allem wegen dem «super Klassenzusammenhalt».

Mittlerweile spielt sie seit vielen Jahren als Captain und treffsichere Stürmerin bei den *Kloten-Dietlikon Jets*, dem vielfachen (und aktuellen) Schweizer Meister und seriemässigen Cupsieger der Unihockey-Nationalliga A. Bereits zweifach Topskorerin in der Liga, kommt sie mittlerweile auf insgesamt über 500 Skorerpunkte (Tore und Assists) in der Meisterschaft, was von einem bemerkenswerten Ehrgeiz zeugt: «Den werde ich ganz sicher nicht verlieren», sagt sie kürzlich in einem Interview. «Ich werde nie zufrieden sein, wenn ich mit null Punkten vom Spielfeld laufe. Ich will weiterhin zu den besten Spielerinnen des Landes zählen.»

Zwei Jahre lang spielt Michelle Wiki auch in der weltweit stärksten Liga des Damen-Unihockeys, in Schweden. In der Saison 2013/14 ist sie beim FBC Uppsala unter Vertrag und verhilft dem Aufsteiger als eine der besten Spielerinnen im jungen Team mit starken Leistungen zum Klassenerhalt. Nach ihrem erfolgreichen Studienabschluss als Juristin kehrt sie für die Saison 2016/2017 nach Schweden zurück, wo beim Spitzenverein KAIS Mora IF eine ganz spezielle Herausforderung wartet: im «Mutterland» des

Unihockeys bei einem der besten Teams neben zahlreichen Weltmeisterinnen zu bestehen. Von dieser Konstellation kann sie immens profitieren – das hat sie noch stärker gemacht.
Daneben bereitet sie sich auf die Anwaltsprüfung vor, kehrt im Sommer 2017 für kurze Zeit in die Schweiz zurück, um die entsprechende Prüfung erfolgreich abzulegen. Da sie schnellstmöglich als Anwältin zu arbeiten beginnen will, beendet sie ihr Schwedenabenteuer nach einem Jahr und kehrt zu ihrem Stammclub nach Kloten zurück. Vom Sport, sagt sie, habe sie im Umgang mit Kritik viel gelernt, aus dem Sport habe sie viel Ehrgeiz und viel «Power» mitgenommen in ihr Studium und schliesslich auch ins Geschäftsleben. Ende 2017 startet sie ins Berufsleben als Anwältin in der Kanzlei bei MME.
Spektakuläre Schlagzeilen macht Michelle Wiki aber vor allem auch im Dress des Schweizer Nationalteams. Nachdem sie bereits 2006 erstmals für die U19-Nationalmannschaft, und gleich als Torschützin, aufgelaufen ist, gibt sie ihr Debut für die Damen-Nationalmannschaft im Jahr 2011 anlässlich der Heim-WM in St. Gallen. Mittlerweile kommt sie auf über 115 Nati-Einsätze, gehört zu den Leaderinnen im Schweizer Nationalteam und figuriert mit 40 Skorerpunkten an Weltmeisterschaften in der ewigen Bestenliste aller Schweizer Nationalspielerinnen auf dem zweiten Platz. Bis heute hat sie schon an fünf Weltmeisterschaften teilgenommen und dabei einmal Silber und dreimal Bronze gewonnen.

An der Heim-WM im Dezember 2019 trägt Michelle Wiki massgeblich zu dem bei, was als «Wunder von Neuenburg» in die Annalen des Schweizer Sports eingeht: 79 Sekunden vor Ende des Halbfinals gegen die Tschechinnen liegt die Schweiz, vermeintlich aussichtslos, mit 2:6 Toren zurück, erzielt innert Minutenfrist vier Tore (wovon eines von Wiki stammt) und kämpft sich dergestalt noch in die Verlängerung, in welcher Michelle Wiki den viel bejubelten Siegtreffer erzielt. Damit zieht die Schweiz, zum ersten Mal seit 2009, endlich wieder einmal in einen WM-Final ein.
Im Final gelingt den Schweizer Damen acht Sekunden vor Spielschluss der Ausgleich zum 2:2 gegen die hohen Favoritinnen aus Schweden (die seit 2007 sechs WM-Titel in Folge gewonnen haben), aber in der Verlängerung ereilt das Team schliesslich der «plötzliche Tod», und der Traum vom zweiten WM-Titel nach 2005 ist vorbei. Zu allem Unglück verletzt sich Michelle Wiki ca. zehn Minuten vor Ende der Partie bei einem Zusammenstoss mit einer Gegnerin; sie muss von der Bank zusehen, wie der WM-Titel entgleitet, und ihre Silbermedaille an Krücken entgegennehmen. Der Riss des rechten Innenbandes führt zu einem Ausfall von zehn bis zwölf Wochen.
Im Frühling 2020 entscheidet sich die 30-jährige Stürmerin, in der Zwischenzeit wieder genesen, ihren Vertrag bei den *Kloten-Dietlikon Jets* zu verlängern und mindestens noch eine Saison anzuhängen.

(Unihockey.ch – Das Schweizer Unihockeymagazin, 9. April 2014, 23. Feb. 2016, 17. Mai 2016, 3. Mai 2017, 27. April 2019, 18. Dez. 2019. Zürcher Unterländer, 14. Sept. 2017. Srf.ch/play/tv/sport, 21. April 2015. Zürichsee-Zeitung, 14. Dez. 2019. Neue Zürcher Zeitung, 15. Dez. 2019. Tages-Anzeiger, 15. Dez. 2019. www.swissunihockey.ch. www.jets.ch. Wikipedia: Michelle Wiki, 27. Juli 2020. Mail an den Verfasser, 20. April 2020.)

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

CHOCOLATS CACAO
Lindt & Sprüngli
echte Lindt-Chocolade
Rod. Lindt fils
CHOCOLATE SPRÜNGLI
CHOCOLAT LINDT
Lindt DIFFERENCE
What makes LINDT Chocolate so exceptional?

Vorstand

Tätigkeit des Vorstandes

Angesichts der in den vergangenen Monaten durch die Covid-19-Pandemie entstandenen, grossen Herausforderungen freut es mich ganz besonders, im Namen des Vorstandes wiederum über ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr berichten zu können. Ich verbinde dies mit unserem herzlichen Dank für den durch unsere Schulleitung, unsere Lehrerschaft und unsere Mitarbeiter geleisteten, ausserordentlichen und hervorragenden Einsatz. Es ist praktisch innerhalb einer Woche gelungen, unseren Unterricht über digitale Kanäle anzubieten, was alles andere als selbstverständlich ist. Zu diesem Erfolg ganz massgeblich beigetragen haben vor allem auch unsere lieben Eltern und Schüler mit ihrer ausserordentlich hohen Flexibilität und Kooperationsbereitschaft. Auch ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.
Im Berichtsjahr konnten mit der Gesamtsanierung unserer WC-Anlagen, verschiedener Dächer sowie von Teilen unserer Mensa wesentliche Grossrennovationen praktisch abgeschlossen werden. Zusammen mit unserer neu eingeführten EDV-Software präsentiert sich unsere Infrastruktur damit weitgehend auf dem neuesten Stand.
Unser Vorstand traf sich im vergangenen Geschäftsjahr zu drei ordentlichen und in Form von Ausschüssen zu verschiedenen ausserordentlichen Sitzungen und zur Schulvereinsversammlung vom 27. November 2019, an welcher alle bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt wurden. Neben der Behandlung von strategischen Themen wie der Schulentwicklung im Allgemeinen sowie der Evaluation der aktuellen Marktsituation und von Trends im Bildungsbereich befasste sich der Vorstand primär mit

- der Sicherung unserer Liquidität während des Covid-19-Lockdowns
- der periodischen Aktualisierung unseres langfristigen Finanzplans
- der Diskussion von Studien zur Raumbewirtschaftung und eines Langfristplans für Gebäudesanierungen
- den erwähnten Gebäudesanierungen sowie deren Finanzierung
- der Begleitung der Einführung einer neuen Schulverwaltungssoftware
- den Zwischen-, Jahresabschluss- und Budgetbesprechungen mit unserer Buchhaltungs- und unserer Revisionsstelle
- der Überwachung der FGZ-Pensionskasse, ihrer Anlagepolitik und ihres Deckungsgrades
- der Zusammenarbeit mit externen Vermögensverwaltern und der Überwachung der Einhaltung unserer Anlagerichtlinien
- der Evaluation von Kandidaten für die Nachfolge unseres Prorektors Dr. Hans-Peter Müller und der Wahl des neuen Prorektors, Doron Toggenburger
- der Genehmigung von Wahlen zu Hauptlehrpersonen, personellen Mutationen und Neuanstellungen
- der Begleitung der Umsetzung von Kommunikations- und Werbemassnahmen sowie
- der Begleitung von Massnahmen zur vermehrten Einbindung unserer Alumni.

Einmal mehr danke ich den sich optimal ergänzenden, hervorragenden Persönlichkeiten in unserem Vorstand herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit im vergangenen Schuljahr. Es ist für mich als Präsident alles andere als selbstverständlich, dass ich mich auf die reichen Erfahrungen und die hohe Professionalität unserer Vorstandsmitglieder verlassen kann. Insbesondere folgenden Vorstandsmitgliedern danke ich herzlich für ihr besonders hohes Engagement:
Dr. Thomas Frick für die umsichtige Rechtsberatung bei der Aushandlung von Verträgen, bei Rechtsfällen und insbesondere die Erarbeitung unseres neuen Organisationsreglements, Edy Fischer für seinen Einsatz als Quästor und als Mitglied des Stiftungsrates unserer Pensionskasse, Adrienne Blass für ihre Unterstützung im IT-Ausschuss und in unserer Findungskommission, Rita Schiess für die Planung und Umsetzung unserer Bau- und Sanierungsprojekte, Philipp Dreiding für die einfühlsame ärztliche Betreuung von Lehrpersonen, Mischa Vajda für die Durchführung der Alumni-Anlässe und die Aktivierung des Potenzials unseres Alumni-Netzwerkes, Prof. Dr. Renate Schubert und Prof. Dr. Lutz Jäncke für die Evaluation unserer Hauptlehrer- und Prorektor-Kandidaten und Prof. Dr. Juraj Hromkovic für die didaktisch hervorragende Betreuung unserer Lehrerschaft in IT-Fragen.

Dr. Rudolf K. Sprüngli, Präsident des Schulvereins

Finanzen

Bericht des Quästors

Jahresrechnung 2019/2020

Bilanz per 15.08.2020

Aktiven	15.08.2020		15.08.2019	
	CHF	%	CHF	%
Flüssige Mittel				
Bargeld	4'065.30		4'555.45	
Bankguthaben	2 '201'137.03		4 '554'164.63	
	2'205'202.33	13.8	**4'558'720.08**	28.0
Kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs				
kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs	4 '288'758.00		3 '236'874.00	
	4'288'758.00	26.8	**3'236'874.00**	19.9
Forderungen aus Lieferung und Leistungen				
gg. Dritten	140'445.02		137'781.00	
Delkredere	-41'000.00		-15'500.00	
	99'445.02	0.6	**122'281.00**	0.8
Übrige kurzfristige Forderungen				
gg. Vorsorgeeinrichtungen	284'365.05		508'193.26	
gg. Sozialversicherungen	43'655.02		36'177.20	
gg. ESTV - VST	44'491.55		24'380.05	
	372'511.62	2.3	**568'750.51**	3.5
Nicht fakturierte Leistungen				
Nicht fakturierte Leistungen	3'849.00		–	
	3'849.00	0.0	**–**	0.0
Aktive Rechnungsabgrenzungen				
Aktive Rechnungsabgrenzungen	237'600.15		109'996.00	
	237'600.15	1.5	**109'996.00**	0.7
Total Umlaufvermögen	**7'207'366.12**	45.0	**8'596'621.59**	52.9
Finanzanlagen				
Beteiligung Bilingual Middleschool Zurich Ltd	200'000.00		200'000.00	
	200'000.00	1.2	**200'000.00**	1.2
Immobile Sachanlagen				
Liegenschaften	8 '624'000.00		7 '465'000.00	
	8'624'000.00	53.8	**7'465'000.00**	45.9
Total Anlagevermögen	**8'824'000.00**	55.0	**7'665'000.00**	47.1
Total Aktiven	**16'031'366.12**	100.0	**16'261'621.59**	100.0

Bilanz per 15.08.2020

Passiven	15.08.2020		15.08.2019	
	CHF	%	CHF	%
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung				
gg. Dritten	160'612.78		329'604.45	
	160'612.78	1.0	**329'604.45**	2.0
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten				
gg. Nahestehenden	43'400.00		42'300.00	
gg. Dritten	654.45		188'445.23	
gg. Bilingual Middleschool Zurich Ltd	203'032.63		203'032.63	
	247'087.08	1.5	**433'777.86**	2.7
Passive Rechnungsabgrenzungen				
Passive Rechnungsabgrenzungen	476'540.70		613'106.35	
	476'540.70	3.0	**613'106.35**	3.8
Total kurzfristiges Fremdkapital	**884'240.56**	5.5	**1'376'488.66**	8.5
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten				
gg. Banken	8'700'000.00		8'700'000.00	
	8'700'000.00	54.3	**8'700'000.00**	53.5
Übrige langfristige Verbindlichkeiten				
gg. Banken	500'000.00		–	
	500'000.00	3.1	**–**	0.0
Rückstellungen				
Rückstellungen	5 '176'344.55		5 '446'453.81	
	5'176'344.55	32.3	**5'446'453.81**	33.5
Total langfristiges Fremdkapital	**14'376'344.55**	89.7	**14'146'453.81**	87.0
Total Fremdkapital	**15'260'585.11**	95.2	**15'522'942.47**	95.5
Eigenkapital				
Vereinsvermögen	738'679.12		649'028.38	
Jahresergebnis	32'101.89		89'650.74	
	770'781.01	4.8	**738'679.12**	4.5
Total Eigenkapital	**770'781.01**	4.8	**738'679.12**	4.5
Total Passiven	**16'031'366.12**	100.0	**16'261'621.59**	100.0

Finanzen

Erfolgsrechnung vom 16.08.2019 – 15.08.2020	IST 2019/2020		Vorjahr 2018/2019	
	CHF	%	CHF	%
Ertrag Schulgelder	14'194'545.00		13'992'479.00	
Gewährte Geschwisterrabatte	-553'838.00		-516'168.00	
Ertrag Nebenerlöse	70'542.72		134'343.03	
Ertrag Mitgliederbeiträge	73'700.00		64'900.00	
Freiwillige Spenden Betriebsrechnung	53'900.40		54'810.00	
Übrige Erträge	4'582.05		1'099.90	
Ertragsminderungen/Veränderung Wertberichtigung	-25'891.95		-2'300.00	
	13'817'540.22		**13'729'163.93**	
Betriebsergebnis	**13'817'540.22**	100.0	**13'729'163.93**	100.0
Aufwand Unterrichtsfächer	-72'188.00	-0.5	-163'392.37	-1.2
Aufwand Schulanlässe	-16'105.92	-0.1	-35'282.99	-0.3
Übriger direkter Aufwand	-44'776.16	-0.3	-60'253.05	-0.4
	-133'070.08		**-258'928.41**	
Bruttoergebnis I	**13'684'470.14**	99.0	**13'470'235.52**	98.1
Lohnaufwand	-9'614'479.71	-69.6	-9'552'422.85	-69.6
Sozialversicherungsaufwand	-1'573'404.36	-11.4	-1'551'123.48	-11.3
Personal Nebenkosten	-110'530.35	-0.8	-48'452.90	-0.4
	-11'298'414.42		**-11'151'999.23**	
Bruttoergebnis II	**2'386'055.72**	17.3	**2'318'236.29**	16.9
Raumaufwand	-20'640.00	-0.1	-20'000.00	-0.1
Unterhalt und Reparatur	-37'205.39	-0.3	-20'538.81	-0.1
Transportaufwand	-2'098.80	0.0	-2'500.70	0.0
Sachversicherungen und Gebühren	-19'042.35	-0.1	-19'903.85	-0.1
Energie- und Entsorgungsaufwand	-141'577.46	-1.0	-139'293.05	-1.0
Verwaltungsaufwand	-362'586.78	-2.6	-277'466.41	-2.0
Informatikaufwand	-186'904.69	-1.4	-149'723.68	-1.1
Werbung und Promotion	-163'952.85	-1.2	-153'699.23	-1.1
	-934'008.32		**-783'125.73**	
Betriebsergebnis (EBITDA)	**1'452'047.40**	10.5	**1'535'110.56**	11.2
Investitionen Maschinen u. Apparate	-18'375.15	-0.1	-21'368.15	-0.2
Investitionen Mobiliar u. Einrichtungen	-59'338.94	-0.4	-30'571.35	-0.2
Investitionen EDV/Anlagen u. Software	-68'689.55	-0.5	-212'843.98	-1.6
Investitionen Haustechnik	0.00	0.0	-152'684.30	-1.1
Investitionen Liegenschaft	-1'290'000.00	-9.3	-435'705.90	-3.2
Aktivierung Investitionen Haustechnik/Liegenschaft	1'290'000.00	9.3	560'000.00	4.1
Auflösung Rückstellungen	0.00	0.0	190'000.00	1.4
Abschreibungen	-131'000.00	-0.9	-75'000.00	-0.5
	-277'403.64		**-178'173.68**	
Betriebsergebnis (EBIT)	**1'174'643.76**	8.5	**1'356'936.88**	9.9
Finanzertrag	288'636.48	2.1	216'659.61	1.6
Finanzaufwand	-128'875.67	-0.9	-87'659.91	-0.6
	159'760.81		**128'999.70**	
Ertrag aus Mietzinsen	61'721.00	0.4	69'398.00	0.5
Liegenschaftsunterhalt	-221'419.97	-1.6	-174'532.18	-1.3
Grossrenovationen Haustechnik/Liegenschaft	-1'309'326.51	-9.5	-559'411.77	-4.1
Auflösung Rückstellungen Haustechnik/Liegenschaft	1'310'000.00	9.5	560'000.00	4.1
Hypothekarzinsen	-157'964.60	-1.1	-157'532.99	-1.1
	-316'990.08		**-262'078.94**	
Ausserordentlicher/Periodenfremder Ertrag	14'687.40	0.1	65'793.10	0.5
Bildung Rückstellungen	-1'000'000.00	-7.2	-1'200'000.00	-8.7
	-985'312.60		**-1'134'206.90**	
Jahresergebnis	**32'101.89**	0.2	**89'650.74**	0.7

Anhang zur Jahresrechnung 2019/2020

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze
Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung (Art. 957 bis 962 OR) erstellt.

Organisation
Das Freie Gymnasium Zürich ist als Verein nach Art. 60 ZGB organisiert. Der Verein ist im Handelsregisteramt des Kantons Zürich unter dem Namen «Schulverein für das Freie Gymnasium Zürich» eingetragen (CHE-107.823.291).

		15.08.2020	**15.08.2019**
		CHF	CHF
Anzahl Mitarbeiter	Bis 10 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt	–	–
	> 10 bis 50 Vollzeitstellen	–	–
	> 50 bis 250 Vollzeitstellen	zutreffend	zutreffend
	> 250 Vollzeitstellen	–	–
Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven			
Immobilien	Buchwert	8'624'000.00	7'465'000.00
Grundpfandrechte	– total nominal	9'500'000.00	9'500'000.00
	– davon zur Sicherstellung hinterl. eigener Verpflichtungen	9'500'000.00	9'500'000.00
Wesentliche Beteiligungen			
1. 100% Beteiligung Bilingual Middleschool Zurich Ltd (1000 Aktien à nom. 100.00)			
Nominalwert Fr. 100'000			
Buchwert		200'000.00	200'000.00
Restbetrag nicht bilanzierter Abnahme-, Leasing- oder Mietverbindlichkeiten, sofern diese nicht innerhalb von 12 Monaten auslaufen oder gekündigt werden können.			
Feste Wärmeabnahmeverbindlichkeiten (Grundgebühr) bis 30.09.2049 / 30.09.2047 inkl. MWST		2'158'634.80	2'226'930.50
Fester Miet- und Servicevertrag	– EDV-Anlagen bis 30.04.2023 inkl. MWST	78'891.20	108'475.40
Fester Leasingvertrag	– Falz- und Kuvertiersystem bis 13.01.2023 inkl. MWST	7'776.83	10'994.83
	– Notebooks bis 30.06.2023 inkl. MWST	57'789.80	55'351.80
	– Notebooks bis 30.06.2024 inkl. MWST	33'893.26	–
Total		**2'336'985.89**	**2'401'752.53**
Angaben zu Positionen der Erfolgsrechnung			
Kursveränderungen im Finanzerfolg:			
Kursgewinne		220'716.36	154'952.31
Kursverluste		79'757.36	35'546.12
Ausserordentlicher/Periodenfremder Ertrag:			
Rückverteilung CO_2		12'437.40	14'322.50
Gewinn aus Veräusserung Anlagevermögen		2'250.00	–
Überschussbeteilung Versicherung		–	28'970.60
Projektentschädigung		–	22'500.00

Keine weiteren gemäss Art. 959c OR ausweispflichtigen Tatbestände.

Mittelflussrechnung vom 16.08.2019 bis 15.08.2020

Fonds Geld	2019/2020	2018/2019
	CHF	CHF
Umsatzbereich		
Jahresergebnis	32'101.89	89'650.74
Abschreibungen auf Liegenschaft	131'000.00	75'000.00
Direktabschreibungen Investitionen	1'436'403.64	853'173.68
Veränderung Forderungen aus Lief.- u. Leistg.	22'835.98	-60'318.00
Veränderung übrige Forderungen	196'238.89	466'413.40
Veränderung Angef. Arbeiten	-3'849.00	1'990.00
Veränderung Aktive Rechnungsabgrenzung	-127'604.15	-25'978.19
Veränderung Verbindlichkeiten aus Lief.- u. Leistg.	-168'991.67	-183'033.01
Veränderung übrige Verbindlichkeiten	-186'690.78	56'748.53
Veränderung Passive Rechnungsabgrenzung	-136'565.65	201'604.79
Veränderung Rückstellungen	-270'109.26	476'607.70
Cashflow aus Umsatztätigkeit	**924'769.89**	**1'951'859.64**
Investitionsbereich		
Investitionen in Anlagevermögen/Liegenschaft	-1'436'403.64	-853'173.68
Aktivierung Investitionen Liegenschaft	-1'150'000.00	-420'000.00
Aktivierung Investitionen Haustechnik	-140'000.00	-140'000.00
Investitionsbereich	**-2'726'403.64**	**-1'413'173.68**
Free Cashflow	**-1'801'633.75**	**538'685.96**
Finanzierungsbereich		
Veränderung Wertschriftenbestand	-1'051'884.00	-114'160.00
Erhöhung Hypothekardarlehen	–	–
Aufnahme Covid19-Kredit	500'000.00	–
Finanzierungsbereich	**-551'884.00**	**-114'160.00**
Total Veränderung Fonds Geld	**-2'353'517.75**	**424'525.96**
Kontrolle:		
Stand Flüssige Mittel per 16.08.	4'558'720.08	4'134'194.12
Stand Flüssige Mittel per 15.08.	2'205'202.33	4'558'720.08
Veränderung	**-2'353'517.75**	**424'525.96**

Bericht der Revisionsstelle
an die Vereinsversammlung des

Schulvereins für das freie Gymnasium Zürich, in Zürich

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Schulvereins für das Freie Gymnasium Zürich bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang für das am 15. August 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 15. August 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 69b ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 69b ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, 2. Oktober 2020

BK&P AG, Treuhandgesellschaft

Christian Kloke
(zugelassener Revisionsexperte)

Laurent Zanetti
Leitender Revisor
(zugelassener Revisionsexperte)

Beilage:
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Anhang)

Bericht

Jahresbericht für das Schuljahr 2019/2020

Heinz Waser, Präsident FGZ Stipendienfonds

Zweck der seit nunmehr 34 Jahren bestehenden Stiftung ist es, begabten und motivierten Schüler/innen den Besuch des FGZ durch teilweise oder ausnahmsweise vollständige Übernahme des Schulgeldes finanziell möglich zu machen. Solche Leistungen können beantragt werden, wenn auf Seiten der Eltern durch Todesfall, Scheidung oder andere schwierige Umstände wirtschaftliche Probleme entstehen. Das Kind soll in diesen Fällen sein gewohntes Schulumfeld nicht plötzlich verlassen müssen. Die Stiftung alimentiert sich durch Kapitalerträge und vor allem durch Spenden. Alle Spenden sind steuerbefreit.
Ich stehe am Ende meines zweiten präsidialen Jahres. Stiftungsräte sind unverändert auch der Rektor FGZ, Dr. Thomas Bernet, und Martin Naville, ehemaliger Vorstand FGZ Schulverein. Revisionsstelle ist KPMG Zürich.

2019/20 konnten insgesamt neun (Vorjahr sieben) Schüler/innen finanziell unterstützt werden. Stipendien im Gesamtumfang von knapp CHF 104'000 (Vorjahr knapp CHF 179'000) wurden gewährt.
Erfreulicherweise flossen der Stiftung 2019/20 wie schon im Vorjahr insgesamt gegen CHF 100'000 von Spender/innen und aus sonstigen Erlösen zu. Lagrev, die Stiftung eines FGZ-Alumnus, trug wiederum allein die Hälfte dazu bei. Über 50 weitere kleine und mittelgrosse Beiträge stammten mehrheitlich aus der aktiven Elternschaft. Neuerdings fällt auch der steigende Verzicht auf den Geschwisterrabatt positiv ins Gewicht. Ich danke an dieser Stelle sämtlichen Spender/innen sehr herzlich. Ihre Beiträge, gross wie klein, sind für uns wichtig und sehr willkommen.
Das Eigenkapital der Stiftung betrug am 31. August 2020, dem Ende unseres Berichtsjahres, rund CHF 1.18 Mio. (Vorjahr rund CHF 1.22 Mio.). Das Gesamtresultat aus den Wertschriftenanlagen belief sich 2019/20 auf minus CHF 52'000 (Vorjahr plus CHF 15'000). Zusätzlich wurden vorschriftsgemäss Schwankungsreserven von CHF 35'000 (Vorjahr CHF 20'000) aufgelöst. Die Krise machte uns leider einen dicken Strich durch die Rechnung. Aber auch der neue Vermögensverwalter vermochte seine eigenen Benchmarks nicht zu erfüllen, geschweige denn die sommerliche Markterholung mitzumachen, und enttäuschte. Dies bewog uns per Anfang des Schuljahres 2020/21 zum Wechsel zu Albin Kistler AG Zürich, dem bisherigen bewährten Partner des FGZ Vereinsvermögens. Credit Suisse AG führt weiterhin unsere Depots, und auch die Postfinance führt wie bisher unser Zahlungsverkehrskonto.
Waren es vor einem Jahr vor allem geopolitische und geowirtschaftliche Veränderungen, die ich erwartete, wurde mit der Corona-Krise im Frühling 2020 plötzlich alles zur Makulatur. Unser teilweiser Vermögensschutz verhielt nicht, und statt geplantem bescheidenem Ertrag erlitten wir einen bedauerlichen Verlust von CHF 38'000. Auf der anderen Seite sank unsere Stipendienbelastung deutlich.
Gelingt 2020/21 die Wende zum finanziell Besseren? Bleiben die Finanzmärkte trotz zu erwartender erhöhter Volatilität wie derzeit einigermassen «über Wasser», halten sich die Spenden infolge unserer Fundraising-Bestrebungen mindestens auf Vorjahresniveau und sinken die Stipendien infolge von Maturitätsabgängen wie budgetiert, ist für ein positives Gesamtergebnis des laufenden Schuljahres eine gewisse Zuversicht angezeigt.

Der Stipendienfonds des FGZ funktionierte im Berichtsjahr einwandfrei. Die bilateralen und Gremiensitzungen sowie Zirkularbeschlüsse verliefen durchwegs konstruktiv und effizient, und ich erhielt zielführend Support von Kollegen, Treuhand und Sekretariat. Ich bedanke mich auch bei diesem Kreis bestens für die erfreuliche Zusammenarbeit.

Dr. Heinz Waser, Präsident Stipendienfonds FGZ

Anhang

Statistiken

Schülerzahlen und Klassenbestände (am Ende des Schuljahres 2019/2020)

Klasse		Juli 2020	Vorjahr	Knaben	Mädchen
Vorbereitungsklassen					
V5		**16**	16	8	8
V6a		**18**	19	11	7
V6b		**18**	19	11	7
VK7		**–**	7	–	–
Total Vorbereitungsklassen		**52**	61	**30**	**22**
Progymnasiale Unterstufe					
P1a		**14**	19	6	8
P1c zweisprachig		**14**	21	6	8
P2a		**18**	17	9	9
P2c zweisprachig		**18**	13	10	8
P3		**14**	5	8	6
Total progymnasiale Unterstufe		**78**	75	**39**	**39**
Gymnasiale Unterstufe					
G1a		**19**	21	9	10
G1b		**19**	22	12	7
G1c zweisprachig		**20**	19	8	12
G2a		**18**	17	9	9
G2b		**22**	18	15	7
G2c zweisprachig		**20**	16	9	11
Total gymnasiale Unterstufe		**118**	113	**62**	**56**
Kurzgymnasium (3. – 6. Klassen)					
G3e	SF: Italienisch	**–**	20	–	–
	SF: Latein (Griechisch: 2)	**16**	6	8	8
	SF: Wirtschaft und Recht	**8**	–	7	1
G3f	SF: WR	**12**	23	8	4
	SF: Latein	**–**	–	–	–
	SF: Italienisch	**11**	–	6	5
G3g	SF: MN (B+C)	**3**	5	3	–
	SF: MN (AM+P) (Griechisch: 1)	**9**	15	6	3
G3h	SF: MN (B+C)	**4**	18	3	1
	SF: MN (AM+P)	**8**	–	7	1
G4e	SF: Italienisch	**17**	10	2	15
	SF: Latein	**4**	10	4	–
G4f	SF: WR	**23**	17	15	8
	SF: MN (AM+P)	**–**	–	–	–
G4g	SF: MN (B+C)	**7**	5	2	5
	SF: MN (AM+P)	**13**	12	11	2
G4h	SF: MN (B+C)	**18**	18	12	6
G5e	SF: Italienisch	**9**	11	3	6
	SF: Latein (Griechisch: 2)	**10**	11	5	5
G5f	SF: WR	**14**	11	8	6
	SF: MN (AM+P)	**–**	10	–	–
G5g	SF: MN (B+C)	**3**	15	1	2
	SF: MN (AM+P) (Griechisch: 1)	**12**	–	8	4
	SF: WR	**–**	8	–	–
G5h	SF: MN (B+C)	**16**	–	9	7
G6e	SF: Latein (Griechisch: 3)	**11**	3	8	3
	SF: MN (AM+P)	**–**	8	–	–
	SF: Italienisch	**11**	9	2	9
G6f	SF: WR	**11**	17	3	8
	SF: MN (AM+P)	**10**	–	7	3
G6g	SF: MN (B+C)	**14**	23	8	6
	SF: WR	**8**	–	6	2
Total Kurzgymnasium		**282**	285	**162**	**120**
Total Gymnasium		**400**	398	**224**	**176**
Total Schule		**530**	534	**293**	**237**

Statistiken

Zusammenzug Schülerzahlen und Klassenbestände

Klassen	Juli 2020	Vorjahr	Knaben	Mädchen
Vorbereitungsklassen (3 Klassen*)	**52**	**61**	**30**	**22**
Progymnasiale Unterstufe einsprachig (3 Klassen)	46	41	23	23
Progymnasiale Unterstufe zweisprachig (2 Klassen)	32	34	16	16
Progymnasiale Unterstufe total (5 Klassen)	**78**	**75**	**39**	**39**
Gymnasiale Unterstufe einsprachig (4 Klassen)	78	78	45	33
Gymnasiale Unterstufe zweisprachig (2 Klassen)	40	35	17	23
Gymnasiale Unterstufe total (6 Klassen)	**118**	**113**	**62**	**56**
Kurzgymnasium (3. - 6. Klassen) (15 Klassen**)	282	285	162	120
Total Gymnasium (21 Klassen)	**400**	**398**	**224**	**176**
Total Schule	**530**	**534**	**293**	**237**
Total Klassen: 29				

* Vorjahr 4 Klassen / ** Vorjahr 14 Klassen

Vorbereitungsklassen	Anteil Mädchen: 42% / Anteil Knaben: 58%.
Progymnasiale Unterstufe	Anteil Mädchen: 50% / Anteil Knaben: 50%.
Gymnasiale Unterstufe	Anteil Mädchen: 47% / Anteil Knaben: 53%.
Kurzgymnasium	Anteil Mädchen: 43% / Anteil Knaben: 57%.
Gesamte Schule	Anteil Mädchen: 45% / Anteil Knaben: 55%.

Anzahl Schülerinnen und Schüler, die den zweisprachigen Unterricht besuchen

Klasse/Stufe	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20
Progymnasium (1. und 2. Klasse)	34 (41%)	38 (54%)	34 (49%)	32 (41%)
Gymnasiale Unterstufe	42 (39%)	40 (36%)	35 (31%)	40 (34%)
Total Unterstufe	**76 (40%)**	**78 (43%)**	**69 (38%)**	**72 (37%)**
Kurzgymnasium 3. Klassen	30 (41%)	31 (38%)	40 (45%)	26 (36%)
Kurzgymnasium 4. Klassen	17 (25%)	28 (41%)	30 (45%)	37 (46%)
Kurzgymnasium 5. Klassen	23 (38%)	16 (27%)	26 (40%)	29 (45%)
Kurzgymnasium 6. Klassen	16 (28%)	23 (40%)	15 (25%)	26 (43%)
Total Kurzgymnasium	**86 (33%)**	**98 (37%)**	**111 (39%)**	**118 (42%)**
Total ganze Schule (ohne VK)	**162 (31%)**	**176 (33%)**	**180 (38%)**	**190 (40%)**

Die Möglichkeit, den zweisprachigen Unterricht in allen Profilen zu besuchen, wurde im Schuljahr 2005/2006 neu eingeführt.
Man beachte die gegenüber dem letzten Jahresbericht (34%) korrigierte Angabe von 38% für das Jahr 2018/19.

Entwicklung der Profile im Kurzgymnasium

	altsprachliches Profil		neusprachliches Profil		math.-naturwiss. Profil		wirtschaftlich-rechtliches Profil		Schülerzahl
Schuljahr	**abs.**	**%**	**abs.**	**%**	**abs.**	**%**	**abs.**	**%**	**ab 1. MAR-Jahr**
1998/1999	22	31%	17	24%	18	25%	14	20%	71
1999/2000	36	28%	27	21%	31	24%	36	28%	130
2000/2001	48	27%	37	21%	39	22%	54	30%	178
2001/2002	58	25%	35	15%	49	21%	89	38%	231
2002/2003	54	24%	26	11%	45	20%	104	45%	229
2003/2004	48	20%	21	9%	48	20%	125	52%	242
2004/2005	44	18%	28	11%	55	22%	123	49%	250
2005/2006	46	19%	37	15%	46	19%	115	47%	244
2006/2007	45	18%	54	22%	51	21%	95	39%	245
2007/2008	46	19%	59	25%	62	26%	71	30%	238
2008/2009	41	18%	54	23%	72	31%	65	28%	232
2009/2010	42	16%	59	22%	83	32%	79	30%	263
2010/2011	41	15%	51	19%	96	35%	83	31%	271
2011/2012	32	13%	40	16%	99	39%	80	32%	251
2012/2013	36	15%	43	17%	94	38%	76	30%	249
2013/2014	36	15%	40	16%	101	41%	80	28%	247
2014/2015	40	16%	34	14%	99	40%	73	30%	246
2015/2016	31	12%	40	16%	101	40%	80	32%	252
2016/2017	34	13%	38	15%	108	42%	79	30%	259
2017/2018	35	13%	36	14%	120	45%	75	28%	266
2018/2019	30	11%	50	18%	129	45%	76	27%	285
2019/2020	41	15%	48	17%	117	41%	76	27%	282

Bestand am Ende des Schuljahres 2019/2020, Prozentzahlen gerundet.

Anhang

Personalverzeichnis

Aktive

Vorstand
· Sprüngli Rudolf K., Dr., Präsident, 2005
· Bernet Thomas, Dr., Rektor, 2006
· Blass Kiss Adrienne, 2012
· Dreiding Philip, Dr. med., 2009
· Fischer Edy, Quästor, 2014
· Frick Thomas A., Dr., 2005
· Hromkovic Juraj, Prof. Dr., 2018
· Jäncke Lutz, Prof. Dr., 2014
· Schiess Müller Rita, 2009
· Schubert Renate, Prof. Dr., 2014
· Vajda Mischa N., 2014

Schulleitung
· Bernet Thomas, Dr., Rektor, 2006
· Aerne Corcoran Christine, Prorektorin, 2018
· Müller Hans-Peter, Dr., Prorektor, 2014

Hauptlehrer/innen
· Aerne Corcoran Christine, 1996 (Französisch, Italienisch)
· Behzadi Bahar, Dr., 2011 (Physik)
· Bernet Thomas, Dr., 2006 (Französisch, Italienisch)
· Boschung Andrea, 1995 (Französisch, Italienisch)
· Bosshardt Alfred, 1997 (Geschichte, Staatskunde, Theater)
· Cavara Anita, 2015 (Vorbereitungsklasse 5)
· Cradock Matthew, 2000 (Sport, Geschichte, Geografie, Religion)
· Demierre Jean-Charles, 2003 (Geografie)
· Douls Eicher Fabienne, Dr. 2013 (Französisch)
· Dütschler Jlien, 2009 (Bildnerische Gestaltung, Kunstgeschichte)
· Engel Hintermann Marcel, 2007 – 2013, 2014 (Geografie, Geschichte)
· Felice-Gresser Andrea, 2013 (Mathematik, Englisch, Geografie)
· Gauss Robert, Dr., 2013 (Chemie)
· Geser Jan, 2000 (Sport)
· Glättli-Aubin Daphne, 2001 (Englisch, Französisch)
· Gosteli Andrea, 2008 (Bildnerische Gestaltung, Werken)
· Guggisberg Hans Ruedi, 2006 (Mathematik)
· Hohl Sonja, Dr., 2014 (Physik)
· Höpli Anna, 2010 (Mathematik)
· Jenny Antonia, 2008 (Englisch)
· Kaiser Judith, 1995 (Bildnerische Gestaltung)
· Knipfer Christian, 2015 (Deutsch)
· Knobel Christian, Dr., 2014 (Mathematik, Physik)
· Kordic Klaudija, 2013 (Deutsch)
· Kunz-Fenner Daniela, 2002 (Deutsch, Englisch, Geschichte, Französisch)
· Lauber Markus, Dr., 1997 (Biologie, Chemie)
· Limacher Daniel, 2008 (Sport)
· Martin Marie-Amélie, 2010 (Französisch)
· Meier Anna, Dr., 2003 (Geografie)
· Morell Amadeus, 1993 (Biologie, Chemie, Informatik)
· Müller Hans-Peter, Dr., 1994 (Biologie, Chemie, Mathematik)
· Müller Martin, 2017 (Latein)
· Nürnberg Klaus B., 2008 (Deutsch)
· Pfiffner Markus, Pfr., 1997 (Religion)
· Rechsteiner Marianne, 2011 (Musik)
· Reinhardt Luzian, 2004 (Biologie)
· Roth-Stier Anne, 1998 (Latein, Griechisch)
· Ruckstuhl Patrick, 2013 (Sport, Biologie, Informatik)
· Sahli Christophe, 2001 (Informatik)
· Schlichenmaier Thilo, Dr., 2007 (Mathematik)
· Schmidt Fiona, 2005 (Englisch)
· Schwander Olivier, 1996 (Englisch)
· Senn Ueli, 1981 (Musik, Gesang)
· Sigg Hans, Dr., 1996 (Wirtschaftsfächer)
· Stäger-Sigg Bettina, 1996 (Sport)
· Steininger Marty Irmgard, 2008 (Mathematik)
· Toggenburger Doron, 2013 (Geschichte, Staatskunde)
· Valle Giovanni, 1993 (Geschichte, Staatskunde)
· Weckmann Carmen, 2011 (Deutsch, Geschichte)
· Wurms Thomas, 1998 (Mathematik)
· Wyss Daniela, 2012 (Sport)
· Xandry Philipp, 2012 (Latein, Griechisch)
· Zanoli Ariana, 2006 (Mathematik)
· Zurkirch-Widmer Brigitte, 1998 (Mathematik, Physik)

Lehrer/innen A und B
· Ambühl-Looser Eugenia, 2014 (Spanisch)
· Chevalier Sarah, 2019 (Englisch)
· Decorvet Olive, 2016 (Wirtschaftsfächer, Informatik)
· Derveaux Heleen, 2019 (Geografie)
· Dewhurst-Bratschi Jane, 2018 (Englisch)
· Flury Anabel, 2013 (Deutsch)
· Forrer Stefan, Feb. 2020 (Philosophie)
· Fravi Valeria, 2018 (Sport)
· Higi Melanie, Dr., 2006 (Französisch)
· Horn Lena-Marie, 2014 (Deutsch)
· Janser Anna, 2019 (Bildnerische Gestaltung)
· Lienert Nicolas, 2014 (Philosophie)
· Lüber Philipp, 2018 (Französisch)
· Palan Gabriel, 2010 (Tastaturschreiben, Informatik)
· Pezzotta Davide, 2019 (Wirtschaftsfächer)
· Rauber Sven, 2018 (Chemie)
· Schenk Moritz, 2016 (Deutsch)
· Stehli Maya, 2015 (Mathematik, Handarbeit)
· Steinert Lukas, 2017 (Biologie)
· Stifter Markus, 1997 (Musik)
· Vitale Roberto, 2019 (Deutsch)
· Vonwiller Suzanne, 2014 (Französisch)
· Votta Veronica, 2019 (Bildnerische Gestaltung)
· Zumstein Carmel, 2015 (Biologie, Chemie)
· Zürcher Tess, 2016 (Deutsch, Schreibberatung)

Sekretariat
· Howald Andrea, Leitung, 1995
· Crivelli Miriam, 2009
· Schär Justyna, 2017
· Waldmeier Claudia, Juli 2020

IT
· Sahli Christophe, Leitung, 2001
· Palan Gabriel, 2006

Hausdienst und Laborwarte
· Wieser Erich, Chefhauswart, 2011
· Bichler Manfred, 2012
· Wandrich Sebastian, 2017
· Ribeiro Justyna, Laborantin, 2011
· Thurnherr Bruno, Laborant, 2012
· Todesco Silvia, Laborantin, 2018

Mittagstisch
· Demierre Jean-Charles, Koordinator
· Müller Barbara, Leitung
· Strasser Vreni
· Gut Lotti
· Ojo Irene
· ZFV-Unternehmungen, Zürich

Förderunterricht und Betreuung
· Wand Claudius
· Staiger Nikolaus

Rechnungsführung
· Christen Maria
· Expertinum AG, Dielsdorf

Vertrauensarzt
· Rajmon Tomas, Dr. med.

Alumni
· Vajda Mischa N., Präsident
· Eckardt Björn Tobias, Quästor

Stiftung Stipendienfonds
· Waser Heinz, Dr., Präsident

Inspektionskommission
· Müller Nielaba Daniel, Prof. Dr., Präsident
· Bamert Urs, Prof. Dr.
· Berthold Jürg, Dr.
· Schneckenburger Michael, dipl. math.

Personalverzeichnis

Ehemalige

Vorstand
- Blass Jürg, Dr., 1975 – 1981
- Candrian Martin M., 1982 – 2005
- Doerig-Blum Barbara, 2005 – 2011 (verstorben Feb. 2012)
- Fenner Beat M., Dr., Präsident Stipendienfonds, 1995 – 2018
- Fisher Eva, 1996 – 2011
- Flury Johannes, Dr., 1996 – 2001
- Geller Armando, 1999 – 2009
- Heusser-Willi Elisabeth, Dr. med., 1982 – 1999
- Huber Luzius R., 1977 – 1993
- Kramer Werner, Prof. Dr. theol., 1965 – 1989
- Kuenzle Prof. Dr. Clive C., 1994 – 2010
- Meier Hans-Ulrich, 1992 – 2014
- Naville Martin, 2007 – 2018
- Oelkers Jürgen, Prof. Dr., 2007 – 2014
- Picenoni Andrea, Dr. iur., Quästor, 1992 – 2014
- Schellenberg Barbara, Dr., 1982 – 2005
- Schmid-Perlia Françoise, 2005 – 2014
- Schindler Jürg, dipl. Arch. ETH, 1991 – 2009
- Schneebeli Robert J., Dr., 1966 – 1987 (verstorben Jan. 2019)
- Schwyzer Carol, 1996 – 2007
- Staiger Hans-Rudolf, Dr. iur., 1995 – 20072
- Steiner Hans Rudolf, Dr. iur., 1977 – 1996
- Steinmann Heinrich, Dr. h.c., 1987 – 1995
- Welton Isabelle, 2012 – 2014

Langjährige Lehrer/innen
- Bachmann Heinz, Dr., 1960 – 1990
- Bachmann Simon, 1999 – 2008
- Bamert Urs, Dr., 1991 – 1998
- Berger Hans, Dr., 1976 – 2011
- Bernhard Erich, 1958 – 1991 (verstorben Aug. 2015)
- Benz Jules, 1976 – 2014
- Blass Joachim, Dr., 1959 – 1996
- Bopp Dörte, 1988 – 2014
- Brassel Verena, Dr., 1984 – 2000
- Brüschweiler Verena, Dr., 1978 – 2009
- Bühlmann Hans Rudolf, 2001 – 2017
- Caprez Karin, 2002 – 2019
- Däniker Klaus, 1963 – 1996 (verstorben Okt. 2009)
- Egg Reinhard, Pfr., 1979 – 2005
- Egli Ursula, 1985 – 2006
- Ehrler-Düding Elisabeth, 2001 – 2015
- Eidam Konrad, 1976 – 1993
- Fischer Andreas, Dr., 1963 – 2004
- Frauenfelder Fritz, Dr., 1974 – 2006
- Frick Gerhard, Dr., 1957 – 1992 (verstorben Nov. 2017)
- Füglistaler Ernst, 1995 – 2007
- Gattiker Elisabeth, 1991 – 2003
- Gehri Rosa, 1981 – 2015
- Guggisberg Klaus, Pfr., 1984 – 1998
- Haslimann-Schaerer Anja, 2007 – 2013
- Häuptli Wolfgang, 2009 – 2019
- Heller Peter, 1956 – 1993
- Hoch Huldrych, Dr. phil., 1955 – 1984 (verstorben Dez. 2012)
- Isler Barbara, 2001 – 2017
- Iwaniuk Iwona, 2006 – 2019
- Jacob Christine, Dr., 1989 – 2011
- Kaspar Remo, Prorektor, 1999 – 2014
- Keiser Otto, 1983 – 2003 (verstorben Mai 2014)
- Keller Fritz, 1976 – 2006
- Krebser Walter, 1973 – 2002
- Kristol Andres, Prof. Dr., 1976 – 1993
- Kuhn Jürg, Dr., 1977 – 2002 (verstorben Nov. 2019)
- Lehmann Ursula, 1998 – 2009
- Lotti Patrizia, 1992 – 2002, 2009/10
- Mathys Felix, Pfr., 1980 – 1991
- Meier Heinrich, PD Dr., 1957 – 1985 (verstorben Dez. 2009)
- Menet Ernst, 1984 – 2015
- Meyer Peter O., Dr., 1956 – 1993 (verstorben Mai 2020)
- Meyer Zoë, 2005 – 2011
- Müller Balz, 1999 – 2006
- Mynn Norah, 2000 – 2012
- Nater Anne-Lise, 1972 – 1996
- Odermatt Charlotte, 2009 – 2016
- Peisl Peter, Dr., 1954 – 1993 (verstorben Juni 2015)
- Ramming Martin, 2000 – 2018
- Reinfried Sibylle, Prof. Dr., 1988 – 2003
- Reinhard Christine, 2006 – 2017
- Richard Andreas, 1994 – 2004
- Rolli Zinsstag Beatrice, Dr., 1996 – 2017
- Rupp Hans U., Dr., 1968 – 2001 (verstorben Dez. 2019)
- Rübel Hans Ulrich, Dr., 1956 – 1984 (verstorben März 2013)
- Schellauf Dora, 2007 – 2014
- Schluep Christoph, Pfr., 1998 – 2008
- Schneebeli Robert J., Dr., 1958 – 1964 (verstorben Jan. 2019)
- Schönauer Ute, 2001 – 2008
- Sommer Beat, 1998 – 2004
- Sommerhalder Walter, 1981 – 1997
- Speissegger Anja, 1997 – 2006
- Stewens Walter, Dr., 1962 – 2001
- Stocker Hansjürg, 1976 – 2011
- Taverna Fridolin, 1975 – 2006
- Thut Sibylla, 1992 – 2002
- Trachsler Willy, 1963 – 1997 (verstorben Aug. 2018)
- Trombini Plinio, 1989 – 2010
- Tschanz Lotti, 2005 – 2017
- Umbricht Samuels Regine, 1996 – 2017
- Ventura Avy, 1989 – 2011
- Vetter Annemarie, Dr., 1989 – 1996
- Waldburger Andreas, Dr., 1975 – 2005
- Weber Bernhard, 1985 – 1992
- Wermser Richard, Dr., 1981 – 2003
- Wetzel Verena, 2001 – 2010
- Wolf Andreas, 1978 – 2012
- Wyder Paul, 1953 – 1989 (verstorben Okt. 2013)
- Wyder Samuel, Dr., 1946 – 1987
- Zbären Markus, Pfr., 1985 – 1998
- Ziegler Kaspar, 1993 – 2002

Langjährige Mitarbeitende
- Alb Dorothee, 1971 – 1986
- Beckmann Ruth, 2011 – 2019
- Böhringer Anne-Marie und Werner, 1967 – 1991
- Bühlmann Gianpiera, 2001 – 2017
- Falett Ulrich, 1980 – 1995
- Gasser Peter, 1996 – 2013
- Iten Werner, 1995 – 2006 (verstorben Sept. 2013)
- Knaus Viviane, Laborantin, 2003 – 2018
- Memeti Emin, 2013 – 2017 (verstorben April 2018)
- Schleiffer-Kaeser Jacqueline, 1987 – 2009
- Stadtmann Rolf, 1991 – 2009
- Winhofer Beatrice, 1988 – 1998

Elternliste Mittagstisch

Amhof-Glauser Barbara
Amstutz Barbara
Andreoni Nicole
Apitz Jeanette
Appenzeller Jeannette
Arm Rosa
Babusiaux Eric
Bähre Tatsiana
Bähre Jost
Baldissera Rita
Bechtler Patricia
Beer Monica
Benz Nicole
Bergenthal Bettina
Bergenthal Franz-Josef
Berger Karina
Bergner Carolin
Bertschi Tamara
Bisang-Straub Mirjam & Martin
Bodmer-Tramontana Anna
Böhm Birgit
Bolte Claudia
Bond Gabriella
Bornatico Snezana
Broger Isabelle
Broniatowski Rada
Casagrande Barbara & Stéphane
Christensen Barbara
Civelek Christina
Danguy Laurence
Das Anna
David Nora
Della Casa Nanni
Demierre Rebecca
Dicken von Oetinger Dominique
Dietz Jörg
Dubiel Jollien Aïda A.
Dünner Angelica
Dvoretsky Anna
Eberle Sara
Eckhardt Anne
Ehrensberger-von Bassewitz Marie-Louise
Engel Kathrin
Erdin Judith
Eriksen Martina
Etienne Calame Andrea
Ferstenberg Sauser Carole
Fietz Claudia
Fischer Hafter Natalie
Fragman Tiffany
Geiser Dyens Manuela
Geisser-Rizzi Natalia
Goessler Christiane
Graf Doris
Granelli Sandra
Greco Müller Eveline
Grundmann Ralf
Grütter Christoph
Guenthardt Melanie
Guyer Monika
Gysin Simone
Gysler Julia
Hajdin Katarina
Halter-Oppelt Christine
Haug Karin
Hausamann Jacqueline
Henckel Anna-Maria
Herr Henrik
Hilfiker Ferrini Paul
Hillebrand Stephanie
Hinder Lana
Hirzel Nicole
Hoff-Lohmüller Annette
Holzmann Daniela
Höner Yvette
Horrer-Franz Folke
Hranov Isabella
Huber Sabina
Isler Kathrin
Jantzer Petra
Kaczynski-Coninx Claudia & Daniel
Karsupke Heike & Mathias
Kehl Ivona & Daniel
Koller Anne
Köppel Zhao Isabelle
Köster Bianca
Kummer Christine
Kündig Gabriela
Livingstone Rosaleen
Lötscher Rita
Magon Aline
Manger Richard
Massalsky Carole
Mertens Michael
Meyer Bettina
Minei Ina
Müller Valentina
Müller Birgit
Münchbach Evelyne
Nanz Pamela
Neeracher Ines
Neininger Bernd
Nitsch Janina
Oertle Ingrid
Park Elke
Pellegrino Isenegger Sonja
Pfiffner Claudia
Pitts Simone
Planta Franziska
Potnik Ruepp Ursula
Prinz Mereike
Radzikowski Jörg
Rajakumari Rajesh Jennifer
Rapp Lihua
Raskin Henriette
Remond Nathalie
Rentke Pühringer Beatrice
Robert-Charrue Corinne
Rohrbeck-Giró Gudrun
Romero Brigitte
Rühli Ester
Russenberger Thomas
Sahni Mariann
Sasse Jacqueline
Schaldach Heike
Schaller Mirkka
Schellenberg Silvan
Schellenberg Kettenbach Isabel
Schneiter Jacqueline
Scholten Nicola
Schuhmacher Dubs Claudia
Schwander Gabriela
Shanahan Michael
Sieger Sylvie
Spengler Katharine
Stärkle Andrea
Steinbach Markus
Steiner-Geiss Jana
Steptoe Sally
Stork Heidi
Straube Annett
Strauss Dessilava
Ström Karin
Studerus Phyllis
Stüdi Eveline
Stutz Felix
Supino Valeria
Sutter Catherine
Taglioni Tosca
Testa Giovanni
Tini Elvira
Tracht Daniela
Ulmer Huber Anette
Valsecchi Tina
Valsecchi-Jäger Gaby
van der Geest Simone
van Vugt Elisabeth
Varacalli Dina & Nick
Viné Landia Maria
von Mandach Stefania
von Schulthess Guzzi Semira
Wagner Sibylle
Wagner Corinne
Walitza Susanne
Weiss Claudia
Wenger Clara
Wergen Sandra
Widmer Corinne
Winkler Anisa
Wittmann-Sutter Tanja
Xandry Philipp
Zuffellato-von Stockar Simone & Michael
Zambelli Tomaso

Chronik

2019

August

19.08. Start Sanierung der WC-Anlagen im Schulhaus und Umbau der Küchen- und Serviceräume der Mensa
Schuljahresbeginn, Eröffnungsfeier in der Kirche Neumünster, Aufnahme der neuen Schüler/innen durch den Rektor
Einführung der neuen Schulverwaltungssoftware schulNetz am FGZ
20.08. Vormaturitätsprüfungen 127. Promotion, Klassen G6e, G6f, G6g, mündlich (Biologie, Chemie und Physik)
23.08. Abgabe erste vollständige Fassung Maturitätsarbeit, Klassen G6e, G6f, G6g
28.08. Maturitätsstufen-Apéro Klassen G5e, G5f, G5g, G5h (Ch. Knipfer, Dr. Ch. Knobel, K. Kordic, G. Valle)
29.08. Elternabend der V6 (A. Felice, M. Stehli, Lehrerschaft)

September

05.09. Studieninformationstag Universität und ETH Zürich (G6e, G6f, G6g)
06.09. Weiterbildung der Lehrerschaft (bis 07.09.)
09.09. Knabenschiessen
10.09. Elternabend der V5 (A. Cavara, Lehrerschaft)
Sporttag (Schüler- und Lehrerschaft)
11.09. Zürcher Mittelschulsporttag (Fachschaft Sport, alle 6. Klassen)
Elternabend der P2a (D. Kunz-Fenner, Lehrerschaft)
12.09. Literaturclub Klassen G5e, G5f, G5g, G5h (Ch. Knipfer)
Seeüberquerung 5./6. Klassen (Fachschaft Sport)
Elternabend der G1a (Ph. Xandry, Lehrerschaft)
16.09. Elternabend der P2c (M.-A. Martin, Lehrerschaft)
17.09. Elternabend der G1c (M. Cradock, Lehrerschaft)
Elternabend der P1a (A. Jenny, Lehrerschaft)
19.09. «FGZ im Gespräch» mit Dr.iur.Sascha D. Patak (4. und 5. Klassen)
Informationsveranstaltung zu BYOD (Eltern der Klassen G3e, G3h)
20.09. «Zwingli Anlass» (5./6. Klassen), Podiumsdiskussion, Enthüllung der Zwingli-Statue an der Seestrasse, Verleihung des Prix libref und gemeinsames Mittagessen auf dem Vorplatz der Mensa (Schüler- und Lehrerschaft)
23.09. Gesamtkonvent aller Lehrpersonen
24.09. Informationsveranstaltung zu BYOD (Eltern der Klassen G3f, G3g)
25.09. Elternabend der P3 (M. Pfiffner, Lehrerschaft)
26.09. Workshop Maturitätsarbeit der Klassen G5e, G5f, G5g, G5h (M. Engel, Lehrpersonen)
Elternabend der G1b (M. Müller, Lehrerschaft)
Maturajubiläums-Apéro Maturjahr 1979 (D. Kunz)
28.09. bis 20.12. Long Term Exchanges (Schüler/innen der Sydney Grammar School am FGZ)
30.09. Schulreise P1a Augusta Raurica (A. Jenny, S. Vonwiller)

September/Oktober

29.09. bis 04.10. Maturreise G6e nach Prag (H.R. Guggisberg, M. Engel)
bis 04.10. Maturreise G6g nach Lissabon (Dr. R. Gauss, J.-Ch. Demierre)
bis 05.10. Sprachaufenthalt in Florenz G4, Schwerpunktfach Italienisch (C. Aerne)
30.09. bis 04.10. Spezialwoche
30.09. bis 04.10. MINT Woche der 4. Klassen (A. Höpli, Dr. B. Behzadi, B. Zurkirch, G. Santner)
30.09. bis 01.10. Magliaso-Woche der Klassen V6a, V6b (M. Stehli, A. Felice, U. Senn, C. Felice, R. Stehli)
30.09. bis 04.10. Maturreise G6f nach Athen (K. Nürnberg, Dr. S. Hohl)
30.09. bis 04.10. Klassenreise der P2a nach La Tène (D. Kunz, L. Horn, L. Steinert)
30.09. bis 04.10. Schwerpunktfachwoche der G5g (AMP) am FGZ (Dr. Ch. Knobel)
30.09. bis 04.10. Schwerpunktfachwoche der G5g/G5h (BC) in Basel (A. Morell, C. Zumstein)
30.09. bis 04.10. Schwerpunktfachwoche der G5f (WR) in Genf (G. Valle, Dr. M. Lauber)
30.09. bis 04.10. Schwerpunktfachwoche der G5e (I & L) in Rom (M. Müller, Ch. Knipfer)
30.09. bis 04.10. Exkursionen der P3 in die Umgebung von Zürich (M. Pfiffner)
30.09. bis 04.10.Teambuilding Activities der Klassen G1c, P1c am FGZ (C. Weckmann)

Oktober

01.10. Exkursion ins Zoologische Museum Klasse G1b (L. Reinhardt)
Exkursion ins Landesmuseum Klasse G1a (D. Toggenburger, S. Chevalier)
Schulreise Entlebuch der Klasse G1a (Ph. Xandry, R. Vitale)
Schulreise nach Bern Klasse G2b (M. Rechsteiner, J. Dewhurst)
Schulreise nach Laax Klasse G3e (B. Zurkirch, B. Stäger)
03.10. Schulreise nach Fribourg der Klassen G3f, G3g (A. Boschung, A. Flury)
bis 04.10. Schulreise nach Lausanne Klasse G2a (L. Reinhardt, S. Vonwiller)
Exkursion ins Nordamerika Native Museum mit der Klasse G3e (S. Chevalier, Dr. H.P. Müller)
04.10. Schulreise Flumserberg, Klasse G3h (D. Toggenburger, Heleen Derveaux)
Römertag der Klasse P1a (A. Jenny, Ph. Xandry, A. Roth)
Exkursion der Klasse G3g ins Kunsthaus (Matisse, Metamorphosen)
Stadtführung mit der Klasse G1a durch Zürich (S. Chevalier)
Exkursion der Klasse G3e ins Polizeimuseum (D. Pezzotta, H. Sigg)

Herbstferien (07.10. – 18.10.2019)

21.10. Schulbeginn nach den Herbstferien
Abgabe der Maturitätsarbeiten 127. Promotion (Klassen G6e, G6f, G6g)
Konferenz der Fachvorstände mit Schulleitung, anschliessend Nachtessen
22.10. Sitzung des Schulvorstands
24.10. Studieninformationstag für die 6. Klassen (D. Toggenburger, D. Kunz)
Elternabend der G2b (M. Müller, Lehrerschaft)
28.10. Informationsveranstaltung «Umgang mit dem Internet», Referent Ch. Bochsler (Klassen V6, Schüler und Eltern der 1. Klassen)
Elternabend der G3e (B. Zurkirch, Lehrerschaft)
29.10. Informationsveranstaltung zur zweisprachigen Ausbildung am FGZ

Chronik

30.10. Orientierung der 5. Klassen und Eltern über die Maturitätsarbeiten (Rektor, Fachschaftsvorsitzende)
Elternabend der 5. Klassen (Ch. Knipfer, Dr. Ch. Knobel, K. Kordic, G. Valle)
31.10. Elternabend G2a (L. Reinhardt, Lehrerschaft)

November
04.11. Informationsveranstaltung I über alle Abteilungen am FGZ
05.11. «FGZ im Gespräch» zum Thema Entwicklungszusammenarbeit, Klassen G4, (Referentin C. Schweizer)
05.11. Elternabend der G2c (F. Schmidt, Lehrerschaft)
07.11. Elternabend der G3f (A. Flury)
bis 14.11. Probewoche der Theaterwerkstatt
11.11. Gesamtkonvent der Lehrerschaft
12.11. Elternabend der P1c (A. Zanoli, Lehrerschaft)
Vortrag zum Thema Medien & Internet, Eltern der Klassen V5, V6 (A. Cavara, A. Felice, M. Stehli)
13.11. Zwischenberichtskonvente Vorbereitungsklassen und P1a, P2a, P3
14.11. Zukunftstag
Zwischenberichtskonvente Klassen P1c, P2c, G1, G2, G3
15.11. Première der Theaterwerkstatt, Shakespeares «Wie es euch gefällt»
bis 22.11. weitere Aufführungen
18.11. Elternabend der G3g/h (A. Boschung, D. Toggenburger, Lehrerschaft)
Informationsveranstaltung zu den Vorbereitungsklassen (V5 und 6)
Zusatzvorstellung der Theaterwerkstatt für die Schule Stettbach
19.11. Verteilen der Zwischenberichte
27.11. Besuchstag
Weiterbildungsveranstaltung für Eltern «Lernlust statt Lernfrust» (Lerncoach Katrin Piazza)
Schulvereinsversammlung und Apéro für die Mitglieder des Schulvereins

Dezember
03.12. Bewerbungsworkshop der Klassen G6e, G6f, G6g (D. Kunz)
Kinobesuch «Bruno Manser – Die Stimme des Regenwaldes», Klasse G1b (M. Müller, G. Valle)
03.12. Orientierung der Klassen G4, Maturität und Wahl des Ergänzungsfaches (Dr. H.-P. Müller, Klassenlehrer/innen, Fachschaftsvorsitzende)
Elternabend der Klassen G4 (B. Behzadi, O. Decorvet, M. Engel, A. Höpli)
5.12. Druckworkshop im Landesmuseum der Klasse V5 (A. Janser, A. Gosteli)
7.12. Informationsveranstaltung II zum Angebot des FGZ
bis 05.01.20 5 Austauschschüler der Sydney Grammar School am FGZ
10.12. Exkursion zur Zuckerfabrik in Frauenfeld Klassen G4g, G4h (M. Lauber, L. Reinhardt)
13.12. Zwischenberichtskonvente Klassen G6
18.12. Exkursion ins Technorama Klasse G4h (A. Höpli, Heleen Derveaux)
Öffentliche Weihnachtsfeier in der Kirche Neumünster
Jahresendessen, alle Mitarbeitenden des FGZ, Schulvorstand
19.12. «Studying abroad», Informationsveranstaltung der bilingualen Schüler/innen der 3.-5. Klassen (D. Glättli, F. Schmidt)
Schulschluss vor den Weihnachtsferien
20.12. Kompensationstag (Schüler- und Lehrerschaft frei)

Weihnachtsferien (23.12.2019 – 05.01.2020)

2020

Januar
06.01. Schulbeginn nach den Weihnachtsferien
Weiterbildung der Lehrerschaft (nachmittags)
10.01. Abgabe der Schlussberichte Maturitätsarbeiten
11.01. Halbtag der offenen Tür I
14.01. Orientierung über die Schwerpunktfächer, Eltern und Klassen G2, P2, P3 (C. Aerne, Dr. H.-P. Müller, Fachvorstände)
20.01. Gesamtkonvent der Lehrerschaft
21.01. Exkursion ins Museum für Gestaltung, Klassen V6a, V6b (A. Felice, M. Stehli)
27.01. bis 07.02. Ausstellung der Maturitätsarbeiten im Foyer des FGZ
Exkursion Geologie nach Bern zum DEZA, Klasse G6e (J.-Ch. Demierre, M. Engel)
28.01. Exkursion Geologie nach Bern zum DEZA, Klasse G6f (J.-Ch. Demierre, M. Engel)
29.01. Öffentliche Präsentation ausgewählter Maturitätsarbeiten
30.01. Exkursion Geologie nach Bern zum DEZA, Klasse G6g (J.-Ch. Demierre, M. Engel)

Februar
01.02. Halbtag der offenen Tür II
03.02. bis 07.02. Engineering-Woche in den Labors der ETH, Schüler/innen der 4. Klassen (Dr. B. Behzadi, B. Thurnherr, A. Höpli, Dr. Ch. Knobel, Dr. S. Hohl)
03.02. bis 07.02. Sozialwoche der 5. Klassen
04.02. Vorlesewettbewerb der 1. Klassen (Fachschaft Deutsch)
04.02. Besuch der «Gladiatoren-Ausstellung» in Basel Klasse G1b (M. Müller)
05.02. Notenkonvente Klassen G1, G2, P3
06.02. Besuch der «Gladiatoren-Ausstellung» in Basel Klasse G2c (F. Schmidt)
07.02. Ende des 1. Semesters, Verteilen der Zeugnisse
08.02. bis 02.05. FGZ-Schüler/innen im Long Term Exchange mit der Sydney Grammar School
09.02. bis 14.02. Schneesportlager in Lavin (J. Geser, Fachschaft Sport)

Sportferien (10.02. – 21.02.2020)

24.02. Beginn des 2. Semesters, Eröffnungsfeier Kirche Neumünster
Ausstellung «Der Ozean im FGZ» im gesamten Schulhaus (Fachschaft Biologie)
26.02. Schnuppernachmittag für ausgewählte V5-Bewerber/innen
27.02. Abgabe Profilwahl Klassen G2, P2, P3
Einführung des «Social Distancing» nach Vorgaben des BAG aufgrund der fortschreitenden Corona-Pandemie
28.02. Besuch der «Gladiatoren-Ausstellung» in Basel, Klasse G3e (Ph. Xandry)

Chronik

März

03.03. Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse G1a (Ph. Xandry)
04.03. Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse G1b (M. Müller)
05.03. «FGZ im Gespräch» mit General a.D. Dr. h.c. Helge Hansen, Klassen G5, G6
Präsentation Projektmorgen der Klasse V5 (A. Cavara, D. Toggenburger)
07.03. 14., 21. und 28.03. Einführungskurse für Aufnahmeprüfung V6
09.03. Schriftliche Aufnahmeprüfung, Lang- und Kurzgymnasium ein-/zweisprachig, Deutsch und Mathematik
Gesamtkonvent
10.03. Aufnahmeprüfung schriftlich, Kurzgymnasium, Französisch
11.03. Aufnahmeprüfung mündlich & schriftlich, Kurzgymnasium, Englisch (für Zweisprachige)
Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse P1a (A. Jenny)
Schulvorstandssitzung
16.03. Lockdown / «ausserordentliche Lage» durch den Bundesrat ausgerufen – das FGZ bleibt geschlossen
bis 11.05. für die V5 und V6
bis 08.06. für alle übrigen Klassen im Unter-, Pro- und Kurzgymnasium
Weiterbildung zum Thema «Fernunterricht» für Lehrerschaft (Dr. R. Gauss, D. Toggenburger)
17.03. Start mit Fernunterricht in allen Klassen
30.03. Anmeldeschluss Aufnahmeprüfung, Progymnasium, ein-/zweisprachig

April

09.04. bis 13.04. Osterfeiertage
20.04. Zürcher Sechseläuten wird aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt

Frühlingsferien (14.04. – 24.04.2020)

27.04. Wiederaufnahme des Fernunterrichts nach den Frühlingsferien

Mai

06.05. Anmeldeschluss Aufnahmeprüfung P3
13.05. Aufnahmeprüfung schriftlich und mündlich V6 (Deutsch und Mathematik)
14.05. Aufnahmeprüfung schriftlich und mündlich Progymnasium (Deutsch und Mathematik)
15.05. Aufnahmeprüfung schriftlich Progymnasium (Englisch)
20.05. Aufnahmeprüfung schriftlich P3 (Deutsch, Mathematik, Französisch)
21.05. bis 23.05. Auffahrtsfeiertage
bis 26.05. Lernphase für Maturanden
26.05. Vorstandssitzung
28.05. bis 04.06. schriftliche Maturitätsprüfungen Klassen G6

Juni

30.05. 01.06. Pfingstfeiertage
05.06. bis 11.06. Lernphase für Maturanden
08.06. bis 12.06. Spezialwoche für G4 (Kunst & Musik) und G5 (Naturwissenschaften)
15.06. bis 16.06. mündliche Maturitätsprüfungen Klassen G6
bis 16.06. Fernunterricht für alle Klassen, ausgenommen G6, V5, V6
17.06. Notenkonvent Jahreszeugnis G6e, G6f, G6g, Versand aller Zeugnisse per Post
20.06. Cambridge English Exams (F. Schmidt)
22.06. Gesamtkonvent der Lehrerschaft
26.06. Maturfeier in der Kirche Neumünster (klassenweise)

Juli

01.07. Notenkonvente der V5, V6a, V6b, P1a, P2a, P3, G1a, G1b, G2a, G2b
02.07. Notenkonvente der P1c, P2c, G1c, G3
07.07. Notenkonvente G4, G5
10.07. Letzter Schultag vor den Sommerferien, Zeugnisverteilung
12.07. Gesamtkonvent, Schlussapéro für die Lehrerschaft (Schülerschaft frei)

Sommerferien (13.07. – 15.08.2020)

Freies Gymnasium Zürich
Arbenzstrasse 19
Postfach
CH-8034 Zürich
T +41 43 456 77 77
F +41 43 456 77 78
www.fgz.ch

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C017106
FSC
www.fsc.org